

# Amtsblatt

## des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

### Teil I

Sondernummer 20

Ausgegeben in München am 16. Juli 1981

Jahrgang 1981

#### Inhalt

Seite

Einführung des Lehrplans für die bayerischen Grundschulen . . . . .	549
---	-----

#### Einführung des Lehrplans für die bayerischen Grundschulen

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

vom 22. Mai 1981 Nr. III A 4 - 4/45 800

Im Rahmen der Lehrplanüberprüfung ist der Lehrplan für die Grundschule, erste bis vierte Jahrgangsstufe, überarbeitet worden. Er wird nachstehend veröffentlicht. Er tritt am 1. August 1982 für alle bayerischen Grundschulen in Kraft.

Gleichzeitig wird die Bekanntmachung über die „Neufassung des Lehrplans für die Grundschule“, KMBek vom 9. August 1976 (KMBI I S. 380), und die Bekanntmachung über die „Einführung des Faches Musik- und Bewegungserziehung in der Grundschule“, KMBek vom 14. Februar 1977 (KMBI I S. 60), aufgehoben.

Professor Hans Maier  
Staatsminister

KMBI I 1981 So.-Nr. 20, S. 549



Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchverbreitung  
Braunschweig  
- Bibliothek -

81/2842

BY  
(1981)

## LEHRPLAN FÜR DIE GRUNDSCHULE

„(1) Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.

(2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne.

(3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.“

(Art. 131 Verfassung des Freistaates Bayern)

„Die öffentlichen Volksschulen sind gemeinsame Schulen für alle volksschulpflichtigen Kinder. In ihnen werden die Schüler nach den Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse unterrichtet und erzogen. Das Nähere bestimmt das Volksschulgesetz.“

(Art. 135 Verfassung des Freistaates Bayern)

## 1. Auftrag der Grundschule

Die Grundschule hat die Aufgabe, Unterricht und Schulleben aus ihrem Erziehungsauftrag heraus zu gestalten. Der Lehrplan räumt deshalb dem Erzieherischen Vorrang ein und stellt die Orientierung am Kind in den Mittelpunkt. Er erstrebt grundlegende Bildung. Dabei werden Eigenart und Lebenssituation des Grundschulkindes berücksichtigt, Hilfen zur allseitigen persönlichen Entfaltung und Selbstverwirklichung gegeben und Wege zu verantwortlichem Leben und Wirken in der Gemeinschaft aufgezeigt.

Sinn- und Wertorientierung sind Grundlage und Ziel von Erziehung und Unterricht. Diese richten sich im Sinne der bayerischen Verfassung am christlichen Menschenbild aus.

Anliegen der Grundschule ist es, jedem Kind Hilfen zu einer behagenden Lebenseinstellung in einer Atmosphäre der Anerkennung, des Vertrauens und der Geborgenheit zu geben. Nur unter dieser Voraussetzung kann zu kritischem Denken und selbständigem Handeln erzogen werden.

Die Grundschule nimmt Zukunft und Gegenwart des Kindes gleichermaßen ernst. Erziehung und Unterricht bereiten auf künftige Anforderungen vor, tragen zur Bewältigung der Gegenwartssituation bei und geben dem Recht auf Kind-sein-dürfen Raum.

Die Grundschule knüpft an die vorschulischen Erfahrungen des Kindes an und führt es behutsam und zugleich zielstrebig zu schulischem Lernen. Sie entwickelt einen eigenen, stufengemäßen Stil des Zusammenlebens und -arbeitens. Bei aller Wahrung ihrer Eigenständigkeit muß sie ein solides Fundament an Wissen und Können für das spätere Lernen der Kinder legen; sie darf aber nicht Aufgaben weiterführender Schulen vorwegnehmen.

Die Grundschule betreut jedes Kind mit dem Ziel seiner allseitigen Förderung. Sie sucht individuelle Begabungen bestmöglich zu entfalten, bemüht sich, Rückstände aufzuholen, Schwächen zu beheben oder anderweitig auszugleichen und leitet — wenn dies

nicht möglich ist — dazu an, mit ihnen zu leben. Sie vermittelt nicht nur Grundtechniken und ein aus der Erfahrung gewonnenes Wissen; sie weckt und stärkt auch die gestalterischen und schöpferischen Fähigkeiten, spricht das Erleben an und fördert die Ausdrucksbereitschaft. Dabei berücksichtigt sie das dem Kind dieser Altersstufe eigene, zunächst nicht nach Schulfächern gegliederte Erfahren seiner Umwelt sowie sein Ausdrucks- und Bewegungsbedürfnis.

## 2. Erziehung in der Grundschule

2.1 Der Grundschullehrer kann seinen Erziehungsauftrag nur erfüllen, wenn er ihn bejaht und wenn er bereit ist, die darin liegende Verantwortung für das gegenwärtige und zukünftige Leben des Kindes auf sich zu nehmen. Er muß sich über die Ziele der Erziehung im klaren sein und die pädagogischen und psychologischen Kenntnisse besitzen, um sie in konkreten Situationen zu verwirklichen. Zuneigung und Verständnis für das Kind, Fähigkeit und Willen zur erzieherischen Führung, aber auch das Wissen um die Grenzen seiner Möglichkeiten sind Voraussetzungen für den Erziehungserfolg. Dieser hängt in hohem Maße vom Vorbild des Lehrers ab. Ständige Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist unerlässlich.

2.2 Da das Kind in der Grundschule auf persönliche Bindungen besonders angewiesen ist, gilt das Klassenlehrerprinzip. Der ergänzende Einsatz von Fachlehrern und pädagogischen Assistenten erfordert eine enge Zusammenarbeit mit dem Klassenleiter. Das pädagogische Zusammenwirken der Lehrer einer Schule ist anzustreben.

2.3 In der Auseinandersetzung mit den Mitmenschen, den Lerngegenständen und sich selbst im Rahmen einer pädagogisch gestalteten Klassen- und Schulgemeinschaft lernt das Kind verbindliche Wertungsmaßstäbe kennen und sich an ihnen orientieren. Sittlich wertvolle Einstellungen und Grundhaltungen sollen angebahnt und bestärkt, wertwidrige in Frage gestellt und abgebaut werden. Das Kind soll schon in der Grundschule erfahren, daß es unterschiedliche

Standpunkte gibt, mit denen man sich auseinandersetzen muß. Dabei soll die Bereitschaft geweckt und gefördert werden, Toleranz zu üben und Konflikte friedlich zu lösen. So werden Voraussetzungen für die Daseinsbewältigung in einer oft spannungsreichen Umwelt geschaffen und die Kinder in die demokratische Lebensordnung eingeführt.

Auch in der Erziehung ist das Kind auf Erfolgserlebnisse angewiesen. Der Lehrer leitet an, hilft, macht einsichtig, lobt und bestätigt gute Ansätze, so daß das Kind Selbstvertrauen und Zuversicht gewinnen kann. Erziehungsschwierigkeiten sind so leichter zu überwinden.

- 2.4 Erziehung erstreckt sich auf das gesamte Schulleben. Im Schulalltag wie auch bei besonderen Anlässen wie Feiern, Spielen und Wandern ergeben sich vielfältige Situationen, die erzieherisches Handeln erfordern und in denen sich Erziehung bewähren kann. Erziehung und Unterricht sind nicht voneinander zu trennen; Unterrichtsinhalte und -situationen fordern immer wieder wertende Stellungnahmen und Entscheidungen heraus. Der Lehrer muß solche Gelegenheiten erkennen und genügend Zeit zum Nachdenken und zur gemeinsamen Aussprache geben. Wertungen, Einstellungen und Haltungen werden dem Kind am konkreten Fall verständlich und nachvollziehbar. So leistet jedes Unterrichtsfach einen Beitrag zur Erziehung.
- 2.5 Der Lehrplan weist viele Möglichkeiten für die Verbindung von Erziehung und Unterricht auf. Übergeordnete Zielsetzungen werden in den Vorbemerkungen zu jedem Lehrplanteil ausgeführt. Häufig sind den Lernzielen Erziehungsaufgaben zugeordnet. Hinweise für die praktische Verwirklichung finden sich in Spalte 2 des Lehrplans. Dabei ist es weder möglich noch sinnvoll, mehr als einige Anregungen zu geben. Die Verwirklichung des Erziehungsauftrags der Grundschule ist von der Initiative, der Verantwortungsbereitschaft und dem pädagogischen Können des einzelnen Lehrers abhängig.

### 3. Unterricht in der Grundschule

- 3.1 Vor dem Schuleintritt überwiegen im Leben des Kindes spielerische Betätigungen und Lernweisen. Es kann weitgehend selbst bestimmen, wie lange und womit es sich beschäftigen will. Auch die Förderung im Kindergarten ist noch nicht auf allgemein verbindliche Lern- und Leistungsanforderungen festgelegt. Damit der Übergang des Kindes in die Schule möglichst wenig Schwierigkeiten bereitet, muß der Unterricht der ersten beiden Schuljahre inhaltlich und methodisch in besonderer Weise gestaltet werden. Er muß Gelegenheit zu Spiel, Bewegung und musischer Betätigung geben und darf das Kind hinsichtlich Stillsitzen, Dauer der Aufmerksamkeit und anderer Leistungserwartungen nicht überfordern. Er läßt dem Kind Zeit, sich allmählich in die Ordnung der Schule einzuleben und weist doch zunehmend die Merkmale schuleigenen und planmäßigen Lernens und Arbeitens auf.
- 3.2 Der Grundlegende Unterricht der ersten und zweiten Jahrgangsstufe faßt die Unterrichtszeit für Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachkunde, Musik- und Bewegungserziehung und Kunsterziehung zu einem Block von 17 Unterrichtsstunden zusammen. Der Lehrer erteilt hier keinen stundenweise gegliederten Fachunterricht; er bestimmt die Dauer der Unterrichtsabschnitte und die Abfolge der Lerntätigkeiten in Rücksicht auf die Belastbarkeit des Kindes und nach didaktischen Erfordernissen. Zu lange Unter-

richtsabschnitte sind ebenso zu vermeiden wie ein zu rascher Wechsel; einzelne Unterrichtsaufgaben sollen weder überbetont noch vernachlässigt werden. Mit Beginn der dritten Jahrgangsstufe wird der Unterricht mehr und mehr nach fachlichen Gesichtspunkten erteilt.

- 3.3 In zielstrebigem Aufbau führt der Grundschulunterricht das noch stark ichbezogene und von Augenblicksbedürfnissen bestimmte Kind schrittweise zu sachlicherer Einstellung. Er erweitert die Wahrnehmungsfähigkeit durch gezieltes Beobachten, fördert und differenziert Sprache und Denken. Dies geschieht in erster Linie durch die Arbeit an der konkreten Wirklichkeit; Medien treten ergänzend hinzu. Der Unterricht führt in sachgemäße Lern- und Arbeitsweisen ein und macht sie durch Übung und Anwendung sicher verfügbar. Sein besonderes Anliegen ist es, vielseitige Interessen zu wecken und die Lernfreude durch Erfolgsbestätigung zu erhalten und zu stärken. Solide gefestigte Unterrichtsergebnisse sind ein tragfähiger Grund für das spätere Lernen. Dieses Ziel darf keinesfalls durch oberflächliche Behandlung zu vieler Unterrichtsthemen gefährdet werden.
- 3.4 Der Unterricht der Grundschule erlaubt die Verbindung fachlicher Inhalte, soweit dies sinnvoll ist. Vor allem Heimat- und Sachkunde, aber auch andere Fächer bieten hierfür Anlässe. Dabei dürfen Lernzielorientierung und sachgerechte Behandlung nicht leiden. Der Lehrer entscheidet, welche Lerninhalte er miteinander verbindet. Die Lehrgänge des Erstlesens und -schreibens sowie des grundlegenden mathematischen Unterrichts folgen facheigenen Gegebenheiten und müssen planvoll aufgebaut werden. Ihre relative Eigenständigkeit schließt Verbindungen zu anderen Lernbereichen nicht aus, doch sollen gekünstelte Anknüpfungen vermieden werden.
- 3.5 Zur bestmöglichen Förderung des einzelnen Schülers treten neben den Unterricht, der sich an die ganze Klasse wendet, Formen der Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Dabei soll die Zusammensetzung der Gruppen immer wieder wechseln. Für gezielte Fördermaßnahmen können im Rahmen amtlicher Regelungen Gruppen mit wechselnder Zusammensetzung gebildet werden. Leistungsklassen oder Leistungskurse sind in der Grundschule nicht zulässig.
- Individuelle Förderung schließt die ständige sorgfältige Beobachtung des Kindes und seiner Lernfortschritte sowie enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ein. Der Lehrer berät die Eltern in Fragen der Erziehung, des Lernens und der weiteren schulischen Laufbahn.
- 3.6 Die Anforderungen des Lehrplans sind so bemessen, daß neben der für das Erreichen der verbindlichen Lernziele erforderlichen Zeit ein Freiraum bleibt. Dieser kann z. B. zur vertieften Behandlung einzelner Unterrichtsinhalte, zum Eingehen auf Schülerinteressen, zum erzieherischen Gespräch, für besondere Anlässe des Schullebens verwendet werden. Die verantwortliche Nutzung des Freiraums trägt dazu bei, eine einseitige Leistungsorientierung der Grundschule zu verhindern. Der Lehrplan enthält *verbindliche* „Lernziele/Lerninhalte“ sowie *unverbindliche* „Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung“. Die Ziele und Inhalte sind so formuliert, daß sie die Anforderungen an die Schüler beschreiben und auf den Schwerpunkt der unterrichtlichen Behandlung hinweisen. Es ist jedoch zu beachten, daß Wissen und Erkenntnisse stets im engen Zusammenhang mit Gefühlen und Einstellungen, Inhalte im Zusammenhang mit Arbeitsweisen erworben werden. Grundsätzlich ist das Kind immer in seiner personalen Ganzheit

angesprochen und beteiligt. Die Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung stellen Anregungen dar; sie ersetzen nicht die Unterrichtsvorbereitung des Lehrers.

- 3.7 Auf der Grundlage des vorliegenden Lehrplans erstellt der Lehrer seinen Klassenlehrplan. Er wählt die Inhalte aus, ergänzt, gewichtet und konkretisiert sie gemäß dem Stand der Klasse und den örtlichen Gegebenheiten. Er formuliert Unterrichtsthemen und legt ihre zeitliche Abfolge fest. Dabei gibt er jeweils die Nummern der Lernziele des amtlichen Lehrplans an, auf die sich das Thema bezieht. Ergänzende Angaben über Unterrichtsgänge, Medienauswahl, Informationsquellen und dergleichen stellen Hilfen für die spätere Unterrichtsvorbereitung dar.

#### Stundentafel der Grundschule

	1. Jgst.	2. Jgst.	3. Jgst.	4. Jgst.
Religionslehre	2	3	3	3
Grundlegender Unterricht:				
Deutsch	17	17	7	7
Mathematik			5	5
Heimat- und Sachkunde			4	4
Musik- und Bewegungserziehung			—	—
Kunsterziehung			1	1
Musik	—	—	2	2
Textilarbeit/Werken	1	2	2	2
Sport	2	2	2	2
Förderunterricht	2	1	1	1
Gesamtstundenzahl	24	25	27+2 <sup>1)</sup>	27+2 <sup>1)</sup>

#### Bestimmungen zur Stundentafel:

##### 1. Zahl der Unterrichtsstunden

Die Zahl der Pflichtstunden ist zugleich die Höchstzahl der Unterrichtsstunden, soweit nicht der Schüler den Förderkurs für Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (§ 1 Nr. 9.4.1.4 EBASchOVO), den Sonderunterricht für sprachbehinderte Schüler (§ 1 Nr. 9.4.2.2 EBASchOVO), den Förderunterricht für deutsche Sprache (§ 1 Nr.

9.4.3.4 und Nr. 9.4.5.4 EBASchOVO), den muttersprachlichen Ergänzungsunterricht (§ 1 Nr. 9.4.4.3 EBASchOVO) oder den Sportförderunterricht besucht.

Zu den genannten Unterrichtsstunden kommen in den Jahrgangsstufen 3 und 4 noch zwei weitere Stunden Basissportunterricht als Pflichtstunden hinzu, bei deren Durchführung die personellen, räumlichen und organisatorischen Verhältnisse zu berücksichtigen sind.<sup>1)</sup>

##### 2. Bewegungsübungen

In den Jahrgangsstufen 1 mit 4 sind innerhalb des Unterrichts regelmäßig Bewegungsübungen durchzuführen.

##### 3. Förderstunden

Die Förderstunden dienen in allen Jahrgangsstufen der Behebung von individuellen Lernrückständen einzelner Schüler und Gruppen sowie der allseitigen zusätzlichen Förderung. Sie sind für alle Schüler Pflichtstunden.

##### 4. Unterrichtserteilung

An Grundschulen hält der Klassenleiter grundsätzlich den gesamten Unterricht.

In den Jahrgangsstufen 1 und 2 muß mindestens der Grundlegende Unterricht vom Klassenleiter erteilt werden.

Das Staatliche Schulamt kann Ausnahmen von Satz 1 und Satz 2 in Fällen von dringender dienstlicher Notwendigkeit genehmigen, wenn insbesondere anders die Verwendung von Lehramtsanwärtern nicht möglich ist.

Dabei soll der Klassenleiter grundsätzlich täglich einen zusammenhängenden Block von mindestens 3 Unterrichtsstunden in seiner Klasse erteilen. Davon kann nur in dienstlich begründeten Fällen abgewichen werden.

##### 5. Gestaffelter Unterrichtsbeginn

Die Schüler der ersten Jahrgangsstufe haben bis zum Ende der ersten vollen Unterrichtswoche täglich 3 Stunden Unterricht, bis zum Ende der vierten vollen Unterrichtswoche bis zu 4 Stunden Unterricht. Ausnahmsweise kann mit Zustimmung des Staatlichen Schulamts der volle in der Stundentafel vorgesehene Unterricht erteilt werden, wenn dies aus zwingenden Gründen, z. B. im Zusammenhang mit der Organisation des Schülertransports, erforderlich ist.

##### 6. Neigungsgruppen (Wahlunterricht)

Wo es die personellen, räumlichen und organisatorischen Verhältnisse zulassen, kann das Staatliche Schulamt vor allem an größeren Grundschulen die Bildung von auch klassenübergreifenden Neigungsgruppen für Schulsport, Schulchor, Instrumentalunterricht genehmigen.

## RELIGIONSLEHRE

### **Katholische Religionslehre**

Für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule gilt der mit Bekanntmachung vom 8. Januar 1979 eingeführte Lehrplan (KMBI I Sonder-Nr. 4/1979).

### **Evangelische Religionslehre**

Für den evang.-luth. Religionsunterricht in der Grundschule gilt der mit Bekanntmachung vom 28. Juni 1973 (KMBI S. 693) eingeführte Curriculare Lehrplan.

## DEUTSCH

Dem Unterricht in der Muttersprache kommt fundamentale Bedeutung zu; denn Sprache ist Träger von Sinn und Überlieferung, Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis und Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Verstehen und richtiger Gebrauch der Muttersprache sind unentbehrliche Voraussetzungen für den Unterrichtserfolg in allen Fächern; jedes Unterrichtsfach trägt seinerseits in spezifischer Weise zur Förderung der Sprachfähigkeit bei. Sprachförderung ist deshalb nicht nur Aufgabe des Faches Deutsch, sondern auch fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip. Damit der weiterführende Deutschunterricht und auch die anderen Unterrichtsfächer auf soliden und gesicherten Lernergebnissen aufbauen können, ist es gerade in diesem Fach notwendig, den Lehrstoff besonders gründlich zu erarbeiten und ausgiebig zu üben. Die Streubreite der Leistungen im Fach Deutsch ist besonders groß;

deshalb ist es unerlässlich, die Sprache des einzelnen Kindes sorgfältig zu beobachten und individuell zu fördern.

Die Gliederung des Lehrplans in die Lernbereiche Lesen, Schreiben, Rechtschreiben, Sprachbetrachtung, mündlicher Sprachgebrauch und schriftlicher Sprachgebrauch zeigt die Vielfalt der Aufgaben des Deutschunterrichts, ermöglicht eindeutige Zielsetzungen, darf jedoch nicht zu einer isolierten Behandlung der Lernbereiche verleiten. Vielmehr soll gerade im muttersprachlichen Unterricht auf Verbindung und Zusammenschau der verschiedenartigen Aufgaben geachtet und ihre Verwirklichung auch in fächerübergreifenden Vorhaben angestrebt werden.

### Lesen

#### Erstlesen

#### 1. Ziele und Aufgaben

Am Ende der ersten Jahrgangsstufe sollen die Schüler einen inhaltlich und sprachlich altersangemessenen Text in Druckschrift sinnerfassend lesen können. Das Lesen von Texten in Schreibschrift soll entsprechend dem Fortschritt im Erstschreiben angebahnt sein. Flüssiges Lesen kann zum Schuljahrsende nicht von allen Kindern gefordert werden. Maßnahmen zur Steigerung des Leseverständnisses, der Leseflüssigkeit und des Lesetempos müssen deshalb auch im weiterführenden Lesen, vor allem in der zweiten Jahrgangsstufe, fortlaufend unter Berücksichtigung des unterschiedlichen Leistungsstandes durchgeführt werden. Nicht nur zu Beginn, sondern auch im Verlauf des Leselernprozesses sind die Voraussetzungen und Bedingungen für erfolgreiches Lesenlernen zu beachten. Dazu gehören auch individualisierende Maßnahmen im Anschluß an die fortlaufende Überprüfung des Lesefortschritts. Trotz planvollen Aufbaues und zielorientierter Durchführung des Leselehrgangs soll stets Raum für suchende und probierende Tätigkeiten des Kindes bleiben.

#### 2. Hinweise zum Unterricht

Beim Leselehrgang kann schwerpunktmäßig von Satz, Wort oder Laut ausgegangen werden, jedoch sind von Anfang an alle drei Sprachelemente einzubeziehen. Ausgeschlossen ist somit ein rein synthetisches Verfahren, bei dem die Laute und Lautzeichen ohne Einsicht in ihre Funktion als Sinnträger erlernt werden, wie auch ein extrem ganzheitliches Verfahren, bei dem die Analyse zu lange hinausgezögert wird.

Der Ausgang von Satz und Wort stützt sich auf sinnvolle Spracheinheiten und leitet dadurch schon beim Lesenlernen Vorgehensweisen ein, die auch der geübte Leser anwendet. Bei diesem Verfahren darf jedoch die Analyse von Lauten und Lautzeichen nicht vernachlässigt werden, damit das selbständige Erlesen von Wörtern eingeleitet werden kann. Beim Ausgang von Wort und Laut werden grundlegende Einsichten in die Struktur der Buchstabenschrift in den Vordergrund gerückt. Dieses Verfahren ermöglicht zu einem frühen Zeitpunkt Synthesevorgänge; dabei darf jedoch die Sinnerfassung nicht vernachlässigt werden. Die lesedidaktischen Unterschiede der Verfahren sind vorrangig auf die Anfangsphase des Leselehrgangs beschränkt, im weiteren Fortgang nähern sie sich einander an.

Die zu erlernenden Fähigkeiten stehen in Wechselwirkung und müssen deshalb im Lehrgang aufeinander bezogen werden. So sind z. B. Wortbilderfassung, Analyse und Synthese miteinander zu verknüpfen. Für den Leselehrgang können im Lehrplan nur Schwerpunktaufgaben formuliert werden, deren zeitliche Einordnung von der Art des Lehrgangs und vom individuellen Leistungsstand des Schülers abhängt.

Ausgangsschrift für das Lesenlernen ist die Druckschrift. Das Schreiben der Druckschrift stellt für die Kinder eine wertvolle Hilfe beim Erfassen der Wörter dar. Es unterstützt die Merkmalsbeachtung und bahnt die Feinunterscheidung der Schriftbilder an.

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 1. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Ziele, die den Leselehrgang vorbereiten und ständig begleiten

## 1.1 Gleiche, ähnliche und unterschiedliche Merkmale erfassen; graphische Symbole unterscheiden und deuten

Ordnen von Gegenständen oder Zeichen nach Farbe, Form, Größe

Feststellen gleicher bzw. unterschiedlicher optischer Merkmale

Unterscheiden und Deuten von Symbolen, z. B. Verkehrszeichen

Darstellen von Symbolen in unterschiedlicher Größe, Farbe

## 1.2 Geräusche und Töne differenziert wahrnehmen und deuten

Erraten von Geräuschen

Sprechen über das, was man bei geschlossenen Augen hört

Nachahmen von Umweltgeräuschen und Tönen, z. B. Tierstimmen

Sprechen zu Schallgeschichten, z. B. Peter kommt nach Hause, läutet an der Türe

Was sagen uns Geräusche, z. B. zuschlagende Türe, hupendes Auto?

Vereinbaren von akustischen Zeichen, z. B. für den Sportunterricht

## 1.3 Verschiedene Laute bilden und Wörter deutlich sprechen

Artikuliertes Sprechen von Wörtern und Sätzen

Sprechen (Singen) von Kinderreimen, Zungenbrechern

Beobachten und Nachahmen der Lippen-, Zungen- und Zahnstellung bei der Lautbildung

Exaktes Artikulieren von Lauten mit Variation der Lautstärke, Tonhöhe und Dauer

## 1.4 Arbeitsrichtungen einhalten

— von links nach rechts

— von oben nach unten

Zeigen der linken und rechten Hand

Benennen der räumlichen Lage von Gegenständen, Personen: links — rechts, oben — unten, vorne — hinten

Erraten von Gegenständen nach Beschreibung ihrer räumlichen Lage

Benützen von Hilfsmitteln beim Ablezen, z. B. Zeigestab, Lesefenster

Mitzeigen beim Lesen

## 1.5 Freude am Lesen gewinnen

Erzählen und Vorlesen bei verschiedenen Anlässen

Vorstellen und Vorlesen der Lieblingsgeschichte

Szenisches Gestalten, Malen von Bildern zu Geschichten

Feststellen, daß Lesen unterhalten und bereichern kann

Bewußtmachen des individuellen Lesefortschritts

Einrichten einer Leseecke

## 1. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>2. Ziele für den Leselehrgang</b>	
2.1 Eine begrenzte Anzahl gut strukturierter Ganzwörter beherrschen	<p>Erfahren, daß Wörter Bedeutung tragen (Zeichencharakter der Schrift)</p> <p>Zuordnen von Wort und Gegenstand, Wort und Bild</p> <p>Betrachten der optischen Merkmale</p> <p>Sichern der Wortstruktur durch Nachfahren in der Luft, auf der Bank</p> <p>Wiedererkennen und Darstellen von Ganzwörtern</p> <p>Vergleichen von Wörtern</p> <p>Verwenden von Wörtern in Sätzen und Texten; Textumstellungen</p>
2.2 Laute und Lautzeichen sowie häufig vorkommende Lautzeichengruppen beherrschen	<p>Feststellen gleicher Laute bzw. Lautzeichen in verschiedenen Wörtern (An-, Aus-, Inlaut)</p> <p>Optisches, akustisches und sprechmotorisches Ausgliedern von Lautzeichen bzw. Lauten</p> <p>Feststellen der unterschiedlichen Lautqualität und -länge desselben Lautes, z. B. Esel — Ente — Erde; Stock — Meister</p> <p>Unterschiedliche Lautzeichen mit gleichem Lautwert einander zuordnen, z. B. Groß- und Kleinbuchstaben, f-v</p> <p>Vergleichen ähnlicher Lautzeichen, z. B. b-d, k-h, bzw. ähnlicher Laute, z. B. d-t, g-k</p> <p>Kennzeichnen von Lautzeichengruppen; Erfassen ihrer Bedeutung, z. B. Kind-Kinder; aufsteigen — absteigen; kommen-komme-kommst-kommt</p> <p>Lesen, Erkennen und Bilden von Reimwörtern</p>
2.3 Einsicht, daß durch Austauschen, Hinzufügen oder Weglassen von Lautzeichen sich die Bedeutung eines Wortes ändern kann	<p>Vergleichen und Verändern von Wortpaaren, z. B. Haus — Maus, Schaf — Schal, Hase — Hose</p>
2.4 Neue Wörter mit Hilfe von Lautzeichen und Lautzeichengruppen lesen	<p>Vorbereitung: Aufbauendes Zusammenlesen bekannter Wörter, unterstützt durch Lesekasten und Schreiben in Druckschrift</p> <p>Aufbauendes und lautierendes Lesen neuer Wörter</p> <p>Einbetten des Aufbauwortes in einen bekannten Satz</p> <p>Umwandeln bekannter Wörter in neue, z. B. Haus — Hand, Mund — Mond</p>
2.5 Sätze und einfache Texte lesen	<p>Abbau des Wort - für - Wort - Lesens; Überschauendes Lesen in Wörtergruppen und Sinnschritten</p> <p>Beachten der wichtigsten Satzzeichen und Erfassen ihrer Bedeutung</p> <p>Erfassen der Bedeutung der wichtigsten Satzarten beim Lesen</p> <p>Zeilenübergreifendes Lesen</p> <p>Überschauendes und gliederndes Lesen einfacher Texte; Achten auf wortgenaue Sinnerfassung</p> <p>Textgestaltung durch Rollenlesen, szenisches Spiel, Malen von Bildgeschichten</p> <p>Anbahnen einer kritischen Einstellung gegenüber der eigenen Leseleistung und der Textaussage</p>

## Weiterführendes Lesen

Je nach individuellem Leistungsstand der Schüler lösen die Ziele und Inhalte des weiterführenden Lesens im Laufe der ersten bzw. zweiten Jahrgangsstufe die des Erstleseunterrichts ab. Der Schüler soll befähigt werden, verschiedenartige Texte zu erschließen, Absicht und Wirkung ihrer Gestaltung zu erkennen; sein Leseinteresse soll vertieft und erweitert werden. Diese Zielsetzungen verlangen eine beständige Steigerung der Lesefertigkeit. Die Förderung der Lesefreude hat Vorrang vor nur verstandesmäßiger Auseinandersetzung mit Textinhalt, -aufbau und -art. Dabei kommt sowohl dem gestaltenden

Vortrag auswendig gelernter Gedichte wie auch dem spielerisch-kreativen Umgang mit Sprache Bedeutung zu.

Bei der Auswahl des Lesestoffs bezieht der Lehrer die Vielfalt der Textarten ein. Er verwendet Texte, die dem Kind den Reichtum der Literatur und die Kraft der Sprache nahebringen, zum Verständnis gegenwärtiger und zukünftiger Lebenssituationen beitragen und seine Urteilsfähigkeit entwickeln. Der Bezug zur Heimat, zum Jahreskreis und zum christlichen Gedankengut ist dabei angemessen zu berücksichtigen.

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 1.—4. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Lesefertigkeit

## 1.1 Lautrichtig und wortgenau lesen

Zerschneiden von Wörterschlangen, z. B.  
HANS/SITZT/IM/BOOT

Wortweises Aufbauen der Lesezeile

Sammeln und Ordnen von Wörtern mit gleichen Lautzeichengruppen

Analysieren und Synthetisieren schwieriger Buchstabenverbindungen, z. B. str, pfl

Üben ähnlich aussehender Strukturwörter, z. B. ab, an, am, auf, aus

Achten auf die Endungen

„Blitzlesen“ (kurzes Zeigen von Wortkarten)

Lesen von Texten, die auf Blickspannerweiterung angelegt sind, z. B. in Dreiecksform

Verwenden von Lesefenster, Lesepeil

Markieren von Satzzeichen, Sinnschritten

## 1.2 Flüssig lesen

Lesen von Satzreihen, Liedtexten, Gedichten mit Wortwiederholungen, Zungenbrechern, Chorlesen, Partnerlesen

Abdecken des Textes, um unnötiges Zurückschauen zu vermeiden

Zeilenübergreifendes Lesen

Lesen von Sätzen, bei denen Wörter fehlen

## 2. Arbeit mit Texten

## 2.1 Aus einfachen Texten selbständig Informationen gewinnen

Beantworten von Fragen im Anschluß an den Text

Erschließen neuer Wörter aus dem Zusammenhang

Markieren bzw. Herausschreiben informationstragender Wörter und Sätze

Unterscheiden von Wichtigem und Unwichtigem

Wiedergeben der Kernaussage mit eigenen Worten

Gliedern des Textes in Abschnitte

Anweisungen aus Texten entnehmen und ausführen

Veranschaulichen der Informationen durch Anfertigen einer Zeichnung

Suchen und Nachlesen in kindgemäßen Nachschlagewerken

## 1.—4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
2.2 Sich in einfacher Weise mit Texten auseinandersetzen	<p>Erklären bzw. Bilden von Überschriften; Sprechen über Erwartungen an den Text</p> <p>Auffinden besonderer Stellen, z. B. der lustigsten, spannendsten usw.</p> <p>Nachdenken über Motive der handelnden Personen; Vergleichen des Verhaltens mit eigenen Erfahrungen</p> <p>Überprüfen, ob sich eine Geschichte so ereignet haben könnte</p> <p>Aufzeigen humorvoller, komischer oder phantastischer Übertreibungen als Mittel zur Unterhaltung</p> <p>Überlegen, an wen sich der Text richtet</p> <p>Besprechen und Beurteilen der Absicht des Autors</p> <p>Besprechen, wie der Text auf den Leser wirkt</p>
2.3 Texte kritisch betrachten	<p>Überprüfen von Texten auf sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit, z. B. einer Bastelanleitung auf Folgerichtigkeit und Durchführbarkeit</p> <p>Überprüfen von Texten auf ihren Wirklichkeitsgehalt, z. B. bei Comics</p> <p>Vergleichen von realistischen und phantastischen Texten</p> <p>Überlegungen zur Absicht des Verfassers und zur Wirkung des Textes anstellen</p>
2.4 Texte klanggestaltend lesen	<p>Lesen mit verteilten Rollen</p> <p>Erproben verschiedener Klanggestalten eines Satzes bzw. Textes</p> <p>Vortragen von Geschichten und Gedichten</p>
2.5 Mit altersgemäßen Texten kreativ umgehen	<p>Phantasievolles Ausgestalten einer Erzählung</p> <p>Verändern von Texten durch Einschleiben fremder Textteile</p> <p>Übertragen vorgegebener Situationen in andere Lebensbereiche, z. B. Schule-Freizeit, Großstadt-Dorf</p> <p>Szenisches Darstellen im Rollenspiel und Puppenspiel</p> <p>Malen von Bildern zum Text</p> <p>Vorstellen von Texten aus dem Bereich der konkreten Poesie</p> <p>Erfinden von Sprachspielen</p> <p>Entwerfen von Buchstabenbildern</p>
2.6 Begegnung mit einigen Textarten — Epische Kleinformen, z. B. Erzählung, Märchen, Fabel, Legende, Sage, Schwank	<p>Erzählen und Lesen altersgemäßer Texte; Hören von Schallplatten</p> <p>Kennzeichnen der Handlungsträger, z. B. Personen, Fabeltiere</p> <p>Herausstellen charakteristischer Merkmale, z. B. gleiche Einleitung, Lehre</p> <p>Spielen der Handlung</p> <p>Sammeln und Erzählen von Heimatlegenden und -sagen</p>

## 1.—4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
— Dialogstücke	Bearbeitung im Rollenspiel: Kennzeichnen des Sprecherwechsels Üben des Aufeinanderhörens und Dialogsprechens Einfühlen in die Dialogrolle Vergleichen und Beurteilen unterschiedlicher Darstellungsweisen
— Gedichte	Einfühlen in Sinn und Sprechgestalt durch Zuhören und Sprechen  Verdeutlichen von Lautmalerei Beschreiben der verwendeten Bilder Vorstellen von Gedichten zum gleichen Thema Erschließen von Inhalt und Sprechgestalt Lernen von Gedichten, z. B. für Feiern
— Alltags- und Gebrauchstexte	Aufsuchen von Texten in Zeitungen, Zeitschriften, Sachbüchern  Gegenüberstellen von Sachberichten und Erlebniserzählungen; Überlegen, wozu man solche Texte verwendet Betrachten der graphischen Struktur von Texten
2.7 Kinder- und Jugendliteratur kennenlernen	Vorstellen von Lieblingsbüchern; Vorlesen einer besonders lustigen, traurigen, wichtigen Stelle Anlesen eines Buches aus der Klassen- oder Schulbücherei Einrichten einer ansprechenden Lesecke Lesen von Buchprospekten, Besprechungen und Klappentexten Lesen einer Ganzschrift Beurteilen von Büchern nach einfachen Bewertungsmaßstäben, z. B. Art des Textes, Verständlichkeit, Lesbarkeit, Illustration Bilden der eigenen Meinung über das gelesene Buch Teilnehmen an einer Autorenlesung, einem Bücherquiz, einem Vorlesewettbewerb Selbstverwalten der Klassenbücherei Durchführen einer Buchausstellung Besuch einer Bücherei, einer Buchhandlung

## Schreiben

### Erstschreiben

#### 1. Ziele und Aufgaben

Die Schüler sollen bis zur Mitte der zweiten Jahrgangsstufe einfache Texte unter Verwendung verbindlicher Richtformen der Druck- und Schreibschrift gut lesbar und zusammenhängend schreiben können. Der Schreibunterricht steht in enger Verbindung mit dem Erstlese- und dem grundlegenden Rechtschreibunterricht. Von Anfang an soll das Kind erfahren, daß sich Schreiben nicht im bloßen Nachvollziehen vorgegebener Zeichen erschöpft, sondern der Verständigung dienen und gestalterischen Ansprüchen genügen muß. Schriftpflege ist Unterrichtsprinzip. Dies kommt in allen schriftlichen Arbeiten zum Ausdruck. Dabei ist es besonders wichtig, die Schreibfreude der Kinder zu wecken und zu erhalten. Die vorbildliche Lehrerhandschrift ist Voraussetzung für den Lernerfolg.

#### 2. Hinweise zum Unterricht

Die Druckschrift ist als einfachste Schriftform Ausgangsschrift für den Schulanfänger. Sie entlastet den Schüler auch deshalb, weil er zunächst nur an einem Zei-

chensystem schreiben und lesen lernt. Mit der Druckschrift kann sich das Kind frühzeitig schriftlich mitteilen. Dies führt zu Erfolgserlebnissen und erhöht die Lernfreude. Die Druckschrift ist über die erste Jahrgangsstufe hinaus in der gesamten Grundschulzeit anzuwenden.

Gezielte Lockerungs- und Kräftigungsübungen begleiten das Druckschriftschreiben von Anfang an und wirken einer Verkrampfung der Schreibhand entgegen. Zu einem späteren Zeitpunkt einsetzende Bewegungsübungen bereiten das Erlernen der Schreibschrift vor, das etwa ab Februar/März beginnt, und begleiten den gesamten Schreiblehrgang. Die Schreibschriftformen dürfen nicht durch Verbinden von Druckbuchstaben gewonnen werden, da Druck- und Schreibschrift verschiedene graphische Systeme darstellen, deren Eigengesetzlichkeit zu wahren ist.

Bei leichter Linkshändigkeit eines Kindes kann der Lehrer behutsam zum Gebrauch der rechten Hand anregen. Ausgeprägte Linkshänder dürfen nicht gezwungen werden, die Schreibhand zu wechseln.

---

#### Lernziele/Lerninhalte

---

#### Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

---

### 1. JAHRGANGSSTUFE

#### 1. Ziele, die den Schreiblehrgang vorbereiten und ständig begleiten

##### 1.1 Äußere Bedingungen für das Schreiben beachten

Anpassen der Stühle und Tische an die Körpergröße der Schüler

Beachten der jeweils günstigsten Aufstellung, z. B. für Lichteinfall, Blick zur Tafel

Einüben der richtigen Körper- und Schreibhaltung

Abstimmen von Schreibgerät, Schreibmaterial und Schriftgröße

##### 1.2 Grob- und feinmotorische Bewegungen ausführen

Kräftigungsübungen, z. B. Kneten, Falten, Biegen, Reißen; Lockerungsübungen, besonders für Schulter-, Arm- und Handmuskulatur; Fingerspiele, rhythmische Bewegungsspiele

Bewegungsabläufe im Wechsel von der Grob- zur Feinmotorik, z. B. Schlangenlinien in der Turnhalle gehen; dann in der Luft, auf der Bank und auf dem Papier in verschiedenen Größen darstellen

##### 1.3 Freude am graphischen Gestalten gewinnen

Selbständiges Anordnen von Grundformen, z. B. Girlanden in verschiedenen Farben, Größen, Gruppierungen

Erfinden von Ornamenten und Gestalten mit Fingerfarben, Faserstiften

Graphisches Umsetzen rhythmischer Bewegungsfolgen

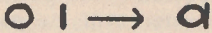
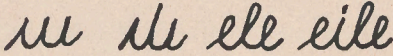
Individuelles Ausgestalten von Schreibblättern

### 2. Ziele für den Schreiblehrgang

#### 2.1 Grundlegende Formelemente der Druckschrift erfassen und im richtigen Bewegungsablauf ausführen (Anhang I)

Üben einzelner Formelemente, auch in Reihen und Gruppierungen; Wechseln von Schriftgröße und Schreibgerät

## 1. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
2.2 Druckbuchstaben im richtigen Bewegungsablauf darstellen (Anhang II)	Zusammenfügen der Formelemente zu Buchstaben, z. B.    Hilfen für das Einprägen, z. B. „A sieht aus wie ein Dach“  Erkennen von Anfangspunkten und Bewegungsrichtungen  Ordnen des gewonnenen Buchstabenbestands; farbiges Markieren gleicher Formteile; Zusammenstellen von Buchstabengruppen mit gleichen Grundelementen; Vergleich von leicht verwechselbaren Buchstaben, z. B. l-t, d-b, p-q  Gruppieren von Groß- und Kleinbuchstaben
2.3 Wörter und Sätze gut lesbar in Druckschrift schreiben	Zusammenfügen von Buchstaben zu Wörtern und Sätzen; dabei Schreiben als sinnvolles Tun erfahren, z. B. Bilder beschriften, Wörter sinngemäß in Texte einsetzen  Rechtschriftliches Sichern einfacher Wörter des Grundwortschatzes
2.4 Ziffern formgerecht und im richtigen Bewegungsablauf darstellen (Anhang III)	Erkennen von Anfangspunkten und Bewegungsrichtungen  Unterscheiden ähnlicher Ziffern
2.5 Grundlegende Formelemente der Schreibschrift erfassen und im richtigen Bewegungsablauf ausführen (Anhang IV)	Vorbereitung: Vergleich von Druck- und Schreibschrift  Einführen der Bewegungselemente in ihrem Bewegungsablauf; Erkennen von Anfangspunkten und Bewegungsrichtungen  Unterstützen des Bewegungsablaufes durch rhythmisches Sprechen  Üben einzelner Formelemente und Bewegungsabläufe unter Wechsel der Schriftgröße  Bilden von Reihungen, aus denen sich leicht erste Wörter in Schreibschrift entwickeln lassen, z. B.  
2.6 Buchstaben der Schreibschrift im richtigen Bewegungsablauf darstellen (Anhang V)	Ableiten von Buchstaben aus Bewegungselementen  Erkennen von Anfangspunkten und Bewegungsrichtungen
2.7 Wörter und kurze Texte gut lesbar und zügig in Schreibschrift ab- und aufschreiben	Lautieren, Benennen und Hervorheben prägnanter Buchstaben und Buchstabengruppen vor dem Abschreiben  Beschreiben und Vormachen schwieriger Bewegungsabläufe, z. B. Haltepunkte, Deckstriche, Richtungswechsel, Verbindungsstriche  Vorbereiten des Aufschreibens, z. B. durch gründliches Betrachten des Wortbildes und schrittweises Abdecken der Vorlage  Schreiben von Reihensätzen zum Einschleifen bestimmter Bewegungsabläufe, z. B. Otto malt den Ball, Otto holt den Ball  Bereitstellen natürlicher Schreibanlässe  Hinweis: Nur geübte Wörter nach Diktat schreiben!

## Weiterführendes Schreiben

Ziel des weiterführenden Schreibens ist eine gut lesbare, zügige und entwicklungsfähige Schrift. Der Schwerpunkt in der zweiten Jahrgangsstufe liegt im nochmaligen Üben der Einzelbuchstaben bzw. Buchstabengruppen der Schreibschrift. Nach der Sicherung des Zeichenbestandes werden Textumfang und Schreibgeläufigkeit gesteigert. In den Jahrgangsstufen drei und vier wird die persönliche Ausformung der Schrift angebahnt. Dabei können geeignete Wahlformen, z. B. der Vereinfachten Ausgangsschrift, eingeführt werden. Die Förderung der Schülerschriften verlangt regelmäßige, kurze Übungen, fort-

laufende Beobachtung des Schreibverhaltens sowie Würdigung der Schreibergebnisse. Auf Gewöhnung an zweckmäßige Körper- und Handhaltung ist zu achten; Fehlformen, -bewegungen und -haltungen sind umgehend zu korrigieren. Die Freude am Schreiben kann durch Ausstellung von Schülerschriften, Schriftenvergleich, Anregungen zur Heftgestaltung, Schreiben von Zierschriften, Wechsel von Schreibgeräten und Materialien erhalten und gesteigert werden. Der Lernerfolg hängt auch von der Wahl des geeigneten Schreibgeräts und seiner Pflege ab; Kugelschreiber dürfen nicht verwendet werden.

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 2.—4. JAHRGANGSSTUFE

1. Die Buchstaben der Schreibschrift sicher schreiben und in Wörtern und Sätzen anwenden

Zusammenstellen formverwandter Buchstaben anhand einzelner Formelemente, z. B.

*l* in *l, h, b*

Farbiges Hervorheben in verschiedenen Buchstaben

Üben häufiger Buchstabenverbindungen, z. B.

Oval-Schleife *ol, al*

Schleife-Schleife *ge, Ge*

Sichern schwieriger Buchstabenverbindungen, einzeln und im Wortverband, z. B.

*li - bitte, rz - Herz*

2. Individuelle Schreibschwierigkeiten erkennen und beheben

Feststellen und Berichtigen von Fehlformen, z. B. bei Schleifen: Knick, Verlagerung des Schnittpunkts

Betrachten der Grundformen im Hinblick auf Formaufbau, -verwandtschaft, Bewegungsfolge, mögliche Fehlerquellen

Markieren, Nachspuren und Üben einzelner Formelemente

Vergleichen ähnlicher Buchstaben, z. B.

*n - r, u - v*

Beachten des Größenunterschieds zwischen Groß- und Kleinbuchstaben

Einüben der zweckmäßigen Handhabung unterschiedlicher Schreibgeräte, z. B. Bleistift, Faserschreiber, Füller

Achten auf Führungs- und Begrenzungslinien

Beratung einzelner Schüler

3. Die Schreibgeschwindigkeit unter Wahrung der Formgenauigkeit steigern

Automatisieren von Einzelbewegungen und Reihungen durch Wiederholen des gleichen Bewegungsablaufes

Nachspuren vorgegebener Buchstabenverbindungen und kurzer Wörter

Beachten einer offenen, lockeren Handhaltung

Wechseln der Druckstärke

Achten auf Formgenauigkeit

4. Schriftliche Arbeiten selbständig und ansprechend ausführen

Übersichtliches Gestalten, z. B. Rand einhalten, Blatt unterteilen

Ausnützen des vorhandenen Schreibraumes; Hervorheben durch Absetzen, Unterstreichen, Einrahmen

Gestalten durch Wechsel der Schriftart, -größe, Farbe

Lesen, Vergleichen und Bewerten des Geschriebenen

## 2.—4. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

5. Mit Hilfe von Wahlformen ökonomisch und geläufig schreiben

Weglassen des Anstriches am Wortanfang, z. B.

*am, der*

Verecken von Arkaden, z. B.

*m, n, ß*

Vereinfachen bei Wellenlinien, z. B.

*J, K*

Weglassen von Schleifen, z. B.

*ch, g*

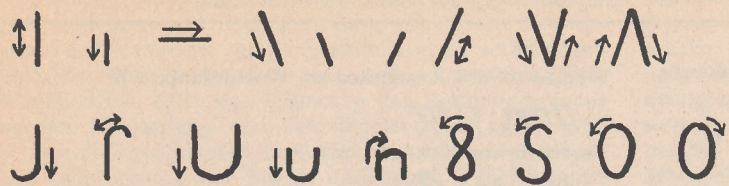
Verwenden von Buchstabenformen der Vereinfachten Ausgangsschrift, z. B.

*A B C D E F 7 3*

Vereinfachen von Buchstabenverbindungen, z. B.

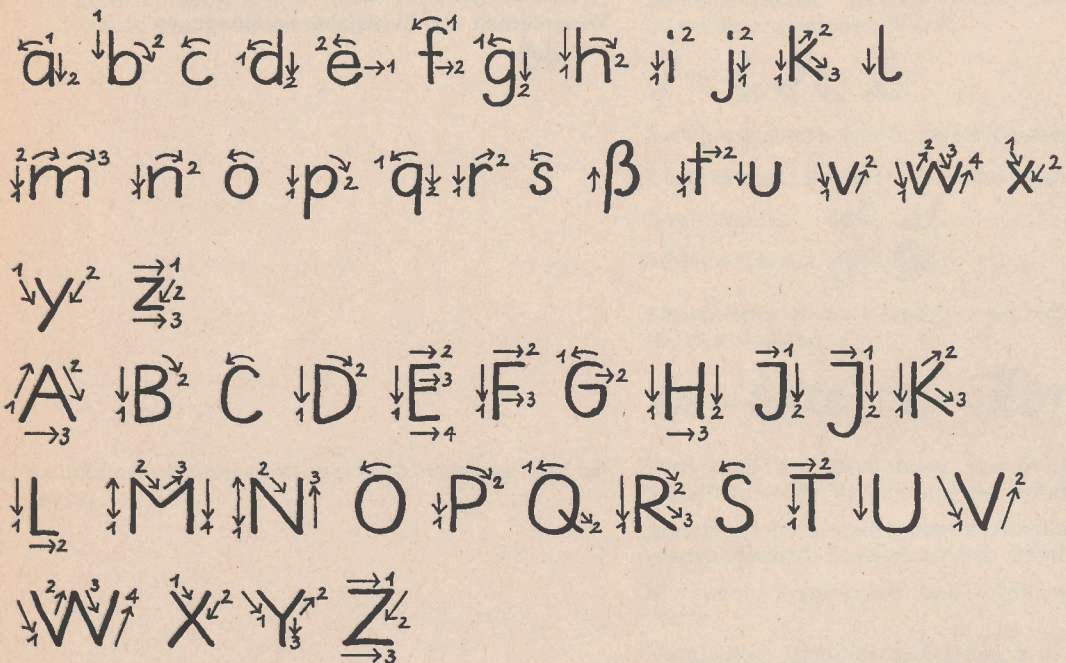
*Ab*

## Anhang I: Grundlegende Formelemente der Druckschrift

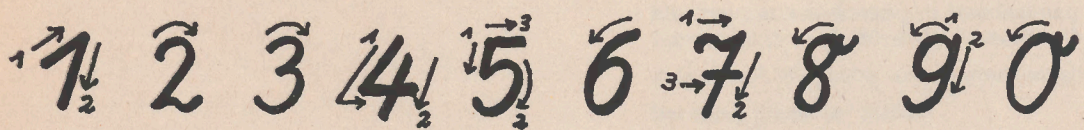


Benennung der Bewegungsabläufe: links, rechts, waagrecht, senkrecht, schräg;  
Strich, Abstrich, Aufstrich, Bogen, Oval, Spitze

## Anhang II: Grundformen und Bewegungsabläufe der Druckschrift

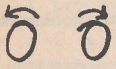


## Anhang III: Grundformen und Bewegungsabläufe der Ziffern



## Anhang IV: Grundlegende Formelemente der Schreibschrift

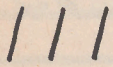
1. Geschlossene Ovalschwünge nach links und rechts:



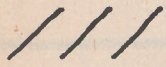
2. Schleifenschwünge nach links:



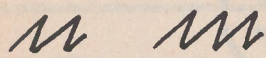
3. Gerade Abstriche:



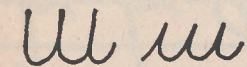
4. Rechtsschräge Aufstriche:



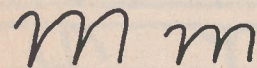
5. Winkelzüge:



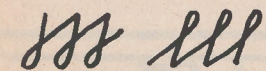
6. Girlanden



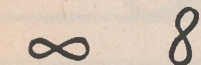
7. Arkaden:



8. Rechts- und linksdrehende Schleifen, kombiniert mit Winkelzügen:



9. Waagrechte und senkrechte Achterschwünge:



## Anhang V: Richtformen der Schreibschrift

a b c d e f g h i j

k l m n o p q r s

ß t u v w x y z

ä ö ü (.,;:„-!?)

A B C D E F G H I J

K L M N O P Q R

S T U V W X Y Z

Ä Ö Ü

**Anhang VI: Lineaturen****Nr. 1 Lineatur für die 1. Jahrgangsstufe:**

4 Linien, Schreibraum 13 mm, seitlich begrenzt, 11 Systeme, Abstand zwischen zwei Schreibräumen 2 mm, Oberrand 20 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm, Linienabstand 4 mm : 5 mm : 4 mm

**Nr. 2 Lineatur für die 2. Jahrgangsstufe:**

4 Linien, Schreibraum 10 mm, seitlich begrenzt, 14 Systeme, Abstand zwischen zwei Schreibräumen 2 mm, Oberrand 20 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm, Linienabstand 3 mm : 4 mm : 3 mm

**Nr. 3 Lineatur für die 3. Jahrgangsstufe:**

14 Doppellinien mit je 3,5 mm Schreibraum für die Mittellänge, seitlich begrenzt, Oberrand 25 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm

**Nr. 4 Lineatur ab der 4. Jahrgangsstufe:**

18 einfache Linien, Abstand 10 mm, Oberrand 20 mm, Innenrand 8 mm, Außenrand 16 mm

Im begründeten Ausnahmefall kann einem Kind gestattet werden, die Lineatur einer anderen Jahrgangsstufe zu verwenden.

## Rechtschreiben

### 1. Ziele und Aufgaben

Aufgabe der Grundschule ist es, dem Schüler elementare Rechtschreibsicherheit zu vermitteln. Diese umfaßt die Beherrschung des Grundwortschatzes sowie einiger wichtiger Besonderheiten der Rechtschreibung. Da die deutsche Rechtschreibung sich nicht auf ein einziges allgemeingültiges Prinzip zurückführen läßt, muß der Unterricht das Klangbild, das Schriftbild und das Bewegungsschema der Wörter bzw. Wortformen sichern sowie ihre gedankliche Durchdringung gewährleisten. Voraussetzung und Grundlage für erfolgreiche Rechtschreibarbeit ist die Erziehung zur Sorgfalt in allen schriftlichen Darstellungen.

### 2. Hinweise zum Unterricht

Der Lehrplan enthält einen nach Jahrgangsstufen gegliederten Grundwortschatz. Dieser umfaßt die schriftlich am häufigsten gebrauchten Wörter der deutschen Sprache und beruht auf einer Auswertung veröffentlichter Wörterlisten. Bei der Auswahl und Zuordnung der Wörter zu den einzelnen Jahrgangsstufen wurden zusätzlich die

Kriterien der Kindgemäßheit und Übertragbarkeit berücksichtigt.

Der Grundwortschatz erlaubt eine Konzentration des Rechtschreibunterrichts auf die intensive Einübung ausgewählter Wörter, die erfolgversprechender als eine lediglich oberflächliche Behandlung möglichst vieler Wörter ist. Die Lehrer einer Grundschule können in begrenztem Maße von der vorgeschlagenen Aufteilung auf die einzelnen Jahrgangsstufen abweichen. Je nach regionalen Voraussetzungen ist auch eine Erweiterung der Wörterliste möglich. Auch bei der Abfassung von Rechtschreibtexten werden immer wieder Wörter benötigt, die nicht zum Grundwortschatz gehören.

Die Besonderheiten der Rechtschreibung dürfen nicht losgelöst von der Arbeit mit dem Grundwortschatz behandelt werden. Rechtschriftliche Einsichten, die als Merkhilfen formuliert werden können, ergeben sich beim Ordnen des Grundwortschatzes nach Rechtschreibbesonderheiten. Der Lernerfolg im Rechtschreiben hängt von gründlicher Übung ab. Nachschriften sollen in der Regel nur nach eingehender Vorbereitung geschrieben werden, weil es besser ist, Fehler zu verhüten als sie zu korrigieren. Rechtschreibfehler sind sinnvoll zu berichtigen.

---

### Lernziele/Lerninhalte

---

### Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

---

#### 1. JAHRGANGSSTUFE

##### 1. Wörter aus dem Grundwortschatz richtig schreiben

Optisches, akustisches und sprechmotorisches Erfassen und Strukturieren der Wörter

Artikuliertes Sprechen, Lautieren, Auf- und Abbauen von Wörtern

Nachspuren, z. B. auf dem Tisch, in der Luft; Abschreiben

Aufschreiben nach dem Gedächtnis; Überprüfen

##### 2. Vom Grundwortschatz aus auf die Rechtschreibung weiterer Wörter schließen

Bilden von Reimwörtern

Suchen von gleichen Endungen bei Tunwörtern, z. B. hören — hört

machen — macht

sagen — sagt

##### 3. Einige Besonderheiten der Rechtschreibung kennen

— Großschreibung von Namen

— Großschreibung von Satzanfängen

Kennzeichnen des Anfangsbuchstabens

Einsetzen von weggelassenen Anfangsbuchstaben

Kennzeichnen des Großbuchstabens am Satzanfang

Feststellen der Satzanfänge in einem gesprochenen bzw. geschriebenen Text; Kennzeichnen des Satzschlusses

## 2. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Wörter aus dem Grundwortschatz richtig schreiben

Optisches, akustisches und sprechmotorisches Erfassen und Strukturieren der Wörter

Schulen des richtigen Aufschreibens; Abschreiben ganzer Wörter bzw. Wörtergruppen

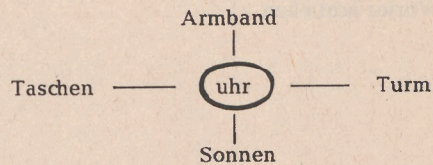
Ordnen und Aufschreiben von Wörtern, z. B. nach Sinnzusammenhängen, nach dem ABC, nach der Silbenzahl

Einsetzen von Buchstaben bzw. Buchstabengruppen

Verwandlungen, z. B. Rand in Strand

## 2. Vom Grundwortschatz aus auf die Rechtschreibung weiterer Wörter schließen

Zusammensetzen von einfachen Namenwörtern, z. B.



Setzen von Wörtern in die Mehrzahl, z. B. Berg — Berge, Feld — Felder, Hand — Hände

Beachten der Endungen des Tunworts, z. B. lernen, du lernst, er lernt, lerne!

## 3. Einige Besonderheiten der Rechtschreibung kennen

— Großschreibung von Namenwörtern

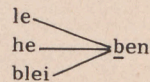
Sammeln von Namenwörtern aus Texten; Zuordnen des betreffenden Begleiters

Bestimmen von Namenwörtern in Wörterschlangen (BERNDRÄGTEINEBLAUEHOSE)

— d/t, g/k, b/p am Anfang von Wörtern und Silben

Betont deutliches Sprechen von Wörtern, z. B. mit dem Inlaut „d“; Aufschreiben der Wörter

Hervorheben von Lauten bzw. Lautzeichen in der Endsilbe, z. B.



— st/sp am Anfang von Wörtern

Herausstellen des Unterschieds in Sprech- und Schreibweise

Einsetzübungen

— einfache Umlautungen

Sammeln von Wörtern mit Umlauten

Bilden von Umlautungen durch Setzen in die Mehrzahl und Verkleinerungsform, z. B. Apfel — Äpfel, Hut — Hütchen

— Trennen von Wörtern nach Sprechsilben

Silbenbetontes (Vor-)Sprechen der Wörter, z. B. als Abzählvers; Setzen von Silbenbögen, Silbenklatschen

Bilden und Lösen von Silbenrätseln

Unterscheiden trennbarer und nicht trennbarer Wörter

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung									
<b>3. JAHRGANGSSTUFE</b>										
1. Wörter aus dem Grundwortschatz richtig schreiben	<p>Optisches, akustisches und sprechmotorisches Erfassen und Strukturieren von Wörtern</p> <p>Schulen des richtigen Abschreibens in Sinnschritten</p> <p>Inhaltliches Klären von Wörtern, z. B. in Worträtseln</p> <p>Auswendigschreiben von Sätzen bzw. Texten nach gründlicher Vorbereitung</p> <p>Zusammensetzen von ungeordneten Buchstaben (Purzelwörter) zu sinnvollen Wörtern</p> <p>Ordnen der Wörter nach Wortarten</p>									
2. Vom Grundwortschatz aus auf die Rechtschreibung weiterer Wörter schließen	<p>Ordnen von Wörtern mit gleichen Buchstabengruppen, z. B.</p>									
<table style="margin-left: auto; margin-right: auto; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; padding: 0 10px;">ll</td> <td style="border-right: 1px solid black; padding: 0 10px;">nn</td> <td style="padding: 0 10px;">tt</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; height: 2px;"></td> </tr> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; padding: 0 10px;"></td> <td style="border-right: 1px solid black; padding: 0 10px;"></td> <td style="padding: 0 10px;"></td> </tr> </table>		ll	nn	tt						
ll	nn	tt								
<p>Bilden von Ableitungen mit Hilfe von Vor- und Nachsilben</p> <p>Zusammenstellen von Wortfamilien, z. B. „sprechen“</p>										
3. Einige Besonderheiten der Rechtschreibung kennen										
— Großschreibung von Namenwörtern einschließlich abstrakter Begriffe	<p>Suchen von abstrakten Namenwörtern in Texten; Eingehen auf die Bedeutung</p> <p>Ableiten von Namenwörtern, z. B. aus Zeitwörtern oder Eigenschaftswörtern</p> <p>Zerlegen von zusammengesetzten Namenwörtern</p> <p>Ordnen von Namenwörtern nach Nachsilben</p>									
— Großschreibung von Anrede für Wörter	<p>Unterstreichen der Anrede für Wörter in Karten oder Briefen</p>									
— Mitlautverdopplung	<p>Einsetzen der Anrede für Wörter in Lückentexten</p> <p>Hören und Sprechen des kurz gesprochenen Selbstlauts vor dem verdoppelten Mitlaut</p> <p>Kennzeichnen des kurz gesprochenen Selbstlautes</p> <p>Ordnen von Wörtern mit Mitlautverdopplung, z. B. mm, rr, ss</p>									
— Umlautungen	<p>Bilden von Reimwörtern</p> <p>Bilden von Umlautungen durch Setzen in die Mehrzahl, Verkleinerung, Ableitung, Beugung, z. B.</p> <p>Ball — Bälle</p> <p>Haus — Häuschen</p> <p>Kamm — kämmen</p> <p>tragen — du trägst</p>									
— bezeichnete Dehnungen	<p>Zurückführen auf das Grundwort, z. B. der Läufer — laufen</p> <p>Sammeln und Ordnen von Wörtern mit Dehnungen, z. B. aa, ie</p>									
— weiche Mitlaute am Ende von Wörtern	<p>Zusammenstellen von Wortfamilien, z. B. „fahren“</p> <p>Bilden von Reimwörtern mit gleichem Auslaut</p> <p>Verlängern des Wortes, z. B. durch Mehrzahlbildung; Verdeutlichen des weichen Auslauts durch Trennen: Kind — Kinder — Kin-der</p>									
— einige besondere Fälle der Trennung	<p>Trennen von Wörtern aus dem Grundwortschatz, z. B. mit st, ck, tz; Erarbeiten von Merkhilfen</p> <p>Kennzeichnen der Trennungsstelle im Wort</p>									

## 3. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 4. Wörter nachschlagen können

— Ordnung der Buchstaben im Alphabet

Ordnen von Buchstaben nach dem Alphabet,

Ergänzen unvollständiger Buchstabenfolgen

Angeben, ob sich der gesuchte Buchstabe am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Alphabets befindet

Nennen von Vorgänger und Nachfolger eines Buchstabens

Auswendiges Aufsagen des Alphabets

— alphabetische Ordnung von Wörtern nach dem Erstbuchstaben

Ordnen von Wörtern nach dem Erstbuchstaben

Einordnen von Wörtern in alphabetisch geordnete Wortreihen

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 4. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Wörter aus dem Grundwortschatz richtig schreiben

Optisches, akustisches und sprechmotorisches Erfassen und Strukturieren schwieriger Buchstabengruppen und Wörter

Suchen von Wörtern mit ähnlicher oder entgegengesetzter Bedeutung

Zerschneiden von Wörterschlangen; Aufschreiben der Einzelwörter

Schulen des richtigen Abschreibens in Sinnschritten; Auswendigschreiben von Texten nach gründlicher Vorbereitung; selbständiges Überprüfen, auch in Partner- und Gruppenarbeit

Finden von Wörtern zu Buchstabengruppen, z. B. zu „itz“: schwitzen, spritzen, Blitz

## 2. Vom Grundwortschatz aus auf die Rechtschreibung weiterer Wörter schließen

Bestimmen des Wortstamms; Bilden von Ableitungen

Suchen von Wörtern zu vorgegebenen Vor- und Nachsilben, z. B. -nis: Erlebnis, Geheimnis, Zeugnis, Finsternis

Ordnen von Wörtern mit gleichen Buchstaben bzw. Buchstabengruppen, z. B. ss, ß

## 3. Einige Besonderheiten der Rechtschreibung kennen

## — Mitlautverdopplung

Zuordnen von Wörtern zu vorgegebenen Buchstabenverbindungen, z. B.

	ett
Br	ett
kl	ett
W	ett
	er

Herausstellen der Mitlautverdopplung in der gebeugten Form des Zeitworts, z. B.

kommen — er kommt

## — bezeichnete Dehnungen

Ordnen von Wörtern mit gleichen Buchstabengruppen, z. B.

ah (äh)	eh	oh (öh)	uh (üh)
---------	----	---------	---------

Trennen gedehnter Wörter

## — Schreibvarianten des S-Lautes

Ordnen von Wörtern mit s, ss, ß in gebeugter Form; Bilden der Mehrzahl

## — einige besondere Fälle der Trennung

Wiederholen: Trennen von Wörtern mit st, ck, tz

Trennen von Wörtern mit Mitlauthäufungen, z. B. empfangen

Wortbildungsübungen, z. B.

hin	—	auf
	—	ein
	—	aus

Erarbeiten von Merkhilfen für die Trennung von ss, ß, z. B. Schlüs-sel, hei-ßen

## 4. Wörter nachschlagen können

## — alphabetische Ordnung von Wörtern nach dem Zweit- und Drittbuchstaben

Sammeln von Wörtern mit dem gleichen Anfangsbuchstaben; Ordnen nach dem Zweit- und Drittbuchstaben

Einordnen von Wörtern mit Umlauten, ß, st, sch

Üben des Nachschlagens in Wörterbüchern, Inhaltsverzeichnissen, Lexika

Grundwortschatz für die Jahrgangsstufen 1 bis 4

1. Jahrgangsstufe

A	I	Weg	eines	J	nein
acht	ich	weinen	einfach	ja	nennen
am	im	weiß	Ende	Januar	nicht
Apfel	in	wie	eng	Juli	nie
Arm	ist	Wiese	Erde	jeder	Not
Ast		wir	erklären	Juni	November
auf	K	wo	erlauben	Aug	nun
Auge	Katze	Z	essen		nur
aus	Kind		ewig		
Auto	klein				
	Kuh		F	K	O
B	kurz		Familie	kalt	oder
Bach			fallen	kann	offen
Ball	L		falsch	Kasse	oft
Baum	lang		fassen	kaufen	Oktober
Bein	laufen	2. Jahrgangsstufe	Februar	kein	ordnen
Bild			Feind	kennen	Ort
bin			Feld	klar	
Birne	M	A	Fenster	Klasse	
Blatt	machen	ab	Fest	kommen	P
blau	Maus	Abend	fest	König	Papier
Blume	mein	aber	Feuer	können	passen
böse	mit	alle	fliegen	Kopf	Pferd
braun	Mutter	alt	Flügel	kosten	Platz
Brot		anfangen	folgen	krank	Preis
Buch		antworten	fragen		Puppe
	N	April	fremd	L	
D	Nase	arbeiten	freuen	lachen	R
da	Nest	auch	Freund	lassen	
das	neu	August	frisch	legen	rasch
dem	neun	an	Fuß	leicht	raten
den				leiden	rechnen
der	O	B	G	lernen	Regen
die	Ohr	bei	geben	lesen	reich
Dorf		Berg	gehen	Licht	Reihe
drei	R	binden	Geist	lieben	reisen
	reden	bis	Gesicht	liefern	Ring
E	rot	bist	gestern	los	rollen
ein		bitten	gesund	Luft	Rücken
eine	S	bleiben	gleich		rufen
eins	sagen	bluten	Glück	M	
Ente	Sand	brechen	greifen	Mai	S
er	Schule	brennen	gut	Mark	Sache
es	schwarz	Brief		März	scharf
	sechs	bringen	H	meinen	schauen
F	sie	Bus	Haar	melden	scheinen
fein	sieben		Hand	Menge	schlafen
finden	sind	D	heben	messen	schlagen
Finger	so	dann	helfen	Messer	schlecht
fünf	sollen	danken	her	Meter	Schnee
für		dein	Herr	mich	schnell
	U	denken	heute	mir	schön
G	und	Dezember	hier	Mitte	schreiben
gelb	uns	dich	Himmel	mögen	schreien
Gras	unser	dienen	hin	Monat	Schwanz
groß		dir	hoffen	morgen	sehen
grün	V	doch	Hose	Müll	sehr
	Vater	dort		müssen	sein
H	vier	du	I		seine
haben	Vogel	dunkel	Igel	N	seiner
halten		dürfen	ihm	nach	Seite
hart	W		ihn	Nacht	selten
Hase	Wald	E	ihnen	nah	September
hat	war	eilen	ihr	naß	senden
Haus	was	einem	ihre	nehmen	sich
heiß		einen	innen		sicher
hören			irren		
Hund					

siegen	<b>3. Jahrgangsstufe</b>	ersticken	K	R	stumpf
singen		etwas	Kaffee	rauchen	stürmen
sitzen	A	euch	Käfig	Raum	stürzen
Sonne	Acker	euer	Kampf	rechts	
spielen	Amt	extra	Kette	reißen	T
steigen	ändern	einmal	keuchen	reiten	Tafel
stellen	angeln		Kirche	rennen	tanzen
still	als	F	Kissen	retten	Tasche
Stoff	also	Fabrik	Kleid	Rose	tauchen
stolz	Aufgabe	fahren	klopfen	rosten	tausend
Stunde	aufräumen	Farbe	kochen	rudern	Taxi
suchen	aufwecken	fast	Kohle	Ruhe	Telefon
	außen	feiern	Kreuz	rutschen	teuer
T	Axt	Ferien	Krieg		Text
Tag		fett	Küche	S	Tomate
teilen	B	feucht	Kugel	Salat	tot
tief	backen	Fisch		sammeln	Träne
Tier	baden	Fleisch	L	sauber	Treppe
tragen	bald	Fleiß	laut	schieben	trinken
treffen	Bank	fliegen	Lehrer	schimpfen	tropfen
treiben	Bart	Fluß	leiten	schließen	turnen
trennen	Bauch	flüstern	leuchten	Schlitten	Tüte
treten	Bauch	Frau	Leute	schlüpfen	
treu	beginnen	fressen	liegen	Schloß	U
trocken	beißen	Frieden	links	Schmutz	über
tun	bereiten	fröhlich	Löffel	schöpfen	unter
	beten	führen	lügen	schrecklich	Unterricht
U	Bett	Futter	lustig	schüchtern	
üben	bevor			Schulter	V
Uhr	bewegen	G	M	schütteln	verbieten
um	biegen	ganz	man	schützen	vergessen
	billig	Garten	Mann	schweigen	verletzen
V	bißchen	Gedanke	Mädchen	schwer	verlangen
viel	block	gegen	malen	Schwester	voll
verlieren	Boot	Gegend	Markt	schwierig	vorsichtig
verstehen	boxen	Gemüse	Maß	schwimmen	
vom	brav	Gewalt	Meer	See	
von	bremsen	Gewitter	mehr	seid	W
vor	Brücke	gewinnen	Minute	Seife	wachsen
	Bruder	giftig	mixen	seit	wählen
W	Butter	Gipfel		selber	wahr
Wagen	C	glauben	N	selbst	während
warnen	Christ	Glocke	Nachbar	setzen	wandern
warten		Gott	Name	sofort	Wärme
Wasser	D	grüßen	Natur	Sommer	waschen
weich		H	neben	sondern	wechseln
weil	daran	halb	nett	sonst	weder
weit	darauf	halb	nichts	sorgen	wegen
wer	darin	Hals	noch	Spannung	welche
werden	darüber	hängen	Nummer	Spaß	wem
werfen	darum	hatte		spät	wenn
wild	Decke	Haufen	O	Speise	wenig
Wind	des	Heft	ob	Spitze	wert
wissen	dick	heiraten	oben	Sport	wetten
Woche	Dieb	Herbst	ohne	spotten	wieder
Wohnung	dies	heulen	Onkel	sprechen	wird
wollen	Draht	Hexe		Stab	Winter
Wort	dreckig	holen	P	stecken	Wurst
Wunde	drücken	Honig	parken	stehlen	Wut
wünschen	dumm	Hotel	Pause	steil	
	durch	hüpfen	sterben	Stein	Z
Z	E	I	steuer	sterben	Zahl
zahlen	Ehe	immer	Pfeifen	stimmen	Zeitung
zeichnen	eigentlich	impfen	Pfennig	Stirn	Zettel
zeigen	einpacken	ins	pflanzen	stoßen	Zeugnis
Zeit	Eis	J	pflegen	Strand	Ziel
ziehen	Eltern	jemand	Pfütze	streicheln	zittern
Zimmer	entgegen		Post	streng	zucker
zum	erst		Praxis	Strom	Zunge
zur			Prüfung	Stück	zurück
			putzen	Stuhl	

## 4. Jahrgangsstufe

A	empfangen	I	marschieren	Rest	T
achten	empfinden	Insel	Mauer	richtig	tapfer
ähnlich	erinnern		Mehl	riechen	Tasse
Angst	Erlebnis	J	Mensch	Riß	Teller
ärger	ernten		merken	Rock	Teppich
Arzt	erwidern	Jacke	Metzger	roh	Theater
	erzählen	jagen	Miete	rücken	Tochter
		jetzt	Milch	rühren	Traum
B	F	jubeln	miteinander	rund	trauen
Bagger	Fahne	Jugend	Mittag		trotzdem
Bahn	Faß		Möbel	S	
bauen	Fehler	K	Motor	Sack	
begegnen	fertig	kahl	müde	Salz	U
beide	Flasche	Kahn	Musik	Satz	überall
beinahe	fließen	Kamm	mutig	schaffen	überqueren
Beispiel	frieren	Kanne	Mütze	Schale	umkehren
bellen	Frühling	Karte		schämen	ungefähr
beobachten	Fuchs	Kartoffel	N	Schatten	unterscheiden
bequem	fühlen	Keller	nackt	Schaukel	Urlaub
bereits	füllen	kichern	Nahrung	schenken	
berichten	fürchten	kleben	nähen	Schere	
Beruf		klettern	nämlich	Schi	V
besser	G	klug	Netz	schicken	Schiff
betrachten	Gasse	knallen	nieder	schief	Vase
bitter	Gebäude	knicken	niemals	schließen	Verdacht
blind	Geburt	Knochen	niemand	schleichen	verhindern
Blitz	Gefahr	Knopf	nirgends	schlimm	Verkehr
bloß	geheim	Koffer	Note	schlucken	versäumen
blühen	Geld	Kran	Nuß	Schlüssel	verschwinden
Boden	gelingen	kratzen	nützen	schmal	Vieh
bohren	gerade	kriechen	O	schmecken	vielleicht
brauchen	Geschäft	Kuß	Obst	Schmerz	Volk
Brett	geschehen	kühl	Omnibus	schmücken	
Brille	gescheit	Kunst	Ostern	Schnabel	W
brummen	Gesetz	L		schneiden	Schokolade
bücken	Getreide	Lampe	P	Schokolade	Schuh
bunt	Gewicht	Lärm	packen	Schürze	wehren
Burg	gießen	Laub	Päckchen	Schüssel	Weihnachten
	glatt	Leben	Paket	schütten	Welt
D	glühen	leise	Paß	schwitzen	wenden
dauern	graben	Lexikon	Pflicht	Sessel	Wetter
deutlich	Gruppe	Lied	Pfund	senken	wichtig
deutsch	Gummi	Liter	Pinsel	Sohn	wiegen
dicht		Loch	plötzlich	Spiegel	wirken
Doktor	H	locker	Polizist	springen	Wolke
donnern	Haken	Lohn		spritzen	Würfel
doppelt	häufig	Löschen	Q	spüren	Wurm
drängen	heißen	Lücke	Quark	Stadt	
draußen	heizen	M	quälen	stark	Z
drehen	Herz	mahlen	Quelle	Stern	Zahn
drohen	hetzen	mähen		Stiel	zäh
	Hitze	mahnen	R	stören	Zeichen
E	hocken	manchmal	Rakete	Straße	Zelt
echt	höflich	Mantel	rauh	Strauß	Zentner
Ecke	Höhle	Marke	reif	stricken	zuletzt
Ehre	Holz	Maschine	rein	Stroh	zusammen
Ehre	Hunger			stützen	Zweck
eifrig	Hütte			süß	zwischen
einzel					

## Sprachbetrachtung

## 1. Ziele und Aufgaben

Die Sprachbetrachtung knüpft an den natürlichen Sprachgebrauch des Kindes an. Durch das Nachdenken über Sprache soll das Kind allmählich bewußter und sicherer über sie verfügen sowie ihre Vielfalt und ihren Reichtum kennenlernen. Auf die Formulierung von Lernzielen für die erste Jahrgangsstufe wurde verzichtet, was nicht ausschließt, daß im Grundlegenden Unterricht, insbesondere im Lesen und Rechtschreiben, Einsichten angebahnt und hierfür notwendige Begriffe verwendet werden.

## 2. Hinweise zum Unterricht

Der Unterricht geht von lebensnahen und kindgemäßen Situationen aus, macht gesprochene und geschriebene

Sprache zum Gegenstand der Betrachtung und wendet die gewonnenen Erkenntnisse in neuen Zusammenhängen an. In vollem Umfang kann erfahrungs- und handlungsbezogenes Sprachlernen nur in enger Verbindung mit den anderen Lernbereichen des Deutschunterrichts verwirklicht werden. Insbesondere wird die Sprachbetrachtung im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch vielfältig weitergeführt und vertieft. Die Überbetonung formalen grammatischen Wissens ist zu vermeiden.

Die in der Anlage beigegebene Liste enthält die Begriffe, über die der Schüler sicher verfügen soll. Lateinische Bezeichnungen sind den weiterführenden Schulen vorbehalten.

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 2. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Kenntnis der Wortarten und ihrer Aufgaben

- Namenwörter nennen die Namen von Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen

Sammeln und Ordnen von Personennamen aus der Umwelt des Kindes

Benennen von Tieren, Pflanzen und Dingen; Rätselspiele

Finden von Namenwörtern zu Tätigkeiten und Eigenschaften, z. B. schreiben: Schüler, Heft, Füller

Suchen von Namenwörtern in Texten

- Namenwörter können in der Einzahl und Mehrzahl stehen

Unterscheiden von Namenwörtern in der Ein- und Mehrzahl

Setzen von Namenwörtern in die Mehrzahl

- Namenwörter haben Begleiter: der, die, das, ein, eine

Finden der richtigen Begleiter zu vorgegebenen Namenwörtern

Ordnen von Namenwörtern nach dem Begleiter

- Tunwörter sagen, was Menschen, Tiere, Pflanzen und Dinge tun

Darstellen und Benennen von Tätigkeiten

Finden von Tätigkeiten zu bestimmten Bereichen, z. B. Sport

Gebrauchen des Tunworts in verschiedenen Formen, z. B. laufen, ich laufe, lauf!

- Wiewörter sagen, wie Menschen, Tiere, Pflanzen und Dinge sind

Unterscheiden und Beschreiben von Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen nach ihrem Aussehen

Erraten von Menschen, Tieren usw. nach Beschreibungen

Finden passender Wiewörter zu vorgegebenen Namenwörtern

Finden von Gegensatzpaaren

## 2. Einblick in Möglichkeiten der Wortbildung; Wortschatzerweiterung

- einfache Zusammensetzungen aus Namenwörtern

Finden treffender Bezeichnungen für bestimmte Gegenstände mit Hilfe zusammengesetzter Namenwörter

Zerlegen von zusammengesetzten Namenwörtern

Bilden von Wortketten, z. B. Gartenhaus — Haustür — Türschloß

Ausdenken von Phantasienamen, z. B. Sumpfkatze, Schneeschwein, Löweneule

- Wortpaare

Sammeln von Wortpaaren, z. B. Max und Moritz, laufen und kaufen, dick und dünn; Ordnen nach der Wortart

Ergänzen von Wortpaaren, z. B. Messer und (Gabel)

Finden von Anwendungssituationen für Wortpaare

## 2. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 3. Einblick in Aufgabe und Bau von Sätzen

— der Satz als Form der Äußerung

Formulieren von einfachen Sätzen zu Bildern und Reizwörtern

Erfinden passender Sätze zu einer Bildergeschichte

Ordnen von Sätzen einer Geschichte in der richtigen Reihenfolge

— der Satz als Sinneinheit

Sinnvolles Ergänzen von angefangenen Sätzen bzw. Lückensätzen

Richtigstellen von Unsinn- und Widerspruchsätzen

Ordnen von Einzelwörtern zu sinnvollen Sätzen

— Satzarten: Erzählsatz, Fragesatz, Ausrufesatz

Erzählen, Fragen, Ausrufen in konkreten Situationen: Gespräche, Spielszenen

Richtiges Verwenden der Satzschlußzeichen (Punkt, Fragezeichen, Rufzeichen)

Bestimmen der Satzarten in Texten

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 3. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Kenntnis der Wortarten und ihrer Aufgaben

— Namenwörter, die Abstraktes bezeichnen

Bezeichnen von nicht Konkretem mit Namenwörtern, z. B. Freude, Ärger, Liebe

Suchen von Namenwörtern, die einen abstrakten Sachverhalt bezeichnen, in Texten

— Fürwörter sind Stellvertreter von Namenwörtern

Ersetzen von Namenwörtern durch Fürwörter in Texten

Verkürzen von Texten durch Weglassen von Fürwörtern, z. B. bei Anzeigen, Telegrammen

— Zeitwörter sagen, wann etwas geschieht: in der Gegenwart, Vergangenheit

Beschreiben, was jetzt geschieht, z. B. in einer Spielszene

Berichten über vergangene Erlebnisse

Erklären des Begriffs „Zeitwort“

Gegenüberstellen von Zeitformen in der Gegenwart und Vergangenheit; Herausfinden der Veränderungen

Unterscheiden der Vergangenheitsform in der mündlichen Umgangssprache und in der Schriftsprache: ich habe geschrieben (2. Vergangenheit) — ich schrieb (1. Vergangenheit)

Setzen eines Textes von der Gegenwart in die Vergangenheit

— Eigenschaftswörter kennzeichnen unterschiedliche Eigenschaften und Merkmale

Finden und Beschreiben unterschiedlicher Eigenschaften von Lebewesen und Dingen

Erklären des Begriffs „Eigenschaftswort“

Näheres Bestimmen von Namenwörtern und Geschehnissen durch Eigenschaftswörter

— Zahlwörter geben eine Anzahl an

Sammeln von Reimen, Abzählversen mit Zahlwörtern

Ersetzen von Ziffern durch Zahlwörter

Ordnen nach bestimmten und unbestimmten Zahlwörtern

## 2. Einblick in Möglichkeiten der Wortbildung; Wortschatzerweiterung

— zusammengesetzte Wörter

Zusammensetzen von zwei Namenwörtern, z. B. mit „Bürste“ als Grundwort: Haarbürste, Zahnbürste, Schuhbürste

Finden treffender Eigenschaften durch Zusammensetzen von Namenwörtern und Eigenschaftswörtern, z. B. federleicht

Zerlegen von zusammengesetzten Wörtern; Ordnen nach Wortarten

— Vor- und Nachsilben

Herausfinden der Bedeutung durch Vergleichen von Wörtern mit und ohne Vorsilben, z. B. kaufen: einkaufen, verkaufen

Bilden neuer Wörter mit Hilfe von Nachsilben, z. B. Finster-nis, gefähr-lich

— Sammelnamen

Bezeichnen zusammengehöriger Gegenstände und Personen mit Sammelnamen

Ordnen von Namenwörtern unter Sammelnamen

Finden von Einzelbezeichnungen zu Sammelnamen

— Wortfamilien

Sammeln von Wörtern zu einem Wortstamm und Ordnen nach Wortarten

Besprechen der verschiedenen Bedeutungen

Darstellen von Wortfamilien, z. B. in Form eines Stammbaums

## 3. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
3. Einblick in Aufgabe und Bau von Sätzen	
— Sinnwörter im Satz	<p>Aufsuchen und richtiges Betonen der Sinnwörter in Sätzen</p> <p>Ändern des Satzsinnns durch die Betonung verschiedener Wörter</p>
— Satzarten: Erzählsatz, Fragesatz, Ausrufesatz, Aufforderungssatz	<p>Unterscheiden der Satzarten und ihrer Leistungen</p> <p>Anwenden in passenden sprachlichen Situationen</p>
— die Stellung des Zeitworts in den verschiedenen Satzarten	<p>Umstellen von Satzgliedern, z. B. mit Hilfe von Satzstreifen</p> <p>Herausfinden, wo das Zeitwort in den einzelnen Satzarten steht</p> <p>Umwandeln von einer Satzart in eine andere</p>
— Umstellen von Satzgliedern	<p>Untersuchen von Sätzen mit Hilfe der Umstellprobe, z. B.: Wir gehen heute in den Hof. Heute gehen wir in den Hof. In den Hof gehen wir heute; Überlegen, ob sich durch das Umstellen der Sinn ändert</p>
— Satzglieder mit einem Wort oder mehreren Wörtern	<p>Feststellen der Anzahl der Satzglieder in einem Satz, z. B.: Susi begleitet ihre Mutter in die Stadt.</p> <p>Kennzeichnen der Satzglieder mit einem Wort und mit mehreren Wörtern</p> <p>Umgehen mit Satzgliedern anhand der Erweiterungs- und Weglaßprobe, z. B.: Hans geht. Hans geht in die Schule. Der kleine Hans geht in die Schule.</p>
— Satzgegenstand und Satzaussage	<p>Verkürzen ausgebauter Sätze bis auf den Satzgegenstand und die Satzaussage, z. B.: Die Sonne scheint (am Nachmittag in mein Zimmer).</p> <p>Bestimmen von Satzgegenstand und Satzaussage in verschiedenen Sätzen</p> <p>Herausarbeiten: die Satzaussage als „Drehpunkt“ des Satzes (Satzkern)</p> <p>Finden möglicher Satzgegenstände und Satzaussagen mit Hilfe der Ersatzprobe, z. B.: Hans (Fritz) trägt (öffnet) die Schultasche.</p> <p>Untersuchen der Stellung von Satzgegenstand und Satzaussage in den verschiedenen Satzarten</p>

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>4. JAHRGANGSSTUFE</b>	
1. Erfassen von sprachlichen und nichtsprachlichen Zeichen und ihrer Bedeutung	<p>Sammeln von Zeichen aus der Erfahrungswelt der Schüler</p> <p>Verständigen in einer bestimmten Situation durch sprachliche und nichtsprachliche Zeichen</p> <p>Finden von Situationen, in denen sich Menschen mündlich bzw. schriftlich verständigen; Vergleichen nach Umfang und Zeitaufwand</p> <p>Klären von Wortbedeutungen aus dem Zusammenhang, z. B. bei sprachlichen Mißverständnissen</p> <p>Feststellen verschiedener Wortbedeutungen mit Hilfe eines Wörterbuchs</p> <p>Beschreiben der übertragenen Bedeutung bestimmter Wörter, z. B. „kopflös“</p> <p>Kennenlernen geläufiger bildlicher Redensarten</p>
2. Kenntnis der Wortarten und ihrer Aufgaben	
— Namenwörter können in verschiedenen Fällen stehen	<p>Gebrauchen von Namenwörtern in verschiedenen Fällen</p> <p>Bestimmungsübungen mit Hilfe von Fragen: wer? was? wessen? wem? wen?</p> <p>Finden und Einsetzen von gebeugten Namenwörtern in Lückentexten</p>
— Zeitwörter sagen, wann etwas geschieht: in der Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft	<p>Schüler berichten, z. B. was sie in den nächsten Ferien vorhaben; Vergleichen mit einem Bericht über die vergangenen Ferien</p> <p>Herausfinden, woran man die Zeitstufe „Zukunft“ erkennt</p> <p>Ordnen von Formen des Zeitworts nach der Gegenwart, 1. und 2. Vergangenheit, Zukunft</p> <p>Überlegen von Situationen, in denen etwas vorhergesagt wird, z. B. in einem Wetterbericht; Verfassen eines kurzen Textes</p>
— Eigenschaftswörter helfen vergleichen	<p>Vergleichen von Lebewesen und Dingen nach bestimmten Eigenschaften</p> <p>Feststellen von Unterschieden bzw. Gleichheiten mit Hilfe von Eigenschaftswörtern</p> <p>Richtiges Gebrauchen der Vergleichswörter „wie“ und „als“</p> <p>Herausstellen und Veranschaulichen der Vergleichsformen: Grundstufe, Höherstufe, Höchststufe</p>
3. Einblick in die Möglichkeiten der Wortbildung; Wortschatzerweiterung	
— zusammengesetzte Wörter	<p>Bilden zusammengesetzter Wörter mit einem Zeitwort, z. B. kaufen — Haus: Kaufhaus</p> <p>Zusammensetzen von drei Wörtern, z. B. Straßenbahnschaffner, Rotweinglas</p> <p>Finden zusammengesetzter Eigenschaftswörter, z. B. naßkalt</p>

4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
— Wörter mit Vor- und Nachsilben	<p>Suchen von Wörtern zu einer Wortfamilie; Ordnen nach Vor- und Nachsilben</p> <p>Spiele mit Wortbausteinen, z. B.</p> <p>ab ein aus ge er ver hin</p> <p style="text-align: center;"> <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">fahr</span>   <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">fäh</span> </p> <p>en er t te lich ten</p>
— Wortableitungen	<p>Verändern einer Wortart durch Ableitungen</p> <p>Finden von abgeleiteten Wörtern, z. B. jagen — Jäger</p> <p>Umgestalten von Sätzen und Texten durch Wortableitungen, z. B.: Der Himmel ist voller Wolken. — wolkgig</p>
— Wortfelder	<p>Zusammenstellen sinnverwandter Wörter</p> <p>Beschreiben von Bedeutungsunterschieden, z. B. schauen — betrachten — beobachten</p> <p>Anwenden von Ordnungsmöglichkeiten für ein Wortfeld, z. B. sprechen: laut, leise, erregt, undeutlich, unüberlegt</p>
4. Einblick in Aufgabe und Bau von Sätzen	
— Verknüpfen und Auflösen von Sätzen	<p>Auflösen langer bzw. schwer verständlicher Sätze in mehrere Einzelsätze</p> <p>Verknüpfen von Einzelsätzen mit Hilfe geläufiger Bindewörter</p> <p>Vergleichen der geläufigsten Bindewörter nach ihrer Anwendbarkeit</p>
— Sätze mit ähnlicher Bedeutung	<p>Umformen von Sätzen mit ähnlicher Bedeutung, aber verschiedenem Satzbau, z. B.: Petra ruft Monika an. Monika wird von Petra angerufen.</p>
— Satzgegenstand und Satzaussage	<p>Weglassen eines der beiden Satzglieder; Erproben der Folgen</p> <p>Bestimmen von Satzgegenstand und Satzaussage</p> <p>Verändern von Sätzen durch Drehen um den Satz Kern</p> <p>Ersetzen von Satzgegenständen in einem Text durch Fürwörter</p>
— Satzergänzungen im Wemfall und Wenfall	<p>Gebrauchen von Ergänzungen mit den Wörtern mit, nach, auf, an, bei usw.</p> <p>Darstellen eines erweiterten Satzes in einem Satzmodell, z. B.</p> <p style="text-align: center;"> <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Peter</span>   <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">schenkt</span>   <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">seinem Nachbarn</span>   <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">einen Apfel</span> </p>
— Orts- und Zeitangaben	<p>Bewältigen sprachlicher Situationen mit Hilfe von Angaben über Ort und Zeit</p> <p>Finden der Angaben mit Hilfe von Fragen: wann? wo? wohin? wie oft? wie lange? woher?</p>
— die zweiteilige Satzaussage	<p>Darstellen der Satzklammer:</p> <p>Peter <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">lädt</span> seinen Freund zum Geburtstag <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">ein</span> .</p> <p style="text-align: center;"> <span style="border-top: 1px solid black; width: 100%; display: inline-block;"></span> </p> <p>Suchen von Zeitwörtern, die eine Satzklammer zur Folge haben</p>

**Anhang: Verbindliche Begriffe**

Laute:	Selbstlaut Mitlaut Umlaut Doppellaut	Satzarten:	Erzählsatz Fragesatz Ausrufesatz Aufforderungssatz
Wortbestand- teile:	Wortstamm Vorsilbe Nachsilbe Endung	Satzteile:	Satzgegenstand Satzaussage Ergänzungen Ortsangabe, Zeitangabe
Wortarten:	Namenwort Begleiter Tunwort (3./4. Jgst.: Zeitwort) Wiewort (3./4. Jgst.: Eigenschaftswort) Zahlwort Fürwort	Zeitstufen:	Gegenwart Vergangenheit Zukunft
		Zahl:	Einzahl Mehrzahl

## Mündlicher Sprachgebrauch

### 1. Ziele und Aufgaben

Der Unterricht im mündlichen Sprachgebrauch bereichert und differenziert die Ausdrucksfähigkeit der Kinder und unterstützt damit Denkerziehung und Gefühlsbildung. Er befähigt die Schüler, verschiedenartige Situationen sprachlich angemessen zu bewältigen. In besonderem Maße trägt er zum Ausgleich der oft sehr unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen und zur Behebung individueller Schwächen bei. Obwohl der mündliche Sprachgebrauch zum Teil eigenen Regeln folgt, schafft er auch wichtige Voraussetzungen für den schriftlichen Ausdruck. Das gilt nicht nur für den Deutschunterricht, sondern für alle Unterrichtsfächer. Die Förderung des mündlichen Sprachgebrauchs ist deshalb Unterrichtsprinzip.

### 2. Hinweise zum Unterricht

Der mündliche Sprachgebrauch orientiert sich an den zu erwartenden Sprachanforderungen. Gekünstelte, nur in der Schule geübte Sprachmuster sollen vermieden werden. Sozial und örtlich bedingte Sprachgewohnheiten und -eigentümlichkeiten der Kinder sind zu berücksichtigen. Um die Sprechfreudigkeit zu erhalten und zu steigern, kann im freien Unterrichtsgespräch die Mundart zugelassen werden. Insgesamt darf jedoch die Hinführung zur Hochsprache nicht vernachlässigt werden. Eine situationsbezogene und angemessene Verwendung von Dialekt und Hochsprache wird angestrebt.

---

### Lernziele/Lerninhalte

---

### Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

---

#### 1. JAHRGANGSSTUFE

##### 1. Erzählen und zuhören

###### 1.1 Persönliche Erlebnisse erzählen

Schaffen von Gelegenheiten zum Erzählen, z. B. vor dem Unterrichtsbeginn, im Erzählkreis, beim Wochenausklang

Kinder erzählen über sich, über die Feste des Jahreskreises, des Kirchenjahres, über ihre Erlebnisse zuhause, mit Spielkameraden, mit Tieren, auf dem Schulweg, im Schulhaus, während der Pause

Kinder hören zu, äußern sich, fragen nach

###### 1.2 Zu Bildern und Zeichnungen erzählen

Erzählen zu Bildern und Zeichnungen, zu kurzen Bildfolgen

Zuordnen von Bild und vorgegebenem Text

Ausdenken und Erzählen, wie die Geschichte weitergehen, wie sie enden könnte

#### 2. JAHRGANGSSTUFE

##### 1.3 Erlebnisse lebendig und folgerichtig erzählen

Nutzen spontaner Erzählsituationen, z. B. nach der Pause, bei besonderen Ereignissen

Schaffen fester Erzählzeiten

Sich zum Erzählten äußern, nachfragen

Überlegen, ob das Erlebnis folgerichtig dargestellt worden ist

##### 1.4 Zusammenhängend erzählen

Erzählen zu Bildreihen, zu Filmen

Ausdenken und Erzählen, wie eine unvollständige Bildergeschichte enden könnte

Überlegen, ob die Geschichte zusammenhängend dargestellt worden ist

Nachspielen von Geschichten

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>3./4. JAHRGANGSSTUFE</b>	
1.5 Erlebnisse und Handlungsabläufe interessant und genau erzählen	<p>Erzählen besonderer Ereignisse aus dem Alltag, aus der Freizeit, aus den Ferien</p> <p>Vergleichen verschiedener Erzählungen zum gleichen Thema</p> <p>Erzählen und Verändern von Bildergeschichten</p> <p>Erfinden einer Geschichte zu Reizwörtern, zu Tonbandgeräuschen, zu Filmausschnitten</p> <p>Feststellen, welche Einzelheiten für den Zuhörer wichtig sind, wie man interessant erzählt</p> <p>Untersuchen von Erzählungen, z. B. auf Folgerichtigkeit, Aufbau, spannende Darstellung</p> <p>Erzählen von Streichen, Lügengeschichten, Phantasieerzählungen, Märchen, Legenden, Sagen, Fabeln</p> <p>Wiedergabe des Erzählten in verschiedener Weise, z. B. Nacherzählen, szenisches Darstellen</p> <p>Erzählen einer Geschichte aus einer anderen Perspektive, z. B.: Teilnehmer bzw. Beobachter einer Veranstaltung erzählen.</p>
1.6 Andere unterhalten; mit Sprache spielerisch umgehen	<p>Erzählen von lustigen Geschichten oder Witzen zu Bildern ohne Text</p> <p>Freies Erzählen unterhaltender Geschichten</p> <p>Feststellen, wann die Geschichte dem Zuhörer gefällt</p> <p>Nachgestalten einfacher Sprachspiele</p>
<b>2. Informationen geben und aufnehmen</b>	
<b>1. JAHRGANGSSTUFE</b>	
2.1 Kurze Mitteilungen und einfache Anweisungen verstehen und weitergeben	<p>Wiederholen von kurzen Mitteilungen und Arbeitsanweisungen; Weitergeben an die Mitschüler</p> <p>Umformen von Gesten und Zeichen in sprachliche Mitteilungen</p>
2.2 Einfache Sachverhalte und Beobachtungen erfassen und sprachlich darstellen	<p>Betrachten von Gegenständen; Beobachten von Personen und Tieren</p> <p>Folgerichtiges Ordnen von Einzelbeobachtungen</p> <p>Bilden, Sichern und Anwenden von Begriffen aus der Heimat- und Sachkunde</p> <p>Versprachlichen beobachteter Vorgänge und Tätigkeiten in einfachen Satzreihen</p>
<b>2. JAHRGANGSSTUFE</b>	
2.3 Einfache Informationen verstehen und weitergeben	<p>Auswerten verschiedener Informationsangebote: Mündliche Angebote, z. B. Rollenspiele, Tonbandgespräche, Lehrererzählungen, Schülerberichte</p> <p>Akustische Angebote, z. B. Schallplatte, Tonband</p> <p>Informationen aus Bildern</p> <p>Informationen aus einfachen Texten</p> <p>Weitergeben der Informationen</p>
2.4 In einfacher Form Kennzeichnendes aussagen	<p>Beobachten von Gegenständen, Personen, Tieren, Vorgängen, Tätigkeiten</p> <p>Versprachlichen der Beobachtungen</p> <p>Feststellen, was für die Informationen von Bedeutung ist, z. B. Genauigkeit, Abfolge, Wichtigkeit, Kürze</p> <p>Erteilen von Auskünften</p>

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
3./4. JAHRGANGSSTUFE	
2.5 Einfache Vorgänge und Zusammenhänge folgerichtig und begrifflich klar darstellen	<p>Verfolgen und Herausstellen einzelner Vorgänge und Handlungsabläufe, die in Bildern und Bildfolgen, in Szenen auf Tonband und Schallplatte festgehalten sind; bei Tätigkeiten, z. B. Haare waschen; bei Ereignissen, z. B. Geburtstagsfeier, Besuche; in Anleitungen und Anweisungen</p> <p>Herausstellen wichtiger Zusammenhänge</p> <p>Ordnen in der richtigen Reihenfolge</p> <p>Sprechen zu Stichpunkten, unvollständigen Bildfolgen, Texten</p> <p>Zusammenfassen und Vortragen von Arbeitsergebnissen</p> <p>Erteilen von Auskünften</p> <p>Erklären von Spiel- und Bastelanleitungen</p>
2.6 Wesentliche Merkmale von Gegenständen, Personen und Tieren treffend beschreiben	<p>Betrachten eines Gegenstandes aus der Umwelt des Kindes; Betrachten von Personen und Tieren</p> <p>Herausstellen der wesentlichen Merkmale</p> <p>Unterscheiden von wichtigen und unwichtigen Einzelheiten</p> <p>Verwenden von treffenden Begriffen bzw. Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von Sachtexten, Wörterbüchern, Lexika</p>
3. Miteinander sprechen	
Die beiden folgenden Ziele sind in natürliche Gesprächsanlässe einzubinden.	
1./2. JAHRGANGSSTUFE	
3.1 Auf einfache Gesprächsregeln aufmerksam werden	<p>Aufgreifen von natürlichen Gesprächsanlässen</p> <p>Beobachten von Gesprächen mit und ohne Gesprächsordnung (evtl. Tonbandaufnahme)</p> <p>Überlegen, warum Gesprächsregeln notwendig sind</p> <p>Aufstellen von einfachen Regeln für ein Gespräch, z. B. sich zu Wort melden; erst sprechen, wenn das Wort erteilt ist; anderen Sprechern zuhören; jeden Sprecher ausreden lassen; nicht auslachen, wenn jemand etwas Verkehrtes sagt</p> <p>Einüben der Regeln</p> <p>Allmähliches Einbeziehen einfacher Gesprächstechniken, z. B. das Wort an andere weitergeben, sich auf den Vordner beziehen</p> <p>Versuchen, auf den Partner einzugehen</p> <p>Erproben verschiedener Gesprächsformen, z. B. Partner-, Gruppen-, Kreisgespräch</p>
3./4. JAHRGANGSSTUFE	
3.2 Einfache Gesprächsregeln aufstellen und anwenden	<p>Schaffen von Sprechanslässen, z. B. Spielszenen</p> <p>Planung von Unternehmungen</p> <p>Formulieren und Einüben einfacher Gesprächsregeln</p> <p>Überlegen, welche Gesprächstechniken für ein bestimmtes Gespräch notwendig sind, z. B. beim Thema bleiben, Beiträge der Gesprächspartner miteinander vergleichen, Anteilnehmen durch Rückfragen, Zustimmung, Ablehnen</p> <p>Kontrollieren des Gesprächsablaufs, z. B. durch Mitschüler, anhand einer Tonbandaufnahme, durch Selbstkontrolle</p>

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

**4. Situationsbezogen sprechen**

## 1./2. JAHRGANGSSTUFE

4.1 Erfahrungen sammeln, wie man sich in einfachen Sprechsituationen verhält, z. B.

- Grüßen, Verabschieden
- Bitten, Danken
- Nachfragen, Erkundigen
- seine Meinung sagen
- Entschuldigen
- Beglückwünschen

Aufgreifen und Schaffen von Sprechsituationen, z. B. etwas geschenkt bekommen, jemanden besuchen; Überlegen, wie man sich dabei äußert

Szenisches Darstellen von angemessenem Verhalten; Korrigieren von unangemessenem Verhalten

Üben verschiedener Äußerungen, auch beim Telefonieren

Anwenden auf weitere Situationen, z. B. beim Einkaufen, in der Schule, zu Hause

## 3./4. JAHRGANGSSTUFE

4.2 Sprechsituationen richtig einschätzen und angemessen sprachlich bewältigen, z. B.

- Kontaktaufnehmen
- Anteilnehmen, Ermuntern, Trösten
- Einladen
- Wünschen, Fordern
- Richtigstellen, Beschweren
- Vertreten seiner Meinung, Nachgeben
- Zustimmung, Anerkennen

Einfühlen in eine Situation und Überlegen, welche Äußerungen angebracht sind

Berücksichtigen, wen man anspricht, z. B. beim Einladen von Freunden, Verwandten, Fremden

**5. Deutlich sprechen**

## 1.—4. JAHRGANGSSTUFE

5.1 Auf gute Artikulation achten, dabei ausdrucksvoll und natürlich sprechen

Deutliches, rhythmisches, nachgestaltendes Sprechen von Reimen, Versen, Gedichten; artikuliertes Sprechen von Sprechreihen, Zungenbrechern, Scherztexten

Vor- und Nachsprechen, mündliches Nacherzählen, Sprechen auf Tonband

Freies Vortragen kurzer Gedichte

Sprechspiele

Erzählen unter Zuhilfenahme von Mimik und Gestik

Verwenden von lautmalenden Wörtern

Berücksichtigen des Zusammenhangs von Wortbedeutung, Sprechverhalten und Sprachmelodie

Vergleichen von Hochsprache und Mundart

Lautunterscheidungsübungen, z. B. Saat — satt; Liebe — Lippe

Singen, Flüstern, gemeinsames Sprechen

Ergänzen von Reimen; Durchführen von Wortbildungs- und Sprechübungen, z. B. Wörter für verschiedene Geräusche des Wassers finden

## Schriftlicher Sprachgebrauch

## 1. Ziele und Aufgaben

Im Unterschied zum mündlichen Sprachgebrauch wird der schriftliche Sprachgebrauch in der Grundschule völlig neu erlernt. Dabei müssen kindgemäße Sprachanlässe, die schriftliche Äußerungen verlangen, in schriftsprachlich richtiger Weise bewältigt werden. Die Schreibabsicht kann dabei im Erzählen von Erlebtem, Mitteilen von Informationen, Erläutern von Sachverhalten usw. liegen. Immer aber muß das Kind lernen, sich so auszudrücken, daß der Leser dem Text die vom Schreiber beabsichtigte Aussage voll entnehmen kann. Das bloße Üben der verschiedenen Stilformen wird diesem Anliegen nicht gerecht.

## 2. Hinweise zum Unterricht

Mit der planmäßigen Einführung in den schriftlichen Sprachgebrauch kann erst begonnen werden, wenn ausreichende schreibtechnische Fertigkeiten und grundlegende Rechtschreibkenntnisse vorhanden sind. Beide Gesichtspunkte sind im schriftlichen Sprachgebrauch stets zu beachten.

Die Pflege des mündlichen Sprachgebrauchs ist Voraussetzung für die Förderung des schriftlichen. Die Eigenständigkeit beider Bereiche soll durch Vergleich an geeigneten Beispielen bewußt gemacht werden. Erste schriftliche Äußerungen sind bereits in der ersten Jahrgangsstufe sinnvoll, z. B. einfache Mitteilungen oder Notizen, die aber keine Rechtschreibschwierigkeiten enthalten dürfen.

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 1. Geschichten erzählen

## 1./2. JAHRGANGSSTUFE

## 1.1 Erlebnisse in kurzen Sätzen aufschreiben

Niederschreiben und Vorlesen eines Satzes über Erlebtes, Gesehenes, Gehörtes, z. B. Streich, lustige Geschichte, Erlebnis mit einem Tier

Ausdenken, Erzählen und Aufschreiben von Geschichten, Abzählversen und Rätseln, die dann den Mitschülern vorgelesen werden

## 1.2 Einfache Bilder in Schriftsprache umsetzen

Ordnen der Bilder einer Bilderreihe

Schreiben eines Satzes zu jedem Bild

Finden einer Überschrift zur Bildergeschichte

Vorlesen

## 3. JAHRGANGSSTUFE

## 1.3 Erlebnisse lebendig darstellen

Mitteilen eines besonderen Erlebnisses, auch in Karten- und Briefform

Aufschreiben einer Geschichte zu einem Rahmenthema, dabei treffende Zeit- und Eigenschaftswörter verwenden, Satzanfänge wechseln, kurze Sätze gebrauchen

## 1.4 Auf wichtige Darstellungsmittel aufmerksam werden

Unterscheiden von wesentlichen und unwesentlichen Inhalten

Betonen des Höhepunkts einer Geschichte

Angefangene Geschichten zu Ende erzählen

Erzählen zu einem oder mehreren Reizwörtern, z. B. Spielplatz — Verletzung — Arzt

Abfassen von Rätseln

Schreiben eines kurzen Textes zu einem Bild, einer Bildfolge

Vergleichen verschiedener Erzählungen zu einem Rahmenthema

## 4. JAHRGANGSSTUFE

## 1.5 Beim Schreiben von Erzählungen zunehmend bewußt sprachliche Mittel einsetzen

Schreiben von erlebten und erfundenen Geschichten, dabei in Einleitung — Hauptteil — Schluß aufgliedern, auf die Reihenfolge achten, Ausrufe, Fragen, wörtliche Rede verwenden, Wiederholungen vermeiden

Mitteilen von Erlebnissen, auch in Briefform; dabei Inhalt auf den Empfänger abstimmen; Anredewörter groß schreiben; Adresse, Absender, Anrede- und Schlußformeln üben

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
1.6 Mündlich vorgegebene Geschichten schriftlich nacherzählen	<p>Mehrmaliges Darbieten einer Geschichte</p> <p>Herausheben und Festhalten wesentlicher Gesichtspunkte</p> <p>Schriftliches Nacherzählen</p> <p>Vorlesen und Vergleichen einiger Nacherzählungen</p> <p>Prüfen, ob der Kern der Geschichte erfaßt wurde</p> <p>Ausgestalten bzw. Verkürzen einer Nacherzählung</p>
<b>2. Sachtexte verfassen</b>	
1./2. JAHRGANGSSTUFE	
2.1 Einfache Sachverhalte niederschreiben	<p>Schreiben von Einkaufszetteln, Hausaufgabennotizen</p> <p>Über einfache Beobachtungen aus der Heimat- und Sachkunde Kennzeichnendes notieren</p> <p>Aufschreiben von Stichpunkten</p> <p>Verfassen einfacher Niederschriften, bestehend aus wenigen Sätzen</p> <p>Erstellen von Anzeigen, z. B. über Verlust, Fund am Schwarzen Brett</p>
3. JAHRGANGSSTUFE	
2.2 Einfache Sachzusammenhänge treffend und folgerichtig darstellen	<p>Beschreiben eines Vorgangs, z. B. beim Spielen, Basteln</p> <p>Ordnen von Sätzen einer Versuchsbeschreibung aus der Heimat- und Sachkunde</p> <p>Einsetzen treffender Wörter in eine Beschreibung, z. B. Wasserversorgung</p> <p>Verfassen einer einfachen Spielregel</p> <p>Schreiben einer Niederschrift; dabei auf klare, sachliche Darstellung, kurze Sätze und richtige Reihenfolge achten; an den Leser denken</p>
4. JAHRGANGSSTUFE	
2.3 Sachzusammenhänge zunehmend selbständig darstellen	<p>Selbständig Stichpunkte im Telegrammstil zusammenstellen</p> <p>Überprüfen der Brauchbarkeit der Stichpunkte</p> <p>Beschreiben und Berichten nach den gesammelten Stichpunkten; Niederschrift</p> <p>Verfassen von Beschreibungsrätseln</p> <p>Notieren von Langzeitbeobachtungen</p> <p>Erstellen und Vergleichen kurzer Sachtexte, auch in Partner- und Gruppenarbeit</p>
<b>3. Anliegen und Meinungen äußern</b>	
1./2. JAHRGANGSSTUFE	
3.1 Wünsche und Aufforderungen in einfacher Form schriftlich darstellen	<p>Formulieren von Wünschen oder Fragen in einem Satz</p> <p>Gestalten von Einladungen</p> <p>Schreiben von Verkaufs- und Tauschanzeigen</p>
3./4. JAHRGANGSSTUFE	
3.2 In einfacher Form die eigene Meinung begründen	<p>Sich zustimmend oder ablehnend äußern, z. B. zu einem Vorschlag oder Geschehen</p> <p>Formulieren von persönlichen und gemeinsamen Anliegen, z. B. Gestaltung des Klassenzimmers</p> <p>Aufschreiben von Gründen und Gegengründen</p>

MATHEMATIK

1. Ziele und Aufgaben

Im Mathematikunterricht der Grundschule lernen die Kinder, Sachverhalte ihrer Umwelt mit Hilfe von Zahlen zu erfassen, einfache räumliche Vorstellungen aufzubauen, und erwerben grundlegende mathematische Denkweisen. Der Unterricht soll zu sicherem und geläufigem Rechnen mit Zahlen und Größen in den vier Grundrechenarten führen. Schlußfolgerndes Denken wird vor allem beim Lösen von Sachaufgaben angebahnt und geschult. Der Mathematikunterricht fördert die Erziehung zu Genauigkeit, Sachlichkeit und Selbstkontrolle.

Wenngleich Zahlen und Größen zum Begreifen der Welt viel beitragen, sollte schon dem Grundschulkind deutlich werden, daß dem mathematischen Erfassen der Lebenswirklichkeit Grenzen gesetzt sind.

2. Hinweise zum Unterricht

Der Mathematikunterricht knüpft an die Erfahrungen der Schüler an. Er weckt durch Spiel, handelnden Umgang mit Dingen und den Einsatz von Arbeitsmitteln die Freude am eigenen Tun und führt so an vielfältige und interessante Fragestellungen und Lösungsformen heran. Der Unterricht verbleibt in der Grundschule wesentlich im Bereich des Anschaulichen. Formalisierungen sollen behutsam vorgenommen werden; sie müssen der Altersstufe und Klassensituation angemessen sein. Der natürliche Sprachgebrauch der Kinder ist zu berücksichtigen.

Besondere Aufmerksamkeit erfordern die vier Grundrechenarten. Die Schüler müssen die Rechenvorgänge verstehen und durch regelmäßiges Üben und Wiederholen Sicherheit gewinnen. Abwechslungsreiche Aufgabenstellungen und vielfältige Übungsformen stehen im Dienst beweglichen rechnerischen Denkens. Individuelle Förderung berücksichtigt Begabungs- bzw. Leistungsunterschiede, darf aber keineswegs zur Bildung starrer Lerngruppen führen.

Lernziele und -inhalte sind verbindlich, nicht jedoch ihre Abfolge innerhalb einer Jahrgangsstufe.

Übersicht

1. Jahrgangsstufe	2. Jahrgangsstufe	3. Jahrgangsstufe	4. Jahrgangsstufe
1. Grundlegende mathematische Fähigkeiten	1. Addieren und Subtrahieren bis 20 (Wiederholung und Sicherung)	1. Rechnen bis 100 (Wiederholung) Einmaleinssätze mit 3, 6, 9; 7	1. Rechnen bis 1000 (Wiederholung und Sicherung)
2. Die Zahlen bis 9	2. Die Zahlen bis 100	2. Die Zahlen bis 1000 Addieren und Subtrahieren HZE ± HZ	2. Die Zahlen bis zur Million
3. Addieren und Subtrahieren bis 9	3. Addieren und Subtrahieren bis 100	3. Schriftliches Addieren und Subtrahieren HZE ± HZE	3. Schriftliches Multiplizieren mit ein-, zwei- und dreistelligen Zahlen
4. Die Zahlen bis 20	4. Multiplizieren und Dividieren Einmaleinssätze mit 10, 5; 2, 4, 8	4. Multiplizieren und Dividieren ZE · E ZE · Z    HZ · E ZE : E    ZE : Z HZ : E    HZ : Z	4. Schriftliches Dividieren durch ein- und zweistellige Zahlen
5. Die Zehnerzahlen bis 100 Rechnen mit Geld	5. Größen und Sachaufgaben Längen: m, cm	5. Größen und Sachaufgaben Längen: km, m, dm, cm, mm Hohlmaße: hl, l Gewichte: t, kg, g	5. Sachrechnen
6. Geometrische Grund-erfahrungen	6. Geometrische Grund-erfahrungen	6. Geometrische Grund-erfahrungen	6. Geometrische Grund-erfahrungen

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>1. JAHRGANGSSTUFE</b>	
<b>1. Grundlegende mathematische Fähigkeiten</b>	
— Feststellen von Merkmalen	<p>Spielerischer Umgang mit Dingen und Arbeitsmitteln            Nachbauen von Figuren, Nachlegen von Mustern            Feststellen von Merkmalen an Dingen und Arbeitsmitteln, z. B. Farbe, Form, Größe            bei Such-, Tast-, Ratespielen oder Bildbetrachtungen</p> <p>Auswählen nach benannten Merkmalen            Verwenden von Merkmalkärtchen zur Kennzeichnung            Benützen von Merkmaltabellen zum Eintragen;            Ankreuzen gefundener Merkmale</p>
— Vergleichen und Unterscheiden	<p>Legen von Gegenstandspaaren und -folgen,            — die in einem oder mehreren Merkmalen übereinstimmen            — die sich in einem oder mehreren Merkmalen unterscheiden</p>
— Zuordnen	<p>Zuordnen durch Zusammenlegen; Verbinden mit Strichen, z. B. Dinge, die notwendig zusammengehören bzw. Dinge, die gut zusammenpassen            Zuordnen von Gegenständen zu einem oder mehreren Merkmalkärtchen            Zuordnen von Merkmalkärtchen zu Gegenständen</p>
— nach Vorschrift austauschen und verändern	<p>Legen von Figuren und Mustern, z. B. mit Plättchen            Austauschen nach Vorschrift, z. B.: Tausche klein gegen groß            Überprüfen von Aufgaben, Suchen der Tauschvorschrift            Tauschspiele</p>
— Sortieren und Zusammenfassen	<p>Sortieren von Dingen nach freier Wahl oder nach Vorschrift, z. B. Gegenstandsmengen            Einfache Sortierspiele            Einordnen von Plättchen in Merkmaltabellen</p> <p>Feststellen der Zusammengehörigkeit einzelner Dinge nach Merkmalen oder Gebrauch            Eingrenzen, z. B. durch Seile, Reifen, Linien            Suchen von Oberbegriffen            Zuordnen von Merkmalkärtchen zu abgebildeten Mengen und umgekehrt</p>
— Ordnen	<p>Ordnen von Dingen nach selbst gefundenen und vorgegebenen Merkmalen und Regeln</p>
<b>2. Die Zahlen bis 9</b>	
<b>2.1 Verstehen der Zahl</b>	
— als Anzahl	<p>Handlungsgrundlage bilden Dinge der kindlichen Umwelt und verschiedene Arbeitsmittel, z. B. Steckwürfel, Stäbe, Streifen, Plättchen            Vielfältiges Anordnen            Vergleichen von Anordnungen, z. B. durch Zusammenlegen, Ordnen in Doppelreihe            Sprechweise: mehr, weniger, gleich viele bzw. länger, kürzer, gleich lang</p> <p>Bilden von Mengen mit gleich vielen Gegenständen (handelnd und zeichnerisch)            Feststellen der Anzahl durch Zählen</p> <p>Lesen und Schreiben der Zahlen bis 9</p>
— als Maßzahl	<p>Längen verdoppeln, verdreifachen, z. B. mit Stäben und Streifen            Gleiche Längen verschieden darstellen</p>
— als Ergebnis einer Operation	<p>Ausführen von Rechenvorschriften im handelnden Umgang mit Arbeitsmitteln, z. B.: 2 dazu; 1 weg            Finden neuer Zahlen durch Weiterzählen und Rückwärtszählen in Einer-, Zweier-Schritten            Verdoppeln und Halbieren</p>

1. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
-----------------------	--

— als Ordnungszahl

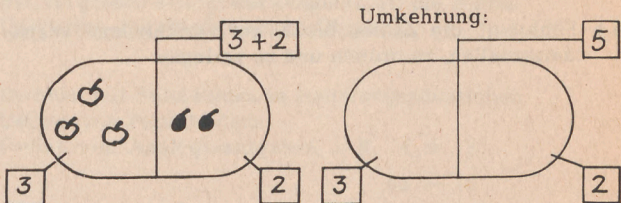
Ordnen von Mengen nach der Anzahl  
 Ordnen von Stäben und Streifen nach Länge  
 Ordnen von Zahlen in auf- und absteigender Reihe  
 Zählen vorwärts und rückwärts  
 Bestimmen von Vorgänger, Nachfolger, Nachbarzahlen  
 Numerieren von Gegenständen

Vergleichen von Zahlen mit Hilfe der Zeichen  $<$ ,  $>$ ,  $=$   
 (gelesen: ist kleiner als, ist größer als, ist gleich)

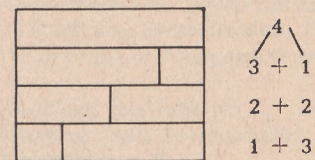
2.2 Fähigkeit, die Zahlen bis 9 auf verschiedene Weise darzustellen und zu zerlegen

Zuordnen von Streifen und Stäben zu Zahlen und umgekehrt  
 Legen und Fortsetzen von Zahlenfolgen mit Streifenmaterial

Unterscheiden, Gruppieren von Gegenständen und Zuordnen der entsprechenden Zahlen, z. B.



Ausprobieren verschiedener Gruppierungen; Zerlegen mit konkretem Material  
 Zusammenschau im Streifenbild, Notieren mit  $+$  Zeichen (gelesen: plus), z. B.



3. Addieren und Subtrahieren bis 9

3.1 Verstehen der Addition und der Subtraktion anhand verschiedener Darstellungsweisen

Addieren im Sinne des Weiterzählens bzw. Dazuzählens und Subtrahieren im Sinne des Zurückzählens bzw. Wegzählens, z. B. in Spielsituationen: 3 Schritte vor, 2 Schritte zurück  
 Notieren in Reihen, in Tabellen

Nachspielen und Nachlegen von Sachsituationen; Suchen von ähnlichen Beispielen  
 Graphisch einfach darstellen, z. B. im Mengenbild oder Streifenbild  
 Notieren der Additions- bzw. Subtraktionsaufgaben in Gleichungen; Einführung des Zeichens  $-$  (gelesen: minus)

Umsetzen vorgegebener Gleichungen in Spielhandlungen, wie z. B. Einsteigen und Aussteigen; Gewinnen und Verlieren; Verlängern und Verkürzen

3.2 Fähigkeit im Lösen von Additions- und Subtraktionsaufgaben

Lösen der Aufgaben zunächst anhand von Arbeitsmitteln bzw. graphischen Lernhilfen, dann auch ohne Lernhilfen

Tauschaufgaben, z. B.  $4 + 3 = 7$   
 $3 + 4 = 7$   
 Umkehraufgaben, z. B.  $4 + 2 = 6$   
 $6 - 2 = 4$

## 1. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

Additions- und Subtraktionsreihen  
 Verdoppeln und Halbieren  
 Aufgaben mit einem Platzhalter, z. B.

$$5 + \square = 8$$

$$\square - 2 = 5$$

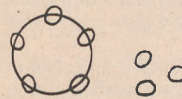
$$3 + \square < 5$$

Erfinden von einfachen Rechengeschichten zu Handlungen, Bildern und vorgegebenen Gleichungen

## 4. Die Zahlen bis 20

4.1 Fähigkeit, die Zahlen bis 20 auf verschiedene Weise darzustellen, zu ordnen und zu zerlegen

Bündelspiele, z. B. Kinder bilden Dreier- oder Fünferkreise  
 Notieren der Anzahl (1. Bündelstufe) gemäß der konkreten Handlung, z. B.



Fünferkreis	Einzelne
1	3

Zehneraustausch, z. B. (Einheits-)Würfel gegen Stäbe und Eintrag in eine Tabelle  
 Erkennen des Stellenwerts der Ziffern  
 Lesen und Schreiben der Zahlen von 10 bis 20

Zahlen verschieden zerlegen  
 Darstellen als Zehner und Einzelne;  
 Notieren in Tabellen, als Summe, Differenz bzw. Gleichung

Legen von Stäben in Form von Treppen und Zuordnen der Zahlen  
 Ordnen von Ziffernkärtchen nach der Größe der Zahl  
 Zählen vorwärts und rückwärts  
 Bestimmen von Vorgänger, Nachfolger, Nachbarzahlen

Gebrauch der Ordnungszahlen

Notieren von Zahlvergleichen mit Hilfe der Zeichen  $<$ ,  $>$ ,  $=$

4.2 Fähigkeit im Lösen von Additions- und Subtraktionsaufgaben bis 20

Lösen der Aufgaben zunächst anhand von Arbeitsmitteln bzw. graphischen Lernhilfen, dann auch ohne Lernhilfen

Tausch- und Umkehraufgaben  
 Additions- und Subtraktionsreihen  
 Vergleich von Rechenausdrücken, z. B.  $16 + 3 > 14 + 4$

Aufgaben mit einem Platzhalter  
 Verdoppeln und Halbieren

Analoge Aufgaben, z. B.  $4 + 3$   
 $14 + 3$

Ergänzen auf 10 und 20

Rechnen mit Geld  
 Benennen der Münzen und Ordnen nach ihrem Wert  
 Umwechseln  
 Legen bestimmter Beträge, Notieren als Summe bzw. Gleichung  
 Ergänzen

## 1. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

5. Die Zehnerzahlen bis 100  
Rechnen mit Geld

## 5.1 Fähigkeit, Zehnerzahlen darzustellen

Darstellen mit Stäben und Streifen, Zuordnen von Ziffer und Zahlwort  
Vergleichen der Längen, Verkürzen und Verlängern

Darstellen mit Münzen  
Legen bestimmter Beträge, Notieren und Vergleichen  
Hinzulegen und Wegnehmen von Münzen in einfachen Sachsituationen  
Bestimmen des Gesamtwertes  
Münzwechsel

Vergleichen und Ordnen von Zehnerzahlen, z. B. ist kleiner, ist größer als; ist das Doppelte, ist die Hälfte  
Darstellen des Hunderters im Überblick

## 5.2 Fähigkeit, mit Zehnerzahlen zu addieren und zu subtrahieren

Rechnen mit Stückzahlen in Handlungssituationen  
Deuten von Punktbildern

Finden von Analogieaufgaben, z. B.  $4 + 5$

$$40 + 50$$

Aneinanderreihen und Verkürzen von Stäben und Streifen (reine Zehner)

Legen bestimmter Geldbeträge mit verschiedenen Münzen und Notieren der Zerlegungen

Auszeichnen von Waren; Aufstellen einer Preistafel

Verkauf von Einzelstücken; Ermitteln des Gesamtpreises bei zwei bis drei Gegenständen

Ausfüllen von Tabellen

Addieren und Subtrahieren von Geldbeträgen in Gleichungsform, z. B.

$$60 \text{ Pf} + 20 \text{ Pf} + 10 \text{ Pf} = \square \text{ Pf}$$

$$90 \text{ Pf} - 30 \text{ Pf} = \square \text{ Pf}$$

## 6. Geometrische Grunderfahrungen

## 6.1 Erfassen räumlicher Beziehungen

Laufspiele: verschiedene Richtungen, Wege, Gruppierungen

Such- und Ratespiele: Gegenstände in verschiedenen Lagen

Kreis- oder Seilspiele: offene und geschlossene Figuren

6.2 Kennen der Flächenformen  
viereckig, dreieckig, rund

Sammeln und Sortieren von Gegenständen nach der Form

Auslegen von Figuren mit quadratischen, rechteckigen, dreieckigen Plättchen

Nachlegen, Fortsetzen, Erfinden von Mustern und Figuren

Legen und Aufkleben von Umrißfiguren, z. B. mit einer Schnur

Lernziele/Lerninhalte

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

2. JAHRGANGSSTUFE

1. Addieren und Subtrahieren bis 20  
(Wiederholung und Sicherung)

1.1 Fähigkeit, Zahlbeziehungen zu erkennen und darzustellen

Finden von Zahlzerlegungen durch handelnden Umgang mit Dingen und Arbeitsmitteln  
Notieren als Summe bzw. Gleichung  
Überprüfen vorgegebener Zerlegungen, z. B.

$$15 \left| \begin{array}{l} 12 + 3 \\ 20 - 5 \end{array} \right.$$

Lösen von Aufgaben durch Zerlegen in Teilschritte, z. B.

$$\begin{array}{l} 8 + 7 \\ 8 + 2 + 5 \end{array}$$

Zählen in gleich großen Schritten am Zählstreifen  
Zuordnen von Ziffernkärtchen

Untersuchen von Zahlmengen, z. B.  
Zweierzahlen, Dreierzahlen, Fünferzahlen; gerade und ungerade Zahlen

Vergleich von Zahlen und Rechenausdrücken mit Hilfe der Zeichen  $<$ ,  $>$ ,  $=$

z. B.  $6 + 9 > 6 + 8$   
 $20 - 5 < 19 - 3$

1.2 Fertigkeit im Addieren und Subtrahieren bis 20

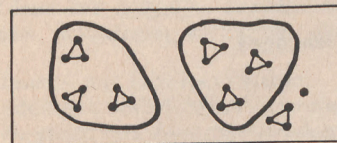
Vielfältige Übungen, z. B.  
Tausch- und Umkehraufgaben  
Halbieren und Verdoppeln  
Analoge Aufgaben  
Ergänzen auf 10 und 20  
Vergleich von Rechenausdrücken  
Aufgaben mit Platzhalter  
Erfinden kleiner Rechengeschichten und Darstellen in Zahlen

Variationsmöglichkeiten in der Darstellung,  
z. B. Zählstreifen, Tabelle, Rechentafel;  
Rechengeschichten in Bildern und Skizzen

2. Die Zahlen bis 100

2.1 Verstehen der Stellenwertschreibweise  
— Bündelung mit 3 oder 5

Bündeln und Entbündeln mit Arbeitsmitteln und zeichnerisch  
Übertragen der Ergebnisse in eine Stellenwerttafel  
Benennen der Bündel je nach dem verwendeten Material, z. B.



immer 3		
Paket	Schachtel	Dose
2	1	1

— Bündelung mit 10

Bündeln und Entbündeln mit 10 mit Arbeitsmitteln und zeichnerisch  
Eintrag in die Stellenwerttafel (Z/E)  
Darstellen von Zahlen, z. B. mit Stäben, Streifen, durch Karofelder

Lesen und Schreiben der Zahlen bis 100  
Zerlegen von Zahlen in Zehner und Einer  
Notieren als Summe und umgekehrt, z. B.

Z	E	
4	6	$40 + 6 = 46$
		$80 + 4 = \square$

## 2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
2.2 Fähigkeit, Zahlbeziehungen zu erkennen und darzustellen	<p>Sortieren und Zusammenfassen von Zahlen nach verschiedenen Gesichtspunkten und unter Anwendung verschiedener Darstellungsweisen</p> <p>Zählübungen auf- und absteigend Über- und Unterschreiten von Zehnerzahlen Auffinden und Eintragen von Zahlen auf dem Zahlenstrahl Nennen von Vorgänger, Nachfolger, Nachbarzahlen</p> <p>Gebrauch der Ordnungszahlen, z. B. Numerieren von Gegenständen</p> <p>Vergleichen von Zahlen mit den Zeichen <math>&lt;</math>, <math>&gt;</math>, <math>=</math></p> <p>Fortsetzen und Bilden von Zahlenfolgen, z. B. 15, 20, 25, — — — 45</p> <p>Probierendes Lösen von Aufgaben mit Platzhalter, z. B.  <math>\square &gt; 83</math>                      <math>38 &lt; \square &lt; 43</math></p>
<b>3. Addieren und Subtrahieren bis 100</b>	
3.1 Fähigkeit, zweistellige Zahlen zu addieren und zu subtrahieren — ohne Zehnerüberschreitung	<p>Addieren und Subtrahieren, Halbieren und Verdoppeln, Ergänzen in sachbezogenen Sinnzusammenhängen, auch mit Arbeitsmitteln</p> <p>Vorteilhaftes Rechnen beim Addieren und Subtrahieren, z. B. Analogiebildung, Zahlzerlegung</p> <p>Lösen von Gleichungen mit einem Platzhalter Umkehraufgaben als Probe</p>
3.2 Fähigkeit, zweistellige Zahlen zu addieren und zu subtrahieren — mit Zehnerüberschreitung	<p>Über- und Unterschreiten des benachbarten Zehners Spielhandlungen, wie Auffüllen von Packungen, Regalen usw. Rechenspiele mit Würfeln und Zahlenkarten Übungen am Zahlenstrahl, Lineal oder Maßband</p> <p>Bilden und Ergänzen von Zahlenfolgen, z. B. 57, 54, 51, — — — 36</p> <p>Lösen von Aufgaben mit Zehnerübergang durch geeignete Zahlzerlegungen</p> <p>Lösen von Aufgaben mit einem Platzhalter, z. B.  <math>48 + \square = 55</math>              <math>55 + \square &lt; 63</math>  <math>\square + 6 = 53</math>                <math>34 - \square &gt; 27</math></p> <p>Auffinden von Sachsituationen zu Rechnungen</p>
<b>4. Multiplizieren und Dividieren</b> Einmaleinssätze mit 10, 5; 2, 4, 8	
4.1 Verstehen von Multiplikation und Division anhand verschiedener Darstellungen	<p>Tätigkeiten, die zur Multiplikation führen: Eine Handlung mehrmals ausführen, z. B. immer 5 Ordner in 1 Regal, 2 Stifte auf 1 Bank, 4 Hefte auf 1 Tisch Zusammenfassen zu anzahlgleichen Gruppierungen, z. B. Stapel mit je 5 Bechern, Schachteln mit je 3 Beuteln, Kästen mit je 4 Blumentöpfen Notieren der Aufgaben zu den einzelnen Handlungen</p> <p>Deuten von Punktdarstellungen oder Karofeldern auf verschiedene Arten Malen passender Bilder; Legen von Streifen zu vorgegebenen Aufgaben Zu einer Malaufgabe die Summen notieren und umgekehrt Zerlegen von Zahlen anhand von Steckwürfeln oder Streifen</p>

## 2. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

4.2 Fähigkeit im Multiplizieren und Dividieren  
Einmaleinssätze mit 10, 5; 2, 4, 8

Tätigkeiten, die zur Division führen:

Aufteilen von Gegenständen, z. B. 20 Zitronen in Netze zu je 5 Stück

Gegenstände gleichmäßig verteilen, z. B. 24 Blumen in 4 Vasen

Notieren der Aufgaben zu den einzelnen Handlungen  
Lösen ähnlicher Aufgaben auf zeichnerischer Ebene; Notieren als Mal- und Geteilt-Aufgabe

Für das Aufteilen bzw. Verteilen werden keine gesonderten Sprechweisen eingeübt. Die Sprechweise paßt sich jeweils der Handlung an.

Gewinnen der Einmaleinssätze im behandelnden Umgang mit Dingen und Arbeitsmitteln

Erkunden von Beziehungen durch Zerlegen, Halbieren, Verdoppeln

Zusammenfassen von Zahlmengen, z. B. gerade, ungerade Zahlen; die Vielfachen einer Zahl

Bilden von Reihen, z. B. Zehnerzahlen, Fünferzahlen

Vielfältige Übungen im Multiplizieren und Dividieren, z. B. Tausch- und Umkehraufgaben

Zahlzerlegungen mit Arbeitsmitteln und zeichnerisch (auch Aufgaben mit Rest)

Notieren als Mal- und als Geteilt-Aufgabe

Zerlegen in Teilaufgaben

Aufgaben mit einem Platzhalter

Zuordnen, z. B.	1 Paar	2 Stück	1 Paar	4 DM
	2 Paar		4 Paar	

Anwenden verschiedener Darstellungsweisen bei täglichen Übungen

Die gedächtnismäßige Verfügbarkeit der Einmaleinssätze am Ende der 2. Jahrgangsstufe ist unerlässlich.

## 5. Größen und Sachaufgaben

## 5.1 Fähigkeit, mit den Längeneinheiten m und cm zu messen und zu rechnen

Vergleichen und Ordnen von Gegenständen hinsichtlich ihrer Länge

Messen mit selbstgewählten Einheiten, z. B. Schritt, Handspanne, Heft, Streifen, Stäbchen

Vergleichen der Ergebnisse in Tabellen

Messen mit Lineal, Meterstab, Meßstreifen

Üben im Ablesen

Zeichnen von Strecken mit dem Lineal

Schätzen und Messen verschiedener Dinge, Notieren in Tabellen

Vergleichen

Ordnen von Meßergebnissen der Größe nach

Notieren von Additions- und Subtraktionsaufgaben zu entsprechenden Handlungen

Vergleichen von Rechenausdrücken und Überprüfen am Lineal bzw. Meßstreifen

Halbieren und Verdoppeln

Finden verschiedener Zerlegungen (Papierstreifen),

z. B.  $32 \text{ cm} = 8 \text{ cm} + 8 \text{ cm} + 8 \text{ cm} + 8 \text{ cm}$

$32 \text{ cm} = 4 \cdot 8 \text{ cm}$

$32 \text{ cm} : 4 = 8 \text{ cm}$

Gebrauch der Einheiten in Verbindung mit Sachaufgaben

## 2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
5.2 Fähigkeit, einfache Sachaufgaben zu lösen	<p>Begegnung mit Sachsituationen in Handlungsbildern und Rechengeschichten            Nachspielen und Nachlegen mit Arbeitsmitteln, Suchen von ähnlichen Beispielen            Zuordnen bzw. Finden zugehöriger Rechenaufgaben</p> <p>Notieren eines Spielverlaufs nach jeder Runde,            z. B. Würfelspiel, Spiel mit Zahlenkarten</p> <p>Beschreiben von Sachzusammenhängen anhand von Skizzen und Bildkarten            Zuordnen von Zahlen            Formulieren von Fragen und Notieren von Aufgaben            Suchen und Begründen geeigneter Rechenwege            Finden von Möglichkeiten der Überprüfung des Ergebnisses            Beantworten der Rechenfrage</p> <p>Erschließen und Bearbeiten kurzer Textaufgaben in entsprechender Schrittfolge</p>
<b>6. Geometrische Grunderfahrungen</b>	
6.1 Fähigkeit, räumliche Beziehungen zu erfassen, zu beschreiben und darzustellen	<p>Orientierungsübungen: Richtungsangaben, Standortbestimmungen,            z. B. vorne — hinten, rechts — links            zwischen, neben, auf dem Rand, in der Mitte            innen — außen            oben — unten, über — unter, auf</p> <p>Zusammenfassen von Gegenständen nach ihrer Lage,            z. B. innerhalb — außerhalb</p> <p>Übertragen auf die Fläche:            Anfertigen einfacher Wegskizzen            Beschreiben des Verlaufs, z. B. gerade, krumm, sich kreuzend            Markieren von Punkten und            Suchen bestimmter Wege</p>
6.2 Kennen der Flächenformen quadratisch, rechteckig, dreieckig, rund	<p>Sammeln und Sortieren von Gegenständen            Zusammenfassen von Gegenständen bzw. gezeichneter Figuren gleicher Form</p> <p>Falten, Schneiden, Zeichnen von Grundformen            Verwenden der Bezeichnungen Quadrat, Rechteck, Dreieck, Kreis</p> <p>Auffinden und Benennen dieser Flächen an Körpern</p>

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 3. JAHRGANGSSTUFE

1. Rechnen bis 100 (Wiederholung)  
Einmaleinssätze mit 3, 6, 9; 7

## 1.1 Fertigkeit im Lösen von Additions- und Subtraktionsaufgaben unter Nutzung vorteilhafter Rechenwege

Vielfältige Übungen mit Erproben verschiedener Rechenwege; Vergleichen und Begründen von Rechenvorteilen

Vorteilhaftes Zusammenfassen, z. B.

$$\begin{array}{l|l} 18 + 24 + 22 = \square & 72 + 24 - 12 = \square \\ 18 + 22 + 24 = \square & 72 - 12 + 24 = \square \end{array}$$

Nützen der 9er-, 10er-, 11-Nähe, z. B.

$$\begin{array}{l|l} 59 + 26 = 60 + 25 = 85 & 71 - 14 = 70 - 13 = 57 \\ & \text{Probe: } 71 - 4 - 10 = 57 \end{array}$$

Zerlegen von Zahlen; Bilden von Teilaufgaben

Lösen von Aufgaben mit Platzhalter über die Tauschaufgabe, z. B.

$$64 - \square = 36$$

$$64 - 36 = \square$$

Probierendes Lösen, z. B.  $\square + 48 = 83$

$$30 + 48 = 78$$

$$35 + 48 = 83$$

Anwenden von Rechenvorteilen beim Lösen von Sachaufgaben

## 1.2 Fertigkeit im Lösen von Multiplikations- und Divisionsaufgaben

Einmaleinssätze mit 10, 5; 2, 4, 8; 3, 6, 9; 7

Zahlmengen und ihre Beziehungen

Vielfältige Übungen, z. B.

Tausch- und Umkehraufgaben; Dividieren auch mit Rest

Verdoppeln und Halbieren

Zerlegen von Zahlen, auch mit Rest

Untersuchen von Zahlmengen

Sortierspiele

Aufstellen von Einmaleinsreihen und Untersuchen ihrer Beziehungen

Vergleich von Rechenausdrücken mit den Zeichen  $<$ ,  $>$ ,  $=$

Aufgaben mit Größen

Anwenden verschiedener Darstellungsweisen bei täglichen Übungen

## 2. Die Zahlen bis 1000

## 2.1 Fähigkeit, die Zahlen bis 1000 darzustellen und zu ordnen

Zahlbeziehungen

Bündeln mit 10 mit Arbeitsmitteln und zeichnerisch Eintrag in die erweiterte Stellenwerttafel, z. B.

Block	Platte	Stange	Würfel
1000	100	10	1
T	H	Z	E

Notieren der Zusammensetzung von Zahlen, z. B.

$$364 = 3H + 6Z + 4E$$

$$364 = 300 + 60 + 4$$

Zahlendiktat: Notieren in Ziffern und als Zahlwort  
Zusammensetzen von drei Ziffern zu verschiedenen Zahlen

Orientierungsübungen am Zahlenstrahl (Ausschnitt)

Vervollständigen von Ausschnitten, z. B. 291 . . . . . 300

AbleSEN von Vorgänger, Nachfolger, Nachbarzahlen

Zählen bis zum nächsten Zehner bzw. Hunderter (vor- und rückwärts)

Zählen in verschiedenen Folgen

Vergleichen, Ordnen von Zahlen

3. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

2.2 Fähigkeit, dreistellige Zahlen zu addieren und zu subtrahieren unter Anwendung bekannter Rechenverfahren

Verdoppeln und Halbieren von Hunderterzahlen  
Rechnen mit Hunderterzahlen, Nutzen von Vergleichsaufgaben, z. B.

$$\begin{array}{r} 4 + 5 = 9 \qquad 8 - 4 = 4 \\ 40 + 50 = 90 \qquad 80 - 40 = 40 \\ 400 + 500 = 900 \qquad 800 - 400 = 400 \end{array}$$

Addieren und Subtrahieren ohne Überschreiten des Hunderters, z. B.

$$\begin{array}{r} 620 + 70 \qquad 750 - 30 \qquad 210 + 8 \qquad 340 - 8 \\ 154 + 2 \qquad 286 - 4 \qquad 344 + 23 \qquad 136 - 14 \end{array}$$

Addieren und Subtrahieren mit Überschreiten des Hunderters, z. B.

$$\begin{array}{r} 530 + 170 \qquad 420 - 40 \qquad 484 + 19 \qquad 602 - 9 \\ 240 + 170 \qquad 460 - 130 \qquad 166 + 49 \qquad 236 - 48 \\ 780 + 50 \qquad 340 - 160 \qquad 264 + 58 \qquad 412 - 32 \end{array}$$

Anwenden bekannter Rechenverfahren, z. B. Zahlzerlegung, vorteilhaftes Umstellen

3. Schriftliches Addieren und Subtrahieren

3.1 Fähigkeit, dreistellige Zahlen schriftlich zu addieren

Einordnen von Zahlen in die Stellenwerttafel und Addieren ohne Übergang, z. B.

	H	Z	E
	3	2	5
+	2	3	2
	5	5	7

Addieren mit Übergang  
Darstellen mit Arbeitsmitteln  
Schrittweises Hinführen zur Endform (siehe Anhang):

$$\begin{array}{r} 147 \\ 126 \\ + 1 \\ \hline 273 \end{array}$$

Kontrolle von Aufgaben durch Addieren in entgegengesetzter Richtung  
Addieren von drei Zahlen  
Lösen von Aufgaben mit Platzhalter  
Anwenden des schriftlichen Verfahrens in Sachaufgaben

3.2 Fähigkeit, dreistellige Zahlen schriftlich zu subtrahieren

Ergänzen und Vermindern im Zusammenhang, z. B. Einkauf, Wechselgeldrückgabe

Einordnen von Zahlen in die Stellenwerttafel und Ergänzen ohne Übergang, z. B.

	H	Z	E		H	Z	E		H	Z	E	
	8	6	5		8	6	5		3	5	3	
-	5	1	2		-	3	5		+	5	1	2
	3	5	3		-	5	1		8	6	5	

Subtrahieren mit Übergang  
Darstellen mit Arbeitsmitteln  
Eintragen in die Stellenwerttafel  
Schrittweises Hinführen zur Endform (siehe Anhang):

$$\begin{array}{r} 252 \\ 128 \\ - 1 \\ \hline 124 \end{array}$$

Kontrolle durch Umkehr- bzw. Tauschaufgabe  
Lösen von Aufgaben mit Platzhalter  
Anwenden des schriftlichen Verfahrens in Sachaufgaben

3. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
-----------------------	--

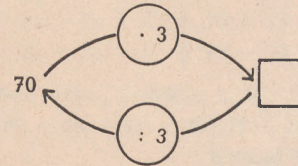
4. Multiplizieren und Dividieren

4.1 Fähigkeit im Multiplizieren von zweistelligen Zahlen

Analogieaufgaben mit Zehnerzahlen  
 Multiplizieren von zweistelligen Zahlen über Zahlzerlegungen  
 Probe durch Tausch- bzw. Umkehraufgabe

Fähigkeit im Dividieren durch einstellige Zahlen und durch Zehnerzahlen

Darstellen von Multiplikation und Division im Zusammenhang, z. B.



Lösen von Divisionsaufgaben durch Zahlzerlegung  
 Dividieren auch mit Rest

Anwenden der Verfahren in Sachzusammenhängen in Verbindung mit bekannten Größen (DM/Pf und m/cm)

5. Größen und Sachaufgaben

5.1 Fähigkeit, Größen in gebräuchlichen Einheiten zu schätzen, zu messen und zu vergleichen

Ausmessen von Strecken mit Lineal, Zollstab, Maßband  
 Aufsuchen von Strecken mit der Länge 1 km  
 Schätzen von Entfernungen  
 Notieren von Meßergebnissen in verschiedenen Einheiten

Längen: km, m, dm, cm, mm

Vergleichen von Gefäßen nach ihrem Fassungsvermögen durch Umfüllen  
 Messen mit einem Meßbecher  
 Klären der im Handel verwendeten Einheiten für Hohlmaße  
 Schätzübungen

Hohlmaße: hl, l

Gewichte: t, kg, g

Vergleichen von Gegenständen nach ihrem Gewicht  
 Schätzen verpackter Ware  
 Überprüfen durch Wiegen  
 Vergleichen mit der Gewichtsangabe auf der Verpackung  
 Nennen von Gegenständen, deren Gewicht in t, kg, g angegeben wird

Kennen der Kommaschreibweise bei DM und Pf

Darstellen von Geldbeträgen mit verschiedenen Münzen (Spielgeld) und Notieren in Tabellen

Klären der Kommaschreibweise

Preis	1 DM	10 Pf	1 Pf	geschrieben	gelesen
5 DM 80 Pf	5	8	0	5,80 DM	5 D-Mark 80 Pfennig
2 DM 5 Pf	2	0	5	2,05 DM	
39 Pf	0	3	9	0,39 DM	

Lesen und Schreiben von Beträgen mit und ohne Tabelle  
 Erstellen von Preistafeln, z. B. Waren-, Fahr-, Eintrittspreise

Addieren und Subtrahieren mit Hilfe der Tabelle, z. B.

DM	Pf
2	80
5	50
+ 1	20
1	
9	50

Kontrolle durch Umwandeln in die kleinere Einheit

Anwenden der Kommaschreibweise in Sachaufgaben

## 3. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
5.2 Fähigkeit, Sachaufgaben zu lösen Kennen verschiedener Lösungshilfen	<p>Arbeit an Aufgabentexten: Durchdringen der Sachsituation unter Anwendung verschiedener klärender Darstellungsweisen Sich fragen, was als Lösung gefunden werden soll Zuordnen von Zahlen und Operationen Schätzen bzw. Überschlagen Ausführen der Rechenschritte anhand graphischer Lösungshilfen Finden geeigneter Schritte zur Probe, z. B. Lösungsweg rückwärts Vergleichen und Beurteilen verschiedener Rechenwege Bezug zu Schätz- bzw. Überschlagsergebnissen Einordnen der Ergebnisse in den Sachzusammenhang Formulieren der Rechenantwort</p> <p>Entwerfen von Sachaufgaben zu vorgegebenen Gleichungen, zu Fragen und Zahlenmaterial aus Heimat- und Sachkunde</p>
<b>6. Geometrische Grunderfahrungen</b>	
6.1 Erste Erfahrungen zur Symmetrie	<p>Nachlegen von Figuren mit Plättchen Ergänzen zu spiegelbildlichen Figuren Herstellen von Klappbildern, Klecksbildern evtl. auch Zeichnen mit Schablone Entdecken von Symmetrien an Gegenständen und Bauwerken</p>
6.2 Fähigkeit, einfache Körperformen und ihre Begrenzungsflächen zu beschreiben	<p>Auffinden der Grundformen Quader, Würfel, Kugel in der Umwelt Zusammenstellen von Körpern gleicher Form Beschreiben der Begrenzungsflächen Unterscheiden von Boden-, Deck-, Seitenflächen Ermitteln der Oberfläche durch Umfahren geeigneter Gegenstände</p>

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 4. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Rechnen bis 1000 (Wiederholung und Sicherung)

## 1.1 Fähigkeit in der Darstellung und Ordnung der Zahlen bis 1000

Lesen und Schreiben von Zahlen in Ziffern und als Zahlwort  
 Markieren am Zahlenstrahl  
 Bilden dreistelliger Zahlen mit vorgegebenen Ziffern  
 Angeben der Nachbarzahlen, der nächsten Zehner- bzw. Hunderterzahlen

Vergleichen von Zahlen mit den Zeichen  $<$ ,  $>$ ; Ordnen  
 Deuten, Ergänzen, Erstellen von Pfeilbildern mit vier bis fünf Zahlen

Zählen bis zum nächsten Zehner und Hunderter  
 Zählen in verschiedenen Schritten  
 Bilden bzw. Fortsetzen von Zahlenfolgen

Zahlzerlegungen in H, Z, E

## 1.2 Fertigkeit im Addieren und Subtrahieren, im Multiplizieren und Dividieren

Ergänzen zum nächsten Hunderter und Tausender  
 Vorteilhaftes Zusammenfassen  
 Finden verschiedener Zahlzerlegungen  
 Schriftliches Addieren mehrerer Zahlen, Probe durch Gegenrechnung

Wiederholen des Einmaleins im Rahmen regelmäßiger Kopfrechenübungen  
 Multiplizieren und Dividieren mit Zehnerzahlen  
 Lösen schwieriger Aufgaben über Vergleichsaufgaben oder durch Zahlzerlegung  
 Dividieren auch mit Rest

Vergleichen von Rechenausdrücken mit den Zeichen  $<$ ,  $>$ ,  $=$   
 Lösen von Aufgaben mit Platzhalter  
 Sachbezogenes Rechnen mit bekannten Größen

Die Schüler rechnen noch nicht mit Kommazahlen.

## 2. Die Zahlen bis zur Million

## 2.1 Fähigkeit, große Zahlen darzustellen, zu ordnen, mit ihnen zu rechnen

Darstellen von Zahlen mit geeigneten Arbeitsmitteln  
 Einordnen in die erweiterte Stellenwerttafel  
 Stufenweiser Aufbau bis zur Million  
 Lesen und Notieren großer Zahlen mit und ohne Stellenwerttafel  
 Zahlen additiv zerlegen und aufbauen, z. B.

$$60\ 405 = 6\ \text{ZT} + 4\ \text{H} + 5\ \text{E}$$

$$60\ 405 = 60\ 000 + 400 + 5$$

$$3\ \text{ZT} + 4\ \text{T} + 2\ \text{Z} + 5\ \text{E} = 34\ 025$$

$$30\ 000 + 4\ 000 + 20 + 5 = 34\ 025$$

Vergleichen von Zahlen im Pfeilbild oder mit den Zeichen  $<$ ,  $>$

Bilden und Fortsetzen von Zahlenfolgen

Rechnen mit großen Zahlen  
 Schätzübungen  
 Durchführen von Überschlagsrechnungen  
 Rechnen in Sachzusammenhängen

4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
-----------------------	--

2.2 Fähigkeit, große Zahlen zu runden und im einfachen Schaubild darzustellen

Runden auf volle Zehner, Hunderter, Tausender unter Verwendung von Lernhilfen, z. B. Stellenwerttafel  
Ablesen der Rundungsregel

Darstellen großer Zahlen in einem einfachen Schaubild, z. B.  
Einwohnerzahlen im Vergleich  
Runden auf 1 000 bzw. 10 000  
Zeichnen und Beschriften des Schaubildes

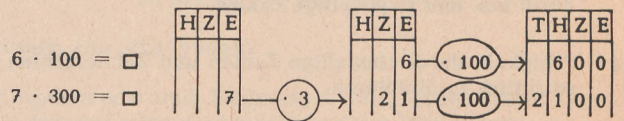
Betrachten von Streifenschaubildern zu Themen aus Heimat- und Sachkunde  
Erkunden, welche Bedeutung die Streifeneinheiten jeweils haben, z. B. für 1000 km in der Wirklichkeit 1 cm in der Zeichnung

3. Schriftliches Multiplizieren mit ein-, zwei- und dreistelligen Zahlen

3.1 Fähigkeit, mit einstelligen Zahlen schriftlich zu multiplizieren

Wiederholen der Einmaleinssätze in erweiterten Aufgabenstellungen  
Multiplizieren von Zehnerzahlen

Multiplizieren von Hunderterzahlen in der Stellenwerttafel, z. B.



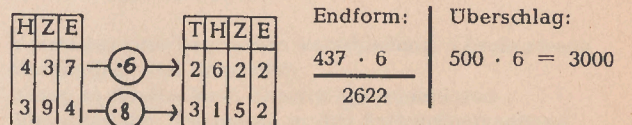
Zahlzerlegungen, z. B.

Verkürzte Darstellung:

$437 \cdot 6 = \square$	$437 \cdot 6$	Probe: $437 \cdot 6$
$7 \cdot 6 = 42$	42	2400
$30 \cdot 6 = 180$	180	180
$400 \cdot 6 = 2400$	2400	42
$437 \cdot 6 = 2622$	2622	2622

Multiplizieren in der Stellenwerttafel:

Mitsprechen der Stellenwerte



Erweiterte Aufgabenstellungen, z. B.

$47 \cdot 600$        $47 \cdot 6000$

Rechnen mit Größen und Sachaufgaben

4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
-----------------------	--

3.2 Fähigkeit, mit zwei- und dreistelligen Zahlen schriftlich zu multiplizieren

Multiplizieren mit Zehner- und Einerzahlen in der Stellenwerttafel

Verkürzte Darstellung

$37 \cdot 63$	T	H	Z	E
$37 \cdot 60 =$	2	2	2	0
$37 \cdot 3 =$		1	1	1
$37 \cdot 63 =$	2	3	3	1

$37 \cdot 63$
<u>2220</u>
111
<u>2331</u>

Überprüfen des Ergebnisses durch Überschlag:

bzw. Tauschaufgabe:

$30 \cdot 60 < 37 \cdot 63 < 40 \cdot 70$   
 $1800 < 2331 < 2800$

$63 \cdot 37 = \square$

Übertragen des erlernten Verfahrens auf Multiplikationsaufgaben mit dreistelligen Zahlen  
 Das Rechnen beginnt beim höchsten Stellenwert. Die Schüler beachten zunächst auch in der Sprechweise noch die jeweiligen Stellenwerte. Weglassen überflüssiger Nullen erst nach gründlicher Übung und Sicherung des Verfahrens.

Lösen von Aufgaben mit Zahlen, die eine Null oder eine Eins enthalten, z. B.

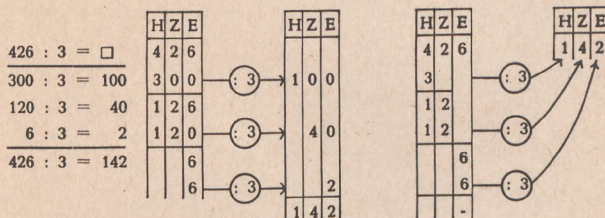
$278 \cdot 403$                        $278 \cdot 126$

Finden von Rechenvorteilen, Verkürzen von Rechenwegen  
 Rechnen mit Größen und Sachaufgaben

4. Schriftliches Dividieren durch ein- und zweistellige Zahlen

4.1 Fähigkeit, durch einstellige Zahlen und Zehnerzahlen schriftlich zu dividieren

Suchen günstiger Zahlzerlegungen und Übertragen in die Stellenwerttafel, z. B.



Hinführen zur Endform ohne Rest:

$426 : 3 = 142$

426	
- 3	
12	
- 12	
6	
- 6	
0	

mit Rest:

$5724 : 7 = 817 \text{ R } 5$

5724	
- 56	
12	
- 7	
54	
- 49	
5	

Probe:

$817 \cdot 7 + 5 = \square$   
 $5719 + 5 = 5724$

Üben des Verfahrens mit größeren Zahlen und solchen mit Nullen  
 Probe durch Überschlag bzw. Umkehraufgabe

Anwenden in Sachzusammenhängen

## 4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
4.2 Fähigkeit, durch zweistellige Zahlen schriftlich zu dividieren	Dividieren mit zehnnahen Zahlen Dividieren durch zweistellige Zahlen ohne und mit Rest Endform: $5538 : 13 = 426$ $\begin{array}{r} - 52 \\ \hline 33 \\ - 26 \\ \hline 78 \\ - 78 \\ \hline - - \end{array}$ Überprüfen des Ergebnisses durch Multiplikation Rechnen mit Größen und Sachaufgaben
5. Sachrechnen	
5.1 Fähigkeit, mit einfachen Tabellen, Zeitplänen und Schaubildern umzugehen	Lesen von Tabellen Entnehmen von Angaben für bestimmte Berechnungen Erstellen von Tabellen nach selbst ermittelten Daten  Lesen einfacher Zeitpläne und Klären amtlicher Schreibweisen Notieren von Zeitpunkten Veranschaulichen, Vergleichen, Berechnen von Zeitspannen Umwandlungsübungen zur Zeitrechnung, z. B. ein halbes, ein viertel Jahr in Monaten bzw. Wochen eine halbe, viertel, dreiviertel Stunde in Minuten $2 \text{ Std. } 40 \text{ Min.} = \text{--- Min.}$ $93 \text{ Sek.} = \text{--- Min. --- Sek.}$
Darstellung von Mengen und Mengenbeziehungen	Lesen von Schaubildern  Gegenstands- und Zahlmengen und Mengenbeziehungen in verschiedenen Darstellungen (auch Pfeilbilder) Klären geeigneter Sachzusammenhänge mit Hilfe solcher Diagramme
5.2 Fähigkeit, Sachaufgaben selbständig zu lösen	Entnehmen von Informationen aus Bildern, Tabellen, Texten Klären der Sachsituation  Finden von Rechenfragen Unterscheiden von notwendigen und überflüssigen Informationen zur Beantwortung der Rechenfragen Zusammenstellen der notwendigen Zahlen bzw. Größen und Überlegen des Rechenweges Schätzen bzw. Überschlagen Selbständige Lösungsversuche  Vorstellen und Begründen verschiedener Lösungswege Vergleichen und Beurteilen Bezug zu Schätz- bzw. Überschlagsergebnissen Einordnen der Ergebnisse in den Sachzusammenhang Formulieren der Rechenantwort  Sammeln von Zahlen- und Informationsmaterial zu einem Vorhaben, z. B. Ausflug bzw. zu Fragen aus Heimat- und Sachkunde Bearbeiten verschiedener Aufgaben in Gruppen Zusammenstellen der Ergebnisse in einfachen Schaubildern

## 4. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 6. Geometrische Grunderfahrungen

## 6.1 Erste Erfahrungen zur Symmetrie

Untersuchen vorgegebener Figuren und Muster, z. B. durch Ausschneiden, Falten  
Faltachse farbig nachzeichnen

Zeichnen bzw. Einfärben spiegelbildlicher Figuren auf Karopapier

Einfache Figuren auf Karopapier verschieben und drehen

## 6.2 Erfahrungen zu Würfel und Quader

Würfel (Quader) zu größeren Würfeln (Quadern) zusammensetzen  
Körper mit Einheitswürfeln aufbauen und vergleichen

Zerschneiden von würfel- bzw. quaderförmigen Verpackungen entlang der Kanten  
Auflegen zur Fläche und Übertragen auf Karopapier  
Zusammensetzen in veränderter Anordnung

Deuten vorgegebener Netze  
Überprüfen durch Ausschneiden und Zusammenfügen

Kanten, Ecken, Flächen an Körpermodellen beschreiben (Anzahl, Lage, Form)

## ANHANG

## Verbindliche Zeichen und Sprechweisen

$<$ , $>$ , $=$	ist kleiner als, ist größer als, ist gleich
$+$ , $-$ , $\cdot$ , $:$	plus (zusammenzählen), minus (wegnehmen), mal (malnehmen, vervielfachen), geteilt durch (teilen, messen)
$\square$	Platzhalter
E, Z, H, T, ZT, HT, M	Einer, Zehner, Hunderter, Tausender, Zehntausender, Hunderttausender, Million
DM, Pf	D-Mark, Pfennig
km, m, dm, cm, mm	Kilometer, Meter, Dezimeter, Zentimeter, Millimeter
hl, l	Hektoliter, Liter
t, kg, g	Tonne, Kilogramm, Gramm
Std., Min., Sek.	Stunde, Minute, Sekunde
13.05 Uhr	dreizehn Uhr fünf
3,09 m	drei Meter neun Zentimeter

## Verbindliche Endformen des schriftlichen Rechnens

## 1. Zusammenzählen:

$$\begin{array}{r} 147 \\ + 126 \\ \hline 1 \\ \hline 273 \end{array}$$

## Sprechweise:

6, 13; 3 an, 1 gemerkt;  
3, 7; 7 an;  
2;

## 2. Wegnehmen:

$$\begin{array}{r} 252 \\ - 128 \\ \hline 1 \\ \hline 124 \end{array}$$

## Sprechweise:

8 plus 4 gleich 12; 4 an, 1 gemerkt;  
3 plus 2 gleich 5; 2 an;  
1 plus 1 gleich 2; 1 an;

## 3. Malnehmen:

$$\begin{array}{r} 463 \cdot 276 \\ \hline 926 \\ 3241 \\ 2778 \\ \hline 127788 \end{array}$$

## 4. Teilen:

## Endform ohne Rest:

$$\begin{array}{r} 426 : 3 = 142 \\ - 3 \\ \hline 12 \\ - 12 \\ \hline -6 \\ - 6 \\ \hline - \\ \hline \end{array}$$

## Endform mit Rest:

$$\begin{array}{r} 5724 : 7 = 817 \text{ R } 5 \\ - 56 \\ \hline 12 \\ - 7 \\ \hline 54 \\ - 49 \\ \hline 5 \end{array}$$

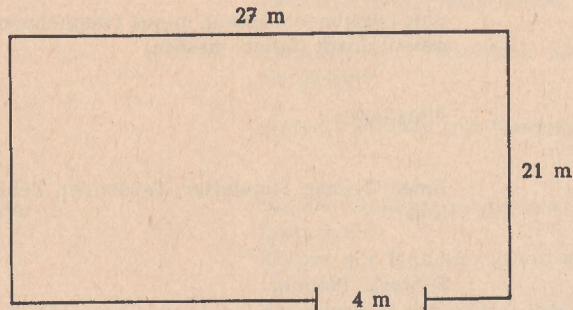
$$\text{Probe: } 817 \cdot 7 + 5 = \square \\ \underline{5719 + 5 = 5724}$$

## Vorschlag für die Darstellung einer Textaufgabe

Herr Gärtner bezahlte für den Zaun um sein Grundstück 2189,60 DM. Die eingezäunte Fläche ist 27 m lang und 21 m breit; 4 m blieben für die Einfahrt frei.

Sein Nachbar hatte für 1 Meter des gleichen Zaunes 21,65 DM bezahlt.

Frage: Wer hat günstiger eingekauft?



Umfang des Grundstücks

$$27 \text{ m} \cdot 2 + 21 \text{ m} \cdot 2 = 54 \text{ m} + 42 \text{ m} = \underline{\underline{96 \text{ m}}}$$

Länge des Zaunes

$$96 \text{ m} - 4 \text{ m} = \underline{\underline{92 \text{ m}}}$$

Preis für 1m Zaun

$$2189,60 \text{ DM} : 92 = \underline{\underline{23,80 \text{ DM}}}$$

Preisunterschied je m

$$23,80 \text{ DM} - 21,65 \text{ DM} = \underline{\underline{2,15 \text{ DM}}}$$

Antwort: Herr Gärtner bezahlte für 1m Zaun 23,80 DM; sein Nachbar hatte je m 21,65 DM billiger eingekauft.

Entgangene Ersparnis

$$2,15 \text{ DM} \cdot 92 = \underline{\underline{197,80 \text{ DM}}}$$

Antwort: Herr Gärtner hätte 197,80 DM sparen können.

NR:

$$\begin{array}{r} 218960 \text{ Pf} : 92 = 2380 \text{ Pf} \\ - 184 \\ \hline 349 \\ - 276 \\ \hline 736 \\ - 736 \\ \hline -0 \end{array}$$

DM	Pf
23	80
- 21	65
2	15

$$\begin{array}{r} 215 \text{ Pf} \cdot 92 \\ \hline 1935 \\ 430 \\ \hline 19780 \text{ Pf} \end{array}$$

## HEIMAT- UND SACHKUNDE

### 1. Ziele und Aufgaben

Die Entwicklung des Kindes in seiner Ganzheit als Person vollzieht sich in einem jeweils bestimmten Lebensraum, der ihm Heimat ist und den es sich im Rahmen seiner Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten zunehmend erschließt. Das Fach Heimat- und Sachkunde unterstützt und fördert das Hineinwachsen des Kindes in seine Lebenswelt, so daß sich in ihm eine Wertschätzung der Heimat als persönlichem Lebensraum bilden und festigen kann. In unserer mobilen Gesellschaft ist dies für alle Kinder besonders wichtig. Heimatverbundenheit schließt notwendig Verantwortung für die Mitmenschen und den gemeinsamen Lebensraum ein. Der Unterricht öffnet deshalb auch den Blick für die kritische Auseinandersetzung mit Unzulänglichkeiten in der Umwelt und zeigt Verbesserungsmöglichkeiten auf.

Heimat- und Sachkunde beschränkt sich auf grundlegende und für das Kind bedeutsame Lernziele und -inhalte. Sie vermittelt einfache Kenntnisse und Einsichten über die Heimat: Leben, Arbeit und Glauben ihrer Menschen, Kultur in Gegenwart und Vergangenheit, Wirtschaft, Technik und Verkehr, räumliche Beschaffenheit und Natur. Sie fördert das Erleben von Gemeinschaft, übt soziale Tugenden ein und läßt im Sinne einer ersten politischen Grundbildung Gemeinschaftsaufgaben und Wege zu ihrer gemeinsamen Bewältigung erkennen. Das Kind wird zu differenziertem Erleben, Wahrnehmen und Denken sowie zu selbständigem und verantwortlichem Handeln geführt.

### 2. Hinweise zum Unterricht

Der Unterricht knüpft an Erfahrungen und Erlebnisse der Schüler an und geht nach Möglichkeit von situativen Anlässen aus. Die unmittelbare Begegnung und Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit ist Grundlage der Erfahrungsbildung. Unterrichtsmittel wie Modelle, Filme und Bilder treten ergänzend, klärend und unterstützend hinzu. Der Lehrerzählung kommt insbesondere bei heimatgeschichtlichen Inhalten Bedeutung zu. Für die Sicherung der Unterrichtsergebnisse ist auch in Heimat- und Sachkunde genügend Zeit einzuplanen.

Der Lehrplan ist in Themenbereiche gegliedert. Die Lerninhalte bedürfen der konkreten Ausformung aufgrund örtlicher Gegebenheiten. Die Reihenfolge der Themenbereiche sowie die Abfolge der Lernziele innerhalb einer Jahrgangsstufe sind nicht verbindlich.

Heimat- und Sachkunde ist in den ersten beiden Jahrgangsstufen Teil des Grundlegenden Unterrichts. In allen Jahrgangsstufen ergeben sich Beziehungen zwischen Heimat- und Sachkunde und anderen Lernbereichen bzw. Fächern, die genutzt werden sollen. Es ist Aufgabe des Lehrers, in Kenntnis des gesamten Lehrplans und je nach Situation seiner Schulklasse Lerninhalte bzw. -tätigkeiten aus verschiedenen Fächern sinnvoll zu verbinden.

Die Lernziele des Lehrplans für Verkehrserziehung in der Grundschule sind vorrangig im Fach Heimat- und Sachkunde zu erfüllen. Die dafür notwendige Unterrichtszeit ist eingeplant.

Die mit einem \* gekennzeichneten Lernziele/ -inhalte können behandelt werden, wenn genügend Zeit zur Verfügung steht.

## Übersicht

Themenbereiche 1./2. Jahrgangsstufe	1. Jahrgangsstufe	2. Jahrgangsstufe
1. Kind und Schule Kind und Familie	1.1 Schule als neuer Lebensraum 1.2 Erleben von Gemeinschaft 1.3 Bedeutung der Familie 1.4 Wohnen	1.1 Erleben und Mitgestalten von Gemeinschaft 1.2 Grundformen des Miteinanderlebens 1.3 Feste und Feiern in der Familie 1.4 Nachbarschaftliches Zusammenleben
2. Das Kind und sein Tagesablauf Kind und Zeit Kind und Spiel	2.1 Tages- und Wochenablauf 2.2 Die Uhr 2.3 Freude am Spielen 2.4 Spielgegenstände	2.1 Zeitbegriffe 2.2 Die Uhr 2.3 Ablauf eines Jahres
3. Kind und Heimatgeschichte	3.1 Örtliche Feste und Bräuche	3.1 Kulturgeschichtliche Besonderheiten des Heimatortes 3.2 Örtliche Feste und Bräuche
4. Räumliche Orientierung	Siehe Lernziele 1.1 und 1.4	4.1 Einfache Grundrisse
5. Kind und wirtschaftliche Umwelt	Dieser Themenbereich beginnt ab der 2. Jahrgangsstufe	5.1 Beim Einkaufen
6. Kind und Gesundheit	6.1 Körperpflege	6.1 Bedeutsame Ernährungsregeln 6.2 Gefahren im häuslichen Bereich
7. Kind und Natur	7.1 Erfahrungen und Erlebnisse mit dem Wetter 7.2 Früchte von wildwachsenden Bäumen und Sträuchern * 7.3 Einige Obstarten 7.4 Heimische Vögel im Winter 7.5 Vielfältiges Leben auf der Wiese * 7.6 Haltung eines Kleintieres 7.7 Umgang mit Feuer	7.1 Fortdauer des Lebens im Winter 7.2 Vermehrung von Pflanzen im Zimmer oder Garten * 7.3 Heimische Gemüsearten 7.4 Haltung eines Haustieres * 7.5 Lebensweise eines freilebenden Tieres 7.6 Erfahrungen mit Luft 7.7 Erfahrungen mit Wasser 7.8 Das Thermometer

Themenbereiche 3./4. Jahrgangsstufe	3. Jahrgangsstufe	4. Jahrgangsstufe
1. Kind und Gemeinschaft (soziale Erziehung/politische Grundbildung)	1.1 Erleben und Mitgestalten von Gemeinschaft 1.2 Grundformen des Miteinanderlebens 1.3 Gemeinschaftsaufgaben in der Schule/grundlegende demokratische Verhaltensweisen 1.4 Leben in der Familie 1.5 Ausländische Familien	1.1 Erleben und Mitgestalten von Gemeinschaft 1.2 Grundformen des Miteinanderlebens 1.3 Gemeinschaftsaufgaben in Schule und Gemeinde/demokratisches Leben
2. Kind und Zeit	2.1 Wandel und Überdauern in der Zeit 2.2 Sinnvolles Fernsehen	2.1 Freizeitgestaltung
3. Kind und Heimatgeschichte	3.1 Wichtige Ereignisse aus der Geschichte des Heimatortes	3.1 Entwicklung von Gebrauchsgegenständen 3.2 Wichtige Ereignisse aus der Geschichte des Heimatortes und der näheren Umgebung/Denkmalschutz
4. Orientierung im heimatlichen Raum	4.1 Himmelsrichtungen 4.2 Lageskizzen 4.3 Kartendarstellung	4.1 Charakteristische Gegebenheiten der Heimat 4.2 Orientierung mit Hilfe von Karten
5. Warenherstellung Dienstleistungen	5.1 Bei einem Handwerker 5.2 Feuerwehr oder Polizei 5.3 Wasserversorgung der Gemeinde/Bedeutung des Wassers	5.1 Landwirtschaftlicher Betrieb oder Industriebetrieb 5.2 Dienstleistungsbetrieb
6. Kind und Gesundheit	6.1 Bedeutung der Gesundheit 6.2 Aufgaben und Schutz der Augen	6.1 Aufgaben und Schutz der Ohren
7. Kind und Natur	7.1 Entwicklung von der Blüte zur Frucht 7.2 Getreide/vom Hunger in der Welt *7.3 Lebensweise einheimischer Vögel 7.4 Leben in und an einem Gewässer 7.5 Verbrennung 7.6 Einfacher Stromkreis	7.1 Lebensraum Wald 7.2 Anpassung von Tieren 7.3 Heimische geschützte Pflanzen 7.4 Natürlicher Wasserkreislauf 7.5 Stromversorgung

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
1. JAHRGANGSSTUFE	
1. Kind und Schule, Kind und Familie	
1.1 Sich in der Schule als neuem Lebensraum zurechtfinden	<p>Miteinander bekanntwerden, z. B. sich vorstellen, von sich erzählen</p> <p>Bekanntwerden mit schulzugehörigen Personen, z. B. bei einem Rundgang</p> <p>Aufsuchen wichtiger Räume in der Schulanlage, Abgehen von Wegen, Zeigen von Ein- und Ausgängen und der Fluchtwege bei Gefahr</p> <p>Allmähliche Gewöhnung an schulische Verhaltensformen: Sich-melden, Zuhören, Ausreden lassen, gegenseitiges Helfen, Lernen allein und in der Gruppe, Verhalten in der Pause</p> <p>Besprechen und üben, wie man Schulsachen pfleglich behandelt</p>
1.2 Erleben von Gemeinschaft	<p>Mit Kindern beten</p> <p>Martinszug</p> <p>Der Nikolaus/Pelzmärtl kommt</p> <p>Geschichten vorlesen</p> <p>Eine Feier, ein Fest mit vorbereiten</p> <p>Namenstags- bzw. Geburtstagsfeier in der Klasse</p>
<p>1.3 Sich der Bedeutung der Familie bewußt werden</p> <p>— Schutz und Geborgenheit, Freuden und Sorgen im alltäglichen Zusammenleben</p> <p>— aufeinander angewiesen sein</p> <p>— einander helfen, ermutigen und trösten</p>	<p>Erzählen von der Familie; Berichten, wer zur Familie gehört und was die Familienmitglieder tun</p> <p>Sprechen über Situationen, bei denen Kinder Schutz und Geborgenheit in der Familie erfahren haben</p> <p>Szenisches Darstellen von Situationen des Aufeinanderangewiesenseins im täglichen Zusammenleben, z. B. ein Familienmitglied ist krank</p> <p>Vorschläge sammeln, wie Familienmitglieder einander helfen und unterstützen können</p> <p>Überlegen, worüber man sich in der Familie freut, welche Sorgen es gibt, wie man damit zurechtkommen kann, wie man ermutigen und trösten kann</p>
<p>1.4 Einfache Kenntnisse über das Wohnen</p> <p>— wo die Kinder wohnen</p> <p>— was zu einer Wohnung gehört</p> <p>— warum eine Wohnung wichtig ist</p>	<p>Gespräch: Was wäre, wenn wir keine Wohnung hätten?</p> <p>Kinder erzählen, wo sie wohnen, benennen Straße und Hausnummer. (Zum Schulweg, siehe Verkehrserziehung)</p> <p>Sprechen über Anlässe, bei denen die Kinder die Bedeutung einer Wohnung (Schutz, Geborgenheit, Ruhe, Gemeinsamkeit und Abgrenzung) erfahren haben</p>
2. Das Kind und sein Tagesablauf, Kind und Zeit, Kind und Spiel	
<p>2.1 Überblick über den Tages- und Wochenablauf</p> <p>— Tageszeiten</p> <p>— Wochentage</p>	<p>Kinder berichten über ihren Tagesablauf in der Schule und daheim.</p> <p>Vergleichen mit dem Tagesablauf des Kindes vor dem Eintritt in die Schule bzw. im Kindergarten</p> <p>Den Tagesablauf in Abschnitte gliedern, z. B. Vormittag, Mittag, Nachmittag, Abend; Tag und Nacht</p> <p>Beobachten der Änderung des Sonnenstandes</p> <p>Hilfen geben für eine günstige Zeiteinteilung am Nachmittag, z. B. Ruhen, Fertigen der Hausaufgaben, Spielen</p>

## 1. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
	<p>Kinder malen Bilder von Ereignissen aus ihrem Tagesablauf und ordnen sie nach der zeitlichen Reihenfolge.</p> <p>Benennen der Wochentage; Berichten, wie eine Woche normalerweise für die Kinder abläuft</p> <p>Gestalten des Sonntags als besonderen Tag der Woche: Kirchgang, gemeinsame Mahlzeiten</p> <p>Malen oder Zeichnen einer Bildreihe: Was wir an den einzelnen Wochentagen tun</p>
<p>2.2 Kenntnis der Uhr</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— ganze Stunden</li> <li>— kleiner und großer Uhrzeiger</li> <li>— verschiedene Uhren</li> </ul>	<p>Aufgreifen kindlicher Erfahrungen zur Zeit, z. B.: Wann die Zeit schnell oder langsam zu vergehen scheint. Es ist schön, Zeit zu haben.</p> <p>Übungen an der Modelluhr; Einstellen bzw. Ablesen ganzer Stunden</p> <p>Betrachten verschiedener Uhren (Armbanduhr, Taschenuhr, Wecker, Turmuhr)</p> <p>Beispiele dafür sammeln, wann und warum Pünktlichkeit notwendig ist</p>
<p>2.3 Freude am Spielen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— einige bekannte und neue altersgemäße Spiele</li> <li>— Spiel- und Verhaltensregeln</li> </ul>	<p>Kinder erzählen, was, wie und wo sie spielen (Anknüpfung an Kindergarten und Elternhaus).</p> <p>Gemeinsames Spielen einiger bekannter Spiele</p> <p>Vorstellen eines nicht allen Schülern bekannten Spiels: Erklären der Regeln</p> <p>Freies Erfinden eines Spiels</p> <p>Einüben sozialer Verhaltensweisen beim Spielen, z. B. sich an die Regeln halten, nachgeben, mithelfen, andere mitspielen lassen</p> <p>Sammeln weiterer Spielvorschläge für die Gestaltung der Freizeit</p> <p>Sprechen über geeignete und ungeeignete Plätze zum Spielen</p>
<p>2.4 Erfahrungen im Umgang mit einfachen Spielgegenständen</p>	<p>Kinder erzählen von ihrem Lieblingsspielzeug</p> <p>Mitbringen und Vorführen von Spielsachen, dabei: Herausfinden der Funktionsweise, Benennen der Materialien und Feststellen der Materialeigenschaften auch im Hinblick auf mögliche Verletzungs- und Unfallgefahren</p> <p>Erfahren, daß gerade einfache Spielsachen mannigfache Spielmöglichkeiten bieten</p> <p>Sammeln von Erfahrungen durch einfache Vorhaben, z. B. Basteln eines Spielgegenstandes (Schiffchen, Fallschirm aus Taschentuch)</p>
<p>3. Kind und Heimatgeschichte</p>	
<p>3.1 Interesse an örtlichen Festen und Bräuchen und Einblick in ihren Sinngehalt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Feste im Kirchenjahr</li> <li>— örtliche Feste und Bräuche</li> </ul>	<p>Erzählen von Erlebnissen bei örtlichen Festen</p> <p>Vorbereitungen treffen für bevorstehende Feste und Feiern, z. B. Advent, St. Nikolaus, Weihnachten, Ostern: Gebete, Gedichte, Lieder, Bastelarbeiten, Spiele</p> <p>Gestalten einer schulischen Feier, ggf. Beteiligung an außerschulischen Festen</p> <p>Entstehung und Sinngehalt verlebendigen</p>
<p>4. Räumliche Orientierung</p> <p>Hinweis: Räumliche Beziehungen werden in den Lernzielen 1.1 und 1.4 des Lehrplans Heimat- und Sachkunde und im Lehrplan Mathematik, Lernziel 6.1 der 1. Jahrgangsstufe, aufgeführt.</p>	

## 1. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 5. Kind und wirtschaftliche Umwelt

Hinweis: Dieser Themenbereich beginnt ab der 2. Jahrgangsstufe.

## 6. Kind und Gesundheit

## 6.1 Einblick in die für ein Schulkind erforderliche Körperpflege

Kinder sprechen über die tägliche Körperpflege.

Erproben der Wirkung bzw. Aufgabe von Seife, Handbürste, Waschlappen, Handtuch bei der Körperpflege (z. B. Händewaschen mit/ohne Seife)

Erklären der Aufgabe von Zahnbürste und Zahnpasta; Begründen, warum, wann und wie man sich die Zähne putzen soll

Verdeutlichen der Notwendigkeit, die Wäsche zu wechseln;

Tragen von Sportkleidung

Sprechen über Auswirkungen unterlassener Körperpflege und den Zusammenhang zwischen Körperpflege und Erhaltung der Gesundheit

## 7. Kind und Natur

## 7.1 Erfahrungen und Erlebnisse mit dem Wetter im Jahreslauf

Aufgreifen von Anlässen wie

- Heute regnet es
- Der erste Schnee
- Ein Gewitter
- Ein heißer Sommertag
- Vorsicht, Glatteis!
- So ein Nebel!

Einbringen vielfältiger Erfahrungen und Erlebnisse

Untersuchen von Kleidungsstücken, z. B. der Regenkleidung auf ihre Wasserundurchlässigkeit

Besprechen, wie man sich bei Unwetter verhält, sich der Witterung gemäß richtig kleidet und worauf man im Straßenverkehr, z. B. bei Nebel oder Glatteis, achten muß

Einbeziehen von Kinderreimen und -liedern, Bilderbüchern;

Malen oder Zeichnen, z. B. „Ich im Regen“, „Schneemann“

## 7.2 Kennenlernen einiger Früchte von wildwachsenden Bäumen und Sträuchern am Schulort,

z. B. Kastanien, Bucheckern, Eicheln, Haselnüsse, Schlehen, Hagebutten

Sammeln verschiedener Früchte von wildwachsenden Bäumen und Sträuchern aus der Umgebung der Schule

Zuordnen Frucht — Pflanze; Erraten von Früchten durch bloßes Ertasten

Feststellen, welche Vielfalt an solchen Früchten uns der Herbst schenkt

Mitgebrachte Früchte sortieren und benennen; Früchte öffnen bzw. aufschneiden, ggf. kosten

Ausstellen der Früchte

Basteln, z. B. mit Kastanien, Eicheln, Hagebutten

Beobachten und berichten, welche Früchte Tieren als Nahrung dienen

Vorhaben, z. B. Hagebutten sammeln, trocknen und Tee zubereiten; Kastanien für Wildfütterung sammeln

Warnung vor giftigen Früchten

## \* 7.3 Kennenlernen von Obstarten aus dem Erfahrungsbereich des Kindes

— einige einheimische Obstarten; Südfrüchte

— Einkauf und Verwendung

Unterrichtsgang: Obstgarten, Obstgeschäft, Obststand

Mitbringen verschiedener Obstarten, Benennen, Aufschneiden, Riechen, Schmecken, Probieren

Berichten über Ernte, Einkauf, Verwendung

Spiel: Am Obststand

Hinweise: Was man beim Essen von Obst beachten soll

Vorhaben, z. B. Zubereiten von Obstsalat oder Fruchtsaft

## 1. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
7.4 Kennenlernen einzelner heimischer Vögel im Winter — welche Vögel wir beobachten können — wie wir sie richtig füttern	Kinder erzählen, wie sie Vögel am Futterhaus, im Garten, im Schulhof beobachtet haben.  Finden besonderer Merkmale; wenn möglich, Benennen und Erklären der Namen  Aussuchen eines günstigen Standorts für eine Futterstelle, Einrichten und Betreuen  Auswählen geeigneten Futters, Hinweise auf schädliches Futter (Brot, Kartoffeln, gesalzene Nahrung)  Vorhaben, z. B. Herstellen einer Meisenglocke
7.5 Erfahren des vielfältigen Lebens auf der Wiese — Reichtum an Sinneseindrücken — verschiedene Pflanzen und Tiere (nach örtlichen Gegebenheiten)	Unterrichtsgang zu einer Wiese nach gründlicher Vorbereitung (evtl. auch verbunden mit Lauschen, schweigendem Schauen)  Gewinnen eines ersten Überblicks  Mitbringen einiger nichtgeschützter Pflanzen der Wiese; Ausstellen im Klassenzimmer  Einteilen nach selbstgefundenen Gesichtspunkten (Farbe, Größe, Äußeres)  Zusammenstellen eines Wiesenblumenstraußes oder einer Schautafel mit gepreßten Blumen  Beobachten von Tieren der Wiese (beim Unterrichtsgang oder im Film); Betrachten einiger Insekten evtl. mit Käfiglupen  Wiedererkennen der ausgewählten Wiesenpflanzen und Tiere auf Bildern oder an Präparaten
Für das Erleben der Natur offen werden	Gemeinschaftsarbeit: Tiere und Pflanzen der Wiese Hinweisen auf Tier- und Pflanzenschutz; Überlegen, warum man auch nichtgeschützte Pflanzen schonen soll  Langzeitbeobachtung: Die Wiese im jahreszeitlichen Wechsel
Hinweis: Dieses Lernziel kann entsprechend auch an anderen Bereichen verwirklicht werden, z. B. Park, Feldrain, bewachsene Böschung	
* 7.6 Einblick in die Haltung eines Kleintieres, z. B. Meerschweinchen, Schildkröte, Wellensittich — Nahrung und Lebensgewohnheiten — richtiges Pflegen und Versorgen — mögliche Schwierigkeiten bei der Haltung	Kinder erzählen von ihren Kleintieren oder äußern sich, welches Kleintier sie gern hätten.  Kurzzeitige Haltung eines Tieres im Klassenzimmer; Aussuchen und Anbieten geeigneter Nahrung  Berichten über Gefahren beim Umgang mit einem Kleintier (mangelnde Hygiene, gesundheitsgefährdende Körperkontakte); Bedenken weiterer Bedingungen wie Kosten, Lärm, Nachwuchs  Beispiele für falsch verstandene Tierliebe, z. B. Überfüttern, übermäßige Zuwendung
Mit einem Kleintier verantwortungsvoll umgehen	
7.7 Erfahrungen im Umgang mit Feuer bei einem gegebenen Anlaß — richtiges Verhalten beim Umgang mit Feuer — Verhalten bei einem Brand	Vorhaben, z. B. Basteln einer Laterne für den Martinszug, eines Kerzenhalters für den Adventkranz, eines Lampions für ein Faschingsfest  Ausprobieren, welche Materialien für die Bastelarbeit geeignet sind (Versuche zur Brennbarkeit verschiedener Stoffe); Begründen der Auswahl  Prüfen von Laternen, Kerzenhaltern, Lampions unterschiedlicher Ausführung auf Feuergefährlichkeit (Form, Material)  Üben des sachgerechten Umgangs mit Laternen und Kerzen sowie Begründen des Verhaltens  Informieren der Kinder über angemessenes Verhalten bei einem Brand (Feueralarm in der Schule)

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>2. JAHRGANGSSTUFE</b>	
<b>1. Kind und Schule, Kind und Familie</b>	
1.1 Erleben und Mitgestalten von Gemeinschaft in der Schule	<p>Gemeinschaftserlebnisse herbeiführen, z. B. Gestaltung des Unterrichtsbeginns bzw. -endes</p> <p>Geschichten vorlesen, z. B. zur Weihnachtszeit</p> <p>Unsere Schulklasse malt sich selbst (Gemeinschaftsarbeit): Wir als Faschingszug</p> <p>Schulwanderung</p> <p>Darbieuten von Gedichten, Liedern, Spielen, z. B. bei einem Elternnachmittag</p>
1.2 Grundformen des Miteinanderlebens in der Schule erfahren — die Bedeutung sozialen Verhaltens einsehen — einen eigenen Beitrag zum geordneten Zusammenleben leisten	<p>Kinder erzählen, warum es schön ist, miteinander zu leben.</p> <p>Anhand von Beispielen besprechen, warum Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft das Zusammenleben erleichtern, wie und wem wir helfen können</p> <p>Einige Regeln für das Zusammenleben in der Schule und auf dem Schulweg aufstellen</p> <p>Aufgreifen von Situationen, in denen Kinder verschiedenes wollen; Erörtern von Meinungsverschiedenheiten</p> <p>Möglichkeiten ausdenken, wie man Streit vermeiden bzw. beilegen kann; Erproben im Rollenspiel</p>
1.3 Kenntnis einiger Möglichkeiten, Familienfeste und -feiern mitzugestalten Freude am gemeinsamen Feiern, z. B. Geburtstag, Namenstag, Muttertag, Advent, Weihnachten, Ostern	<p>Sammeln von Vorschlägen, z. B.</p> <p>— Basteln von Geschenken, Tischschmuck</p> <p>— Überraschungen vorbereiten</p> <p>— Gedicht/Lied einüben</p> <p>— Glückwünsche formulieren</p> <p>Erzählen von gelungenen Familienfesten</p> <p>Sprechen über die Bedeutung der Feste und über den Sinn des Schenkens</p>
1.4 Einblick in das Zusammenleben mit Nachbarn — Jeder ist Nachbar für andere. — Aus dem nachbarschaftlichen Zusammenleben können sich Schwierigkeiten ergeben. — Nachbarschaftliches Zusammenleben erfordert gegenseitige Rücksichtnahme.	<p>Kinder berichten, daß sie Nachbarn haben und selbst Nachbarn sind.</p> <p>Erzählen über Nachbarschaftshilfe</p> <p>Sprechen über Schwierigkeiten, die sich aus dem Zusammenleben ergeben können (auch Darstellen im Spiel; Rollenwechsel); Überlegen, wie man als Kind zu gutem Zusammenleben beitragen kann</p>
<b>2. Kind und Zeit</b>	
2.1 Zeitbegriffe richtig gebrauchen — Zeitpunkt, Dauer — jetzt, früher, später; gestern, heute, morgen, vorgestern, übermorgen Bereitschaft zur Pünktlichkeit	<p>Angabe von Zeitpunkten aus dem Tagesablauf der Kinder</p> <p>Rückblick auf vergangene Ereignisse und Vorausblick auf zukünftige Ereignisse</p> <p>Ordnen von Ereignissen aus dem Leben der Kinder (Tages- oder Wochenleiste)</p> <p>Kinder berichten über Erfahrungen, wie sie die Zeit erleben bzw. sich die Zeit einteilen</p> <p>Sammeln von Beispielen: Von wem wir Pünktlichkeit erwarten; wer von uns Pünktlichkeit erwartet</p> <p>Überlegen, wofür man sich Zeit nehmen soll</p>
2.2 Uhrzeiten ablesen — Zifferblatt, Zeiger — Stunden, Minuten, halbe Stunden, Viertelstunden	<p>Erproben verschiedener Möglichkeiten der Zeitmessung</p> <p>Vielfältige und abwechslungsreiche Übungen im Ablesen der Uhrzeit (Modelluhr)</p>

## 2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
2.3 Den Ablauf eines Jahres überblicken — Monate — Jahreszeiten — besondere Ereignisse im Jahresablauf	Wir erinnern uns: Kinder berichten über Erlebnisse aus dem vergangenen Jahr; sie erzählen, was sie sich für das kommende Jahr erwarten; dabei die Begriffe „Vergangenheit“, „Gegenwart“, „Zukunft“ verdeutlichen Einteilen des Jahres in Monate und Jahreszeiten Darstellen des Jahresablaufs, z. B. in Form einer Zeitleiste und eines Jahreskreises Vergleichen verschiedener Kalender Gestalten eines Klassenkalenders mit Bildern von Jahreszeiten und Brauchtum; Eintragen besonderer Ereignisse wie z. B. Geburtstage, Namenstage, Ferien, Klassenfeste, Schulfeste
<b>3. Kind und Heimatgeschichte</b>	
3.1 Grundkenntnisse über einzelne kulturgeschichtliche Besonderheiten des Heimatortes, z. B. Kirche, Kapelle, Turm, Denkmal, Stadtmauer, Brücke Interesse an der Geschichte des Heimatortes gewinnen	Erkunden beim Unterrichtsgang, z. B. Lage, Aussehen Befragen des Heimatpflegers oder des Pfarrers Lehrererzählung über Entstehung und Bedeutung; Erzählen einer Sage oder Legende Erste Hinweise auf den Denkmalschutz Freie Nachgestaltung in Bild und Wort
3.2 Interesse an örtlichen Festen und Bräuchen; Einblick in ihren Sinngehalt	Entstehung und Sinngehalt von heimatlichem Brauchtum kindgemäß verlebendigen: Erntedank, Kirchweih, Leonhardiritt, Barbaratag Unterrichtsgang, ggf. Besuch des Heimatmuseums Einbeziehen von Volksmusik und Volkstanz Ausstellen von Bildern oder Gegenständen über heimatliches Brauchtum
<b>4. Räumliche Orientierung</b>	
4.1 Fähigkeit, sich auf einem einfachen Grundriß zurechtzufinden, z. B. Klassenzimmer, Pausehof, Spielplatz	Einen Grundriß mit vorgefertigten beweglichen Dingsymbolen gestalten, verändern und mit der Wirklichkeit vergleichen Zeichnen und Lesen einfacher Grundrisse
<b>5. Kind und wirtschaftliche Umwelt</b>	
5.1 Einfache wirtschaftliche Kenntnisse im Zusammenhang mit dem Einkaufen — Überlegungen vor dem Einkauf — Verhalten beim Einkaufen — mit Geld überlegt umgehen	Kinder berichten über Erfahrungen beim Einkaufen. Erproben angemessener Verhaltensweisen vor dem Einkaufen und beim Einkaufen (Rollenspiel) Klären folgender Begriffe in altersgemäßer Form: Verkäufer, Kunde, Ware, Geld Vorsatz: Ich gebe mein Geld nur mit Überlegung aus. Überlegen: Nicht alles kann man für Geld kaufen.
<b>6. Kind und Gesundheit</b>	
6.1 Kenntnis einiger für das Kind bedeutsamer Ernährungsregeln — vielseitige Ernährung — nicht zu viel essen — weniger Süßigkeiten essen — Beachten dieser Regeln	Kinder erzählen, was ihnen besonders schmeckt bzw. was sie nicht mögen. Gegenüberstellen eines einseitigen und eines abwechslungsreichen Speisezettels Anschauen von Bildern, die Menschen beim Essen zeigen: Tischgebet, gedeckter Tisch, Verhalten beim Essen Zusammenstellen und Begründen einfacher Ernährungsregeln; Berichten über das Einhalten dieser Regeln, z. B. beim Pausenbrot

## 2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
6.2 Kennen und Vermeiden von Gefahren im häuslichen Bereich	<p>Berichten über Unglücksfälle, z. B. durch Verwechslung von Flüssigkeiten</p> <p>Eingehen auf Gefahren beim Kochen, Braten und Aufwärmen von Nahrungsmitteln; Aufzeigen von Gefahren im Umgang mit Küchengeräten</p> <p>Gegenüberstellen von ungefährlichen und gefährlichen Stoffen gleichen Aussehens, z. B. Wasser — verdünnte Säuren, Zucker — Düngemittel, Getränke — Reinigungsmittel; Folgerung: Getrennt aufbewahren, deutlich kennzeichnen</p> <p>Besprechen, wie sich Kinder im Hweifelsfall verhalten sollen</p>
<b>7. Kind und heimatliche Natur</b>	
7.1 Einblick in die Fortdauer des Lebens im Winter: In Zweigen und Knospen bereitet sich neues Wachstum vor.	<p>Betrachten von Zweigen im Spätherbst: Es haben sich bereits kleine Blatt- bzw. Blütenknospen gebildet.</p> <p>Mitbringen, Aufstellen und Anschauen von Barbarazweigen zum 4. Dezember; Eingehen auf den Brauch</p> <p>Äußern von Erwartungen: Werden die Knospen wachsen und die Zweige blühen?</p> <p>Während der folgenden Wochen beobachten, wie die Knospen schwellen und die Zweige treiben; Herausstellen der Wachstumsbedingungen: Wasser, Wärme, Licht</p> <p>Wenn sich die ersten Knospen geöffnet haben, den Kindern Gelegenheit geben, über das Wunder des fortdauernden Lebens zu staunen</p> <p>Feststellen, wie die Blatt- und Blütenanlagen vor Kälte und Nässe geschützt sind</p> <p>Betrachten einer geöffneten Knospe mit der Lupe</p>
7.2 Einblick in die Vermehrung von Pflanzen im Zimmer oder Garten an einigen Beispielen, z. B. durch Samen, Ausläufer, Steckling — wie man Pflanzen vermehren kann — was bei der Wahl des Standortes zu beachten ist — welche Pflegemaßnahmen erforderlich sind	<p>Aussäen der verschiedenen Samen, Beobachten der Wurzelbildung und des weiteren Wachstums</p> <p>Beobachten der Wurzelbildung an einer Tochterpflanze oder einem Steckling</p> <p>Einsetzen von Stecklingen in Erde</p> <p>Ermitteln, auf welche Weise einige Gartenpflanzen vermehrt werden</p> <p>Langfristiges Beobachten und Pflegen von Zimmerpflanzen, Einteilen eines Pflegedienstes, Aufstellen von Regeln für die Pflege, Führen eines Beobachtungsbogens</p>
* 7.3 Kennenlernen einiger heimischer Gemüsearten — Gemüse im Garten oder auf dem Markt — was man daraus zubereiten kann	<p>Unterrichtsgang: Markt, Gemüsegarten oder -feld</p> <p>Mitbringen und Untersuchen verschiedener Gemüsearten: Zerlegen, Zerschneiden, Probieren; Sprechen über die verschiedenen Erfahrungen</p> <p>Zubereiten eines Gemüsesaftes oder einer Rohkostplatte</p>
7.4 Einblick in die Haltung eines Haustieres, z. B. Hund, Katze, Kaninchen — Nahrung und Lebensgewohnheiten — Pflege und Unterbringung — Schwierigkeiten der Haustierhaltung	<p>Berichten über Erfahrungen mit Haustieren</p> <p>Gründe nennen, warum Menschen Haustiere halten</p> <p>Beobachten von Haustieren und Erklären einiger typischer Verhaltensweisen</p> <p>Herausfinden, daß verschiedene Haustiere unterschiedliche Ansprüche an Haltung, Ernährung und Pflege stellen</p> <p>Besprechen von Schwierigkeiten bei der Tierhaltung (Unterbringung, Kosten, regelmäßige Pflege, Nachwuchs, Unterbringung im Urlaub)</p>
Verantwortungsvoller Umgang mit Haustieren	

## 2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>* 7.5 Einblick in die Lebensweise eines freilebenden Tieres aus dem Erfahrungsbereich des Kindes, z. B. Eichhörnchen, Igel, Feldhase, Feldmaus</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— was Kinder an diesem Tier beobachten können</li> <li>— wo und wie das Tier lebt</li> <li>— wie es überwintert</li> <li>— wie man sich beim Beobachten eines Tieres verhält</li> </ul>	<p>Überdenken, welche Folgen sich aus der unüberlegten Anschaffung für ein Tier ergeben</p> <p>Erläutern falsch verstandener Tierliebe (z. B. Überfüttern, übermäßige Zuwendung)</p> <p>Berichten über Gefahren durch mangelnde Hygiene</p> <p>Kinder erzählen, wie sie ein Eichhörnchen, einen Igel oder einen Feldhasen beobachtet haben.</p> <p>Ergänzen der kindlichen Beobachtungen (auch mit Medien-einsatz):</p> <p>Wie und wo das Tier lebt, wie es sich bewegt, wie es schläft, was es frisst, wie es seine Jungen aufzieht, welche Feinde es hat, wie es durch den Winter kommt</p> <p>Korrigieren falscher Vorstellungen</p> <p>Berichten, wie man sich beim Beobachten eines Tieres verhält</p> <p>Lesen einer kurzen Tiergeschichte und Vergleichen mit den eigenen Beobachtungen</p> <p>Wecken und Verstärken der Tierliebe</p>
<p>7.6 Erfahrungen mit Luft</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Luft nimmt einen Raum ein (z. B. im Ball)</li> <li>— Luft ist elastisch (z. B. Luftmatratze, Reifen)</li> <li>— Luft kann bremsen (z. B. Fallschirm)</li> <li>— bewegte Luft (Wind) kann Gegenstände bewegen (z. B. Windrad, Segelboot)</li> <li>— Luft brauchen wir zum Leben</li> </ul>	<p>Untersuchen von Gegenständen aus der Umwelt des Kindes;</p> <p>Herausfinden von Eigenschaften der Luft</p> <p>Versuche: Einen selbst gebastelten Fallschirm zusammengerollt und geöffnet herunterfallen lassen — mit geöffnetem bzw. geschlossenem Regenschirm laufen — auf Luftmatratze (viel Luft — wenig Luft) springen — Ball (viel Luft — wenig Luft) hüpfen lassen — Gefäß mit Öffnung nach unten ins Wasser halten — Luftballon aufblasen</p> <p>Berichte der Kinder: Zugluft im Haus — plötzlicher Windstoß — Folgen; Wirkung eines Sturms</p> <p>Versuch: Wind erzeugen mit Fächer, mit Ventilator</p> <p>Auffinden der festgestellten Eigenschaften der Luft bei anderen Gegenständen (z. B. Windrad — Segelboot; Ball — Reifen)</p> <p>Herausfinden, daß der Wind (bewegte Luft) für uns Menschen „Arbeit leistet“ (z. B. Segelschiff — Windmühle)</p> <p>Überlegen, warum wir ohne Luft nicht leben können</p>
<p>7.7 Erfahrungen mit Wasser</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Wasser kann flüssig oder fest sein</li> <li>— Wasser läßt sich mit zahlreichen Stoffen vermischen</li> <li>— Wasser trägt einzelne Gegenstände</li> <li>— Wasser brauchen wir zum Leben</li> </ul>	<p>Kinder berichten über ihre Erlebnisse beim Baden, beim Schlittschuhlaufen, beim Bauen eines Schneemanns.</p> <p>Zubereiten einer Limonade</p> <p>Versuche: Transportieren von Wasser in wasserdurchlässigen und wasserundurchlässigen Gefäßen;</p> <p>Wasser mit Tinte, mit Wasserfarben, mit Erde, mit Mehl, mit Salz mischen;</p> <p>Verschiedene Gegenstände auf die Wasseroberfläche legen und beobachten, ob sie schwimmen oder sinken</p> <p>Vergleich zwischen Wasser und Luft</p> <p>Überlegen, warum wir ohne Wasser nicht leben können</p> <p>Hinweis auf die symbolische Bedeutung des Wassers in der Religion</p>
<p>7.8 Kennenlernen des Thermometers</p>	<p>Einführung in den Gebrauch des Thermometers</p> <p>Messen von Temperaturen mit dem Thermometer (nur ganze Grade), z. B. Badewasser-, Zimmer-, Außentemperaturen</p> <p>Eintragen von Lufttemperaturen über einen längeren Zeitabschnitt in einen Beobachtungsbogen</p>

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
3. JAHRGANGSSTUFE	
1. Kind und Gemeinschaft	
1.1 Erleben und Mitgestalten von Gemeinschaft	<p>Gemeinschaftserlebnisse herbeiführen, z. B. bei der Gestaltung von Feiern aus religiösem oder persönlichem Anlaß, beim freien Schulgebet, beim gemeinsamen Gottesdienst</p> <p>Herstellen einer Gemeinschaftsarbeit (in Verbindung mit Kunsterziehung oder Textilarbeit/Werken)</p> <p>Teilnahme am heimatlichen Brauchtum, z. B. Bittgang, Erntedankfest</p> <p>Erstellen und Betreuen einer Schulausstellung</p>
<p>1.2 Grundformen des Miteinanderlebens in der Schule erfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— die Bedeutung sozialen Verhaltens einsehen</li> <li>— einen eigenen Beitrag zum geordneten Zusammenleben leisten</li> </ul>	<p>In konkreten Lebenssituationen im Schulalltag aufzeigen, daß wir füreinander verantwortlich sind, z. B. Annehmen von neuen Mitschülern, Ausländerkindern, Hilfestellung beim Sport</p> <p>Beispiele für verantwortliches Handeln durchsprechen und Regeln für das eigene Verhalten ableiten (Verhaltensvergleiche im darstellenden Spiel)</p> <p>Anleiten zum Sich-einfühlen in andere Kinder, z. B. in ein krankes oder behindertes Kind und seine Situation; Überlegen, wie wir ihm helfen können</p> <p>Anbahnen der Einstellung, Mitschüler in ihrem Anderssein gelten zu lassen, z. B. ausländische Kinder</p> <p>Die Einsicht herbeiführen, daß jeder Fehler machen kann und daß es notwendig ist, einander zu verzeihen, sich zu versöhnen, nicht nachzutragen, wiedergutzumachen</p> <p>Beispiele für soziale Regeln und Vereinbarungen erörtern</p>
<p>1.3 Erkennen von Gemeinschaftsaufgaben in der Schule</p> <p>Kennenlernen und Verstehen einiger grundlegender demokratischer Verhaltensweisen</p>	<p>Erörtern von Beispielen für Aufgaben in der Schule, die nur gemeinsam bewältigt werden können, z. B. Ordnung im Klassenzimmer und im Schulhaus; Planen von Gemeinschaftsveranstaltungen; Klassendienste; Klassenbücherei</p> <p>Gemeinsames Planen und Ausführen solcher Aufgaben; dabei erfahren, daß es verschiedene Auffassungen und Meinungen gibt, daß man sich einigen, und daß eine Entscheidung getroffen und dann von allen mitgetragen werden soll</p> <p>Entscheidungen, die in der Klasse zu treffen sind, gemeinsam beraten</p>
1.4 Einblick in das Leben der Familie früher und heute	<p>Befragen von Eltern und Großeltern über das Familienleben in ihrer Kindheit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— wer zur Familie zählte</li> <li>— wie gearbeitet wurde</li> <li>— wie in der Familie früher die Freizeit verbracht wurde</li> </ul> <p>Anschauen und Besprechen alter Familienphotos</p> <p>Aufzeigen der Ahnenreihe: Kind — Eltern — Großeltern — Urgroßeltern</p> <p>Einbeziehen des religiösen Aspekts: Das Leben als Geschenk</p> <p>Besuch des Heimatmuseums</p>
<p>1.5 Einblick in die Lebensweise ausländischer Familien, z. B. Kleidung und Ernährung, Religion, Feste und Gebräuche</p> <p>Ausländischen Kindern Verständnis und Hilfe entgegenbringen</p>	<p>Ausländische Kinder bringen Gegenstände, Bilder oder Trachten aus ihrer Heimat mit</p> <p>Befragen ausländischer Mitschüler oder ausländischer Lehrer über Sitten und Bräuche ihrer Heimat</p> <p>Kennenlernen ausländischer Kinderlieder und Spiele</p> <p>Gemeinsames Gestalten eines Festes</p> <p>Anregen von Patenschaften, z. B. Hausaufgabenhilfe, Spielgemeinschaften</p> <p>Einsehen, welche Schwierigkeiten ausländische Kinder und Familien haben und wie man ihnen helfen könnte</p>

## 3. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>2. Kind und Zeit</b>	
2.1 Bewußtsein vom Wandel und vom Überdauern in der Zeit — Alles scheint sich zu wandeln. — Wir wachsen und entwickeln uns und bleiben doch dieselbe Person. — Jedes Lebensalter hat seinen Eigenwert.	Aufgreifen von Erfahrungen der Kinder zum Thema „Zeit und Vergänglichkeit“ Bei gegebenen Anlässen (auch in Verbindung mit dem Religionsunterricht) über Leben und Tod sprechen; Die Bedeutung der christlichen Hoffnung herausstellen Kinder erzählen, wie sie früher ausgesehen haben und woran sie sich erinnern. Anhand von Photos stellen sie Veränderungen an sich fest und erkennen, daß sie dennoch dieselbe Person geblieben sind. Sammeln besonderer Geschehnisse aus einzelnen Lebensabschnitten; Erstellen einer Lebensleiste oder eines Faltbilderbuches Am Thema „Jung und Alt“ einsichtig machen, daß jedes Lebensalter seine besondere Bedeutung hat Sich in die Lebenssituation alter Menschen hineinversetzen; Überlegen, wie man alten Menschen helfen kann
2.2 Bereitschaft zu sinnvollem Fernsehen	Berichten über Lieblingssendungen Aufzählen von Beispielen, wo das Fernsehen für Kinder ein Gewinn sein kann; Herausstellen von Gefahren, die das Fernsehen für Kinder hat Überlegungen zur Auswahl geeigneter Sendungen Spielsituation: Jeder möchte eine andere Sendung sehen. Gespräch über Darstellungen, z. B. von Tieren; Beurteilen der Art der Darstellung; Herausfinden von Unterschieden des Tierverhaltens im Fernsehen und in der Wirklichkeit
<b>3. Kind und Heimatgeschichte</b>	
3.1 Kenntnis einiger wichtiger Ereignisse aus der Geschichte des Heimatortes in Verbindung mit Bauten, Funden, Anlagen und heimatgeschichtlich bedeutsamen Persönlichkeiten	Vergegenwärtigen geschichtlicher Ereignisse durch Lehrer-erzählung in Verbindung mit Unterrichtsgang oder Besuch des Heimatmuseums Einbeziehen gegenständlicher und schriftlicher Zeugnisse aus der Vergangenheit, z. B. Funde, Chronik Erzählen und Lesen von Sagen und Legenden Bauten, Funde, Anlagen mit der Lebensweise der Menschen, die früher in der Heimat gelebt haben, in Beziehung setzen Anbahnen einer positiven Einstellung zu Denkmälern aus der Vergangenheit und ihrer Erhaltung Gestaltung eines geschichtlichen Ereignisses als Hörbild, Spielszene oder Bildreihe
Interesse an der Heimatgeschichte gewinnen	
<b>4. Orientierung im heimatlichen Raum</b>	
4.1 Kenntnis der Himmelsrichtungen	Beobachten des Sonnenstandes und des Schattens im Tagesablauf; Anlegen eines Beobachtungsblattes Orientierungsübungen in der Natur Feststellungen in der Umgebung, z. B. Nord- und Südhang, Wetterseite an Häusern und Bäumen, Lage der Zimmer Erlebnisbetonte Ausweitung, z. B.: Wohin kommen wir, wenn wir immer nach Süden reisen?

## 3. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
4.2 Fähigkeit, sich auf einer einfachen Lageskizze zurechtzufinden	<p>Erkunden der darzustellenden Wirklichkeit</p> <p>Anfertigen einer einfachen Lageskizze (ohne Maßstab)</p> <p>Das Dargestellte wiederum auf die Wirklichkeit beziehen</p> <p>Sich mit Hilfe von Lageskizzen orientieren</p>
<p>4.3 Einblick in die Kartendarstellung des heimatlichen Raumes</p> <p>— Schule und Umgebung, Ort bzw. Ortsteil</p> <p>— Bedeutung einiger wichtiger Kartenzeichen</p>	<p>Erkunden der Umgebung der Schulanlage bzw. der Ortschaft, ggf. von einer Anhöhe aus</p> <p>Anfertigen von Bildkarten</p> <p>Wiedererkennen von Ausschnitten der Umgebung auf Luftbildern</p> <p>Erstellen von Modellen, insbesondere im Sandkasten und Zeichnen von Karten</p> <p>Einführen einiger Kartenzeichen, z. B. für Kirche, Verkehrswege, Baum</p> <p>Orientierung mit Hilfe von Karten in der Umgebung</p>
<b>5. Warenherstellung, Dienstleistungen</b>	
5.1 Einblick in die Arbeit eines Handwerkers, z. B. eines Bäckers oder Schreiners	<p>Vorbereiten und Durchführen eines Unterrichtsganges</p> <p>Sammeln und Auswerten der Beobachtungen und Erfahrungen</p> <p>Vergleich des handwerklichen mit dem häuslichen Herstellungsverfahren</p>
<p>5.2 Einblick in eine der folgenden öffentlichen Einrichtungen:</p> <p>Feuerwehr, Polizei</p>	<p>Unterrichtsgang, z. B. zum Feuerwehrgerätehaus; Befragen der Feuerwehrleute</p> <p>Auswerten der gewonnenen Erfahrungen</p> <p>Aufzeigen, daß den öffentlichen Einrichtungen eine Gemeinschaftsaufgabe zugrundeliegt</p>
<p>5.3 Einblick in die Wasserversorgung der Gemeinde</p> <p>— woher wir unser Trinkwasser haben</p> <p>— Weg des Wassers in die Häuser</p> <p>— Wasserversorgung als Aufgabe der Gemeinde</p>	<p>Ermitteln des ungefähren Wasserbedarfs im Haushalt</p> <p>Besprechen, welche Möglichkeiten es für die Wasserversorgung früher gegeben hat (Quelle, Brunnen, Wasserspeicher) und wie wir heute mit Wasser versorgt werden</p> <p>Einfache Versuche zur Wasserversorgung; Zeigen, daß Wasser in verbundenen Gefäßen stets gleich hoch steht</p> <p>Darstellen der Wasserversorgung der Gemeinde in einer einfachen Schemazeichnung</p> <p>Unterrichtsgang zum Wasserwerk</p> <p>Sammeln und Auswerten von Bildern und Texten über Fälle von Wassernot (Heimatgeschichte, Dritte Welt)</p> <p>Berichten über Beobachtungen bei Wassermangel, z. B. bei Zimmerpflanzen, in der freien Natur</p>
Einsicht in die Bedeutung des Wassers für Mensch, Tier und Pflanze	
<b>6. Kind und Gesundheit</b>	
<p>6.1 Einsicht in die Bedeutung der Gesundheit</p> <p>— gesunde Lebensführung</p> <p>— Verhalten bei Krankheit</p>	<p>In Anknüpfung an kindliche Erfahrungen den Wert des Gesundheitseins begreiflich machen</p> <p>Wiederholen der Kenntnisse über richtige Ernährung</p> <p>Erörtern, was man zur Erhaltung der Gesundheit tun kann; Aufstellen einiger Regeln</p> <p>Finden einiger praktischer Regeln, wie man sich im Krankheitsfall verhalten soll</p>

## 3. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
6.2 Einfache Kenntnisse über Aufgaben und Schutz der Augen	<p>Ausgehen von kindlichen Erfahrungen zum Sehen; Herausstellen, was das Auge des Menschen alles wahrzunehmen vermag; das Sehfeld und seine Grenzen; was wir nicht sehen können</p> <p>Zeigen, wodurch das Auge geschützt ist: Augenhöhle, Lid, Lidreflex, Wimpern</p> <p>Einfache Versuche zur Prüfung der Sehleistung</p> <p>Zusammenstellen von Gefährdungen für das Auge; Überlegen, was wir für die Gesunderhaltung tun können</p> <p>Gespräch: Wenn ich nicht sehen könnte</p>
<b>7. Kind und Natur</b>	
<p>7.1 Grundkenntnisse über die Entwicklung von der Blüte zur Frucht am Beispiel von Kirsche oder Apfel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Blütenteile; Insektenbestäubung</li> <li>— Entwicklungsverlauf</li> </ul>	<p>Ausgehen vom ganzheitlichen Eindruck eines blühenden Kirsch- oder Apfelbaumes</p> <p>Betrachten einer Blüte und Benennen der wichtigsten Blütenteile</p> <p>Beobachten von Insekten am blühenden Baum, evtl. Filmeinsatz</p> <p>Darstellen der Entwicklung von der Blüte zur Frucht; Anregen zum Staunen über das Wunder des Lebens</p>
<p>7.2 Einfache Kenntnisse über Getreide</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— heimische Getreidearten</li> <li>— Entwicklung von der Saat zur Ernte</li> <li>— Verwendung des Getreides</li> </ul> <p>Bewußtsein vom Hunger in der Welt; Bereitschaft, einen Beitrag zu seiner Überwindung zu leisten</p> <p>Mit Nahrungsmitteln verantwortlich umgehen</p>	<p>Unterscheiden der wichtigsten Getreidearten; Ausstellen von Ähren, Rispen und Körnern</p> <p>Keimversuche unter verschiedenen Bedingungen (Wärme, Wasser, Licht, Boden)</p> <p>Gespräch über die Verwendung von Getreide</p> <p>Befragen älterer Personen über Notzeiten</p> <p>An Beispielen den Hunger in der Dritten Welt aufzeigen; Hilfeleistungen z. B. der Kirchen („Misereor“, „Brot für die Welt“) darlegen; Erörtern, wie wir sie dabei unterstützen können</p> <p>Hinweis auf die symbolische Bedeutung des Brotes in der Religion</p>
<p>* 7.3 Einblick in die Lebensweise eines einheimischen Vogels, z. B. Star, Amsel, Schwalbe, Sperling</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Aussehen und wichtige Verhaltensweisen</li> <li>— natürliche Feinde; Gefährdung durch den Menschen</li> </ul>	<p>Beobachten und Erkennen von Vögeln</p> <p>Beobachten von Nestbau und Brutpflege in der Natur, ggf. im Film; Betrachten von Bildern</p> <p>Vorhaben: Sachgerechtes Bauen und Anbringen eines Nistkastens</p> <p>Gespräch über natürliche Feinde eines Vogels und Aufzeigen von Gefährdungen, die durch Menschen verursacht werden</p> <p>Erörtern der Bedeutung des Vogelschutzes</p>
<p>7.4 Einblick in das vielfältige Leben in und an einem Gewässer</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— einige Tiere und Pflanzen in und an einem Gewässer</li> <li>— Notwendigkeit des Gewässerschutzes</li> </ul>	<p>Unterrichtsgang: Beobachten von Tieren, Betrachten und Untersuchen einzelner Pflanzen</p> <p>Beschreiben und Unterscheiden einiger Wasserpflanzen und -tiere; Wiedererkennen in der Natur und auf Bildern</p> <p>Erörtern der Bedeutung des Gewässerschutzes an einem Beispiel</p>

## 3. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>7.5 Grundkenntnisse über die Verbrennung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— verschiedene Brennstoffe</li> <li>— Luftzufuhr als Voraussetzung für Verbrennung</li> <li>— Gefahren bei offenem Feuer</li> </ul>	<p>Ausgehen von Situationen, in denen es mißlingt, ein Feuer zu entfachen</p> <p>Zusammenstellen verschiedener Brennstoffe</p> <p>Herausfinden, daß Feuer ohne Luftzufuhr erlischt</p> <p>Durchführen von Versuchen mit Kerzen (Vorsichtsmaßnahmen beachten); Anwenden auf Laterne, Ofen, Grillfeuer</p> <p>Warnung vor dem Umgang mit leicht entzündbaren Stoffen</p>
<p>7.6 Grundkenntnisse über den einfachen Stromkreis</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Aufbau; einfacher Schalter</li> <li>— Wirkungen des elektrischen Stromes Licht, Wärme, Bewegung</li> </ul>	<p>Bauen einer einfachen Beleuchtung, z. B. für eine Puppenstube oder eine Krippe</p> <p>Benennen der benötigten Teile: Batterie, Lämpchen, Leitung</p> <p>Aufzeigen, daß der Strom einen Kreislauf zurücklegt</p> <p>Erproben, welches Material den elektrischen Strom leitet</p> <p>Entdecken von Möglichkeiten, wie man ein Lämpchen ein- und ausschalten kann und Erklären, wie ein einfacher Schalter funktioniert</p> <p>Erkennen der Wirkungen des elektrischen Stromes:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— brennendes Lämpchen: Licht, Wärme</li> <li>— kleiner Spielzeug-Elektromotor: Bewegung</li> </ul> <p>Vergleichen mit Geräten im Haushalt, z. B. Glühlampe, Elektroherd, Mixer</p> <p>Warnung der Kinder vor eigenen Versuchen mit Strom aus der Steckdose</p>

## 4. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Kind und Gemeinschaft

## 1.1 Erleben und Mitgestalten von Gemeinschaft

Schulgemeinschaft, z. B. bei folgenden Anlässen erleben lassen:

- gemeinsamer Gottesdienst
- Aufnahme eines neuen Mitschülers
- ein Mitschüler hatte einen Unfall
- Bildmeditation
- Schulwanderung, Schullandheimaufenthalt

Teilnahme am heimatlichen Brauchtum, z. B. am Totensonntag, an Allerseelen, am Aschermittwoch

Mitgestalten eines Sportfestes, eines Elternnachmittags oder einer Schulfeier

## 1.2 Grundformen des Miteinanderlebens in der Schule erfahren

- die Bedeutung sozialen Verhaltens einsehen
- einen eigenen Beitrag zum geordneten Zusammenleben leisten

Alle Mitschüler in ihrer Verschiedenheit bejahen und in die Gemeinschaft aufnehmen

Helferdienste in der Klasse organisieren, z. B. Hausaufgabenbetreuung für Ausländerkinder, Hilfestellungen im Sport

Finden und Ausführen von Möglichkeiten, wie man Vertrauen und Zusammengehörigkeitsgefühl wecken kann, z. B. Brief an einen kranken Mitschüler schreiben; einen ausländischen Mitschüler zum Geburtstag einladen; mit einem behinderten Kind spielen oder lernen

## 1.3 Gemeinschaftsaufgaben in Schule und Gemeinde erkennen

Einstellungen und Verhaltensweisen anbahnen, die demokratischem Zusammenleben zugrundeliegen

Im Schulleben Aufgaben und Verantwortung übernehmen, z. B. bei der Planung und Durchführung einer Ausstellung

Besprechen von Gemeinschaftsaufgaben in der Gemeinde, z. B. Bau und Unterhaltung von Kindergarten und Schule

Darstellen, wer in der Gemeinde für diese Aufgaben Verantwortung trägt: Bürgermeister, Gemeinderat

Entscheidungen, die in der Klasse zu treffen sind, gemeinsam beraten; verschiedene Meinungen zulassen; einen Kompromiß anstreben und die getroffene Entscheidung gemeinsam tragen

## 2. Kind und Zeit

## 2.1 Kenntnis von Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung

Unterscheiden von Arbeitszeit und Freizeit

Schüler berichten, wie sie ihre Freizeit gestalten

Sammeln von Möglichkeiten der Freizeitgestaltung allein, mit anderen Kindern, in der Familie

Sichten von Broschüren, Prospekten, Karten, Plakaten

Zur Wahrnehmung des örtlichen Ferienangebotes (z. B. Ferienpaß) anregen

Anleiten zu einer ausgewogenen, sinnvollen Auswahl

Gestalten einer Freizeitkarte

## 3. Kind und Heimatgeschichte

## 3.1 Einblick in die geschichtliche Entwicklung von Gebrauchsgegenständen

Hinweis: Ein Beispiel aus dem Heimatbereich ist verbindlich.

Befragen von Eltern und Großeltern

Betrachten und Vergleichen von alten und modernen Geräten, Fahrzeugen, usw.

Darstellen einer Entwicklungsreihe, z. B. als Bildfolge, Zeitleiste

Erlebnisbetonte Ausweitung, z. B. Robinson, Steinzeitmenschen, Schneider von Ulm

## 4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>3.2 Kenntnis einiger wichtiger Ereignisse aus der Geschichte des Heimatortes und der näheren Umgebung ggf. in Verbindung mit Bauten, Funden, Anlagen oder heimatgeschichtlich bedeutsamen Persönlichkeiten</p> <p>Verständnis für den Denkmalschutz</p>	<p>Vergegenwärtigen geschichtlicher Ereignisse durch Lehrer-erzählung in Verbindung mit einem Unterrichtsgang oder Besuch des Heimatmuseums; evtl. Nachforschungen anstellen</p> <p>Nachlesen in einer Chronik oder in einer Darstellung der Ortsgeschichte</p> <p>Besuchen von religiösen Stätten und Hinweis auf ihre Bedeutung, z. B. Kirche, Kapelle, Kloster, Gedenkkreuz</p> <p>Erzählen und Lesen von Sagen und Legenden auch aus einem weiteren Umfeld</p> <p>Gestaltung eines geschichtlichen Ereignisses als Hörbild, Spielszene oder Bildreihe</p> <p>Für und wider: Ein altes Tor stört den Straßenverkehr. Soll es abgerissen werden?</p> <p>Sammeln von Beispielen für notwendigen oder bereits durchgeführten Denkmalschutz</p> <p>Weiterführen der Zeitleiste</p>
<p><b>4. Orientierung im heimatlichen Raum</b></p>	
<p>4.1 Kennenlernen einiger charakteristischer Gegebenheiten der Heimat; Einsicht in einfache Zusammenhänge, z. B. zwischen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Landschaftsform/Bodenart</li> <li>— Landwirtschaft/Industrie</li> <li>— Verkehr/Verkehrswege</li> </ul>	<p>Unterrichtsgang mit Beobachtungs- und Befragungsaufträgen</p> <p>Aufzeigen einfacher Zusammenhänge zwischen Bodenarten und Nutzung</p> <p>Erkennen von Beziehungen, z. B. zwischen Oberflächenform und Ausdehnung eines Ortes, Verkehrswegen und Industrie</p> <p>Besprechen der Vor- und Nachteile von Eingriffen in die heimatliche Landschaft, z. B. Straßenbau, Flurbereinigung, Industrie</p> <p>Besprechen charakteristischer Gegebenheiten anhand von Luftbildern, Modellen oder Karten</p>
<p>Hinweis: Der Lehrer wählt aufgrund der örtlichen Gegebenheiten einige typische Beispiele aus, an denen sich einfache Zusammenhänge gut aufzeigen lassen.</p>	
<p>4.2 Fähigkeit, sich im erweiterten heimatlichen Raum mit Hilfe von Plänen und Karten zu orientieren</p>	<p>Modelldarstellung des erkundeten Raumes</p> <p>Anfertigen von Lageskizzen und Bildkarten</p> <p>Entwickeln einfacher Karten mit fortschreitender Verkleinerung der Darstellung</p> <p>Einführen des Maßstabes anhand einfacher Beispiele</p> <p>Einführen der Höhendarstellung</p> <p>Übungen im Umgang mit der Karte</p>
<p><b>5. Warenherstellung, Dienstleistungen</b></p>	
<p>5.1 Einblick in einen landwirtschaftlichen Betrieb oder einen Industriebetrieb der Heimat</p>	<p>Beispiel Bauernhof: Unterrichtsgang; Gespräch mit dem Landwirt; Beobachten eines bestimmten Arbeitsablaufs, z. B. des Fütterns und Tränkens</p> <p>Beispiel Industriebetrieb (Ziegelei): Vorausgehende Versuche, wie z. B. ein Ziegel hergestellt werden kann, dabei Schwierigkeiten festhalten</p> <p>Unterrichtsgang bzw. Film; Beobachten und schematisches Darstellen des Arbeitsablaufes</p>

## 4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
5.2 Einblick in einen Dienstleistungsbetrieb, z. B. Post, Bahn, Müllabfuhr oder Kläranlage — Zusammenarbeit vieler Menschen — vielfältiger Sachaufwand — Planung und Organisation — Nutzen für den Bürger	Durchführung eines Unterrichtsganges; ggf. Filmeinsatz Auswerten von Informationsmaterial; Versuche Erarbeiten der Aufgaben und Leistungen an einem ausgewählten Beispiel (Güterbeförderung, Abfallbeseitigung). Darstellen des Tagesablaufs, z. B. eines Postboten Darbieten typischer Ausschnitte aus der geschichtlichen Entwicklung, z. B. — wie ein Brief früher befördert wurde — Reisen mit der Postkutsche — vom Dampfwagen zum modernen D-Zug Betrachten von Bildern, Lesen erzählender Texte
<b>6. Kind und Gesundheit</b>	
6.1 Einfache Kenntnisse über Aufgaben und Schutz der Ohren	Einfache Versuche zur Prüfung der Hörleistung, z. B. Richtungshören, Lautstärke Zeigen, wodurch das Ohr geschützt ist Zusammenstellen von Gefährdungen für das Ohr; Überlegen, was wir für die Gesunderhaltung der Ohren tun können Gespräch: Wenn ich nicht hören könnte Feststellen und Benennen von Lärmquellen; Aussprache über vermeidbaren und unvermeidbaren Lärm Besprechen einiger Beispiele für die Schädlichkeit des Lärms Gestalten eines Plakats zum Lärmschutz Sprechen über Möglichkeiten für Kinder, Lärm zu vermeiden Bei gegebenen Anlässen erleben, daß Stille wohltuend sein kann, z. B. während des Unterrichts, bei Feiern, in der Natur
<b>7. Kind und Natur</b>	
7.1 Grundkenntnisse über den Lebensraum Wald — einige heimische Nadel- und Laubbäume, Pilze, Beeren, heimische Tiere — Bedeutung des Waldes — richtiges Verhalten im Wald	Unterrichtsgang in den heimischen Wald bzw. zu einem Waldlehrpfad Gewinnen vielseitiger Sinneserfahrungen in bezug auf Rinde, Holz, Blätter, Früchte, Wuchs Unterscheiden und Benennen von Nadel- und Laubbäumen; Aufstellen gesammelter Zweige im Klassenzimmer Unterscheiden und Benennen der wichtigsten Pilze und Beeren Mitgebrachte, ungiftige Pilze und Beeren untersuchen; Sprechen über ihre Verwendung und Belehren über die Gefährlichkeit einer Pilzvergiftung (Knollenblätterpilz) Zusammenstellen von Tieren, die es im heimatlichen Wald gibt Begründen, warum der Wald ein wichtiger Erholungsraum für den Menschen ist; Beispiele für verantwortungsvolles Verhalten
7.2 Einblick in einfache Beispiele der Anpassung von Tieren an ihre Umwelt — Tiere, z. B. Maulwurf oder Eichhörnchen — Gefährdung durch den Menschen	Aufwerfen und Klären der Frage, wie z. B. der Maulwurf an seinen Lebensraum angepaßt ist (Körperbau, Fortbewegung) Darstellen eines Beispiels, wo Tiere, z. B. Tauben, überhandnehmen, weil sich die Umweltbedingungen verbessert haben, bzw. wo Tiere in ihrem Bestand bedroht sind Besprechen der Gefährdung durch Eingriffe in die Natur

## 4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
7.3 Kennenlernen geschützter Pflanzen im Heimatbereich Bereitschaft zum Pflanzenschutz	Betrachten geschützter Pflanzen in der Natur und auf einer Bildtafel; Übungen im Wiedererkennen  Aufstellen von Verhaltensregeln auf der Grundlage der Naturschutzbestimmungen  Überlegen, warum man auch nicht geschützte Pflanzen schonen soll
7.4 Kenntnis des natürlichen Wasserkreislaufs — Weg des Regenwassers — Entstehung der Niederschläge durch Verdunsten, Verdichten, Gefrieren — verschiedene Niederschlagsarten	Beobachten und Überlegen, woher Regenwasser kommt und wohin es fließt  Einfache Versuche zum Versickern und Verdunsten des Wassers und Verdichten des Wasserdampfes  Erkennen, daß sich Wasser in unsichtbaren Wasserdampf und umgekehrt verwandeln kann  Darstellen des Wasserkreislaufs in einem Schaubild; Begründen, warum man von einem „Kreislauf“ des Wassers spricht  Beobachten verschiedener Niederschlagsarten, Vergleichen und (soweit möglich) Erklären ihrer Entstehung
7.5 Einblick in die Stromversorgung — wo der elektrische Strom erzeugt wird — wie er zum Verbraucher gelangt — Gefahren mit Stromleitungen — sparsamer Umgang mit Strom	Klären der Frage, woher der elektrische Strom kommt  Schemazeichnung: z. B. Kraftwerk → elektrischer Strom → Verbraucher  Darstellen des Stromtransports zum Verbraucher (Fernleitung, Ortsleitung, Hausleitung)  Wiederholen des Wissens über die Gefahren des elektrischen Stromes und Begründen von Verhaltensregeln

**MUSIK- und BEWEGUNGSERZIEHUNG****(1. und 2. Jahrgangsstufe)****MUSIK****(3. und 4. Jahrgangsstufe)****1. Ziele und Aufgaben**

Das Fach Musik- und Bewegungserziehung der 1. und 2. Jahrgangsstufe, das seine Fortsetzung in den Fächern Musik und Sport der 3. und 4. Jahrgangsstufe findet, will schöpferische Kräfte im Kind entwickeln sowie grundlegende Elemente der Musik und Formen der Bewegung vermitteln, auf denen der weiterführende Unterricht aufbauen kann. Dies geschieht durch Förderung der Empfindungs-, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit beim Singen, Sprechen, gestisch-mimischen Darstellen, rhythmischen Bewegungen, Musizieren und Musikhören. Dabei soll das Kind in seiner Individualität angesprochen werden und sich gleichzeitig innerhalb der Gemeinschaft erfahren. Gelegenheiten dazu ergeben sich im täglichen Singen und Musizieren, bei Bewegungsübungen wie auch bei der musikalischen Gestaltung von Klassenfesten und Schulfesten. Im gestaltenden Umgang mit Musik, Liedern, Texten und Tänzen setzt das Kind seine natürlichen Ausdrucksmöglichkeiten ein und entwickelt sie. Für die Auswahl von Beispielen im Bereich des Musikhörens soll die Kindgemäßheit entscheidender Gesichtspunkt sein. Im Laufe der Grundschulzeit lernen die Kinder Musik bewußter und differenzierter hören; ihre Sprech- und Singstimme soll gepflegt und gefördert werden. Das Verständnis der traditionellen Notenschrift wird in der Grundschule allmählich angebahnt.

**2. Hinweise zum Unterricht**

Musik- und Bewegungserziehung ist in den ersten beiden Jahrgangsstufen Teil des Grundlegenden Unterrichts. Während in der 1. und 2. Jahrgangsstufe Selbsttätigkeit und freies Gestalten beim Musizieren und Sichbewegen im Vordergrund stehen, lernt das Kind in der 3. und 4. Jahrgangsstufe immer mehr Elemente der Musik bewußt einzusetzen. Freier, spontaner Ausdruck und schöpferisches Umgehen mit Musik, Sprache und Bewegung setzen eine Atmosphäre voraus, in der das Kind Erfahrungen sammeln, experimentieren und gestalten kann. In allen Jahrgangsstufen ergeben sich Beziehungen zwischen Musik- und Bewegungserziehung bzw. Musik und anderen Lernbereichen oder Fächern, die genutzt werden sollen.

Die Lernbereiche und -ziele sind im Lehrplan systematisch angeordnet; es ist Aufgabe des Lehrers, sie im Unterricht zu verknüpfen. Im Anhang bringt der Lehrplan Liedvorschläge. In jeder Jahrgangsstufe sind mindestens 10 Lieder zu lernen, wobei sich der Lehrer an diesem Katalog orientieren soll. Bayerische und religiöse Lieder sowie Liedgut ausländischer Mitschüler sind entsprechend zu berücksichtigen. Am Ende der Grundschulzeit müssen ferner die deutsche Nationalhymne und die Bayern-Hymne gelernt worden sein.

## Übersicht

Musik- und Bewegungserziehung		Musik	
1. Jahrgangsstufe	2. Jahrgangsstufe	3. Jahrgangsstufe	4. Jahrgangsstufe
Lernbereich 1: Sprechen und Singen			
1.1 Spielerischer Umgang mit der Stimme 1.2 Kenntnis von Texten und Liedern 1.3 Gebrauch der Sprech- und Singstimme	1.1 Spielerischer Umgang mit der Stimme 1.2 Kenntnis von Liedern 1.3 Gebrauch der Sprech- und Singstimme	1.1 Rhythmische Gestaltung von Texten und Liedern 1.2 Kenntnis von Liedern; Singen einfacher Kanons 1.3 Gebrauch der Sprech- und Singstimme	1.1 Gestaltung von Texten und Liedern 1.2 Kenntnis von Liedern; mehrstimmiges Singen 1.3 Gebrauch der Sprech- und Singstimme
Lernbereich 2: Spielen auf einfachen Instrumenten			
2.1 Umgang mit einfachen Instrumenten 2.2 Einfache Begleitungen 2.3 Nachvollziehen einfacher Rhythmen und Melodien	2.1 Begleitung mit einem Ostinato 2.2 Spielen und Erfinden einfacher Rhythmen und Melodien 2.3 Musikalische Untermalung von Texten	2.1 Ein- oder mehrstimmige Begleitung 2.2 Spielen und Erfinden einfacher Rhythmen und Melodien	2.1 Mehrstimmiges Musizieren 2.2 Instrumentale Gestaltung von Texten und Liedern
Lernbereich 3: Musikhören und -aufschreiben			
3.1 Verschiedene Geräusche, Töne und Klänge 3.2 Musik drückt etwas aus und ist gegliedert 3.3 Umsetzen von Geräuschen und Musik in graphische Zeichen	3.1 Gestalten einer einfachen Schallgeschichte 3.2 Grunderfahrungen mit der musikalischen Schrift 3.3 Freude am Hören von Musik	3.1 Einige wichtige Zeichen der Notenschrift 3.2 Freude am Hören von Musik	3.1 Einige wichtige Elemente der Notenschrift 3.2 Einige Formen musikalischer Gliederung 3.3 Freude am Hören von Musik
Lernbereich 4: Sich-Bewegen und Tanzen			
4.1 Raum- und Formfassung durch Bewegungen 4.2 Sich bewußt bewegen 4.3 Texte, Lieder, Erlebnisse durch Bewegung und Musik ausdrücken	4.1 Bewegungsformen rhythmisch nachvollziehen 4.2 Bewegungsformen tänzerisch ausführen 4.3 Ausgestalten von Texten, Liedern, Volkstänzen	Elemente dieses Lernbereichs sind in der 3. und 4. Jahrgangsstufe bei den übrigen Lernbereichen berücksichtigt.	

## MUSIK- UND BEWEGUNGSERZIEHUNG

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>1. JAHRGANGSSTUFE</b>	
<b>1. Sprechen und Singen</b>	
1.1 Spielerischer Umgang mit der eigenen Stimme	<p>Kinder berichten über Höreindrücke und ahmen solche nach, z. B. Geräusche „Auf dem Schulweg“, „Im Tierpark“ oder „Auf dem Bauernhof“; Ratespiel</p> <p>Ausprobieren, wie man seine Stimme verändern kann, z. B. laut oder leise, schnell oder langsam sprechen</p> <p>Verstellen der Stimme in einem Spiel, z. B. „Hänschen piep einmal“</p> <p>Aufnehmen auf Tonband; Hören und Vergleichen</p>
1.2 Kenntnis von altersgemäßen Texten und Liedern	<p>Singen und, wenn möglich, spielerisches Darstellen von Liedern aus der vorschulischen Zeit</p> <p>Lernen neuer Lieder in abwechslungsreicher Art, z. B. durch Zeichnen, szenische Darstellung des Textinhalts, Einsatz von Instrumenten</p> <p>Gestalten von Liedern als Reigen oder Tanz</p>
1.3 Die Sprech- und Singstimme richtig gebrauchen lernen	<p>Regelmäßige Lockerungs- und Atemübungen, z. B. langsames Ausatmen: in kalte Hände hauchen, die heiße Suppe auf dem Löffel blasen</p> <p>Tiefes Einatmen, z. B. des Erdbeer- oder Blumenduftes durch die Nase</p> <p>Übungen zur Stimmbildung:</p> <p>Vokalbildung, z. B. „Ah“ (Staunen), „Uh“ (Fürchten), „Ui“ (Freuen), „Hihhi“ (Lachen wie Zwerge); Singen von Liedern wie z. B. „Ha, ha, ha, die Kinder kommen“</p> <p>Konsonantenbildung, z. B. „Mmm“ (Summen wie eine Biene), „Www“ (Blasen wie der Wind); Zungenbrecherverse</p>
<b>2. Spielen auf einfachen Instrumenten</b>	
<p>2.1 Erste Erfahrungen im Umgang mit einfachen Instrumenten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Körperinstrumente</li> <li>— selbstgebastelte „Instrumente“</li> <li>— Rhythmus- und Melodieinstrumente</li> </ul>	<p>Ausprobieren, welche Geräusche man mit der Stimme, den Händen und den Füßen erzeugen kann</p> <p>Kinder sammeln geeignete Gegenstände, auf denen sie „Musik“ machen können, z. B. leere Plastikbecher, mit Sand oder Körnern gefüllte Büchsen, Flaschen und Gläser</p> <p>Spielerisches Erproben von Klangmöglichkeiten auf verschiedenen Instrumenten, z. B. Schlagstäbe, Xylophon</p> <p>Erzeugen verschiedener Geräusche und Klänge, z. B. „Es regnet“, „Es donnert“, verschiedene Gangarten</p> <p>Erraten und Benennen von Gegenständen und Instrumenten nach ihrem Klang</p>

1. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

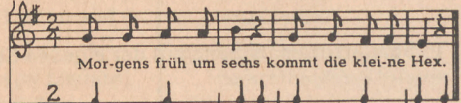
2.2 Erste Erfahrungen im Begleiten kurzer Texte und einfacher Lieder

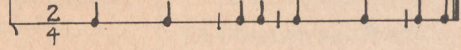
Hinweis: Alle aufgeführten Begleitformen sollen ohne Notenbild gespielt werden.

Zu kurzen Versen und einfachen Liedern klatschen, patschen, schnalzen oder stampfen

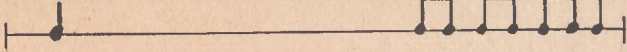
Arten der Begleitung:

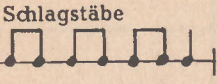
Einfacher Grunds Schlag:

Singstimme 

z. B. Triangel 

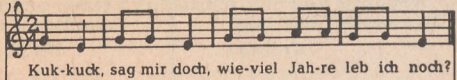
Punktuelle Begleitung:

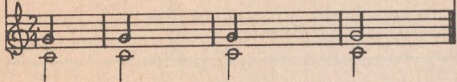
Trommel 

Schlagstäbe 

Krach, sagt der Holzstoß und fällt um.

Bordun:

Singstimme 

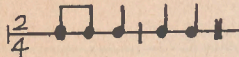
Orff-Instrumente 

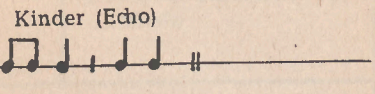
Kuk-kuck, sag mir doch, wie-viel Jah-re leb ich noch?

Erweitern einer Vers- oder Liedbegleitung durch kleine rhythmische Vor- und Nachspiele

2.3 Einfache Rhythmen und Melodien im 2/4- und 4/4-Takt nachvollziehen

Kinder klatschen oder spielen einen Rhythmus leise nach, z. B.

Lehrer 

Kinder (Echo) 

Den Rhythmus von Liedern und Versen mitspielen, z. B.

Singstimme 

z. B. Trommel 

Singstimme 

z. B. Trommel 

oder:

Klatschen oder Schlagstäbe 

Patschen oder Handtrommel 

Schnalzen oder Triangel 

Klatschen oder Schlagstäbe 

## 1. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 3. Musikhören und -aufschreiben

## 3.1 Geräusche, Töne und Klänge unterscheiden

## Schallquellen:

Kinder bestimmen Geräusche aus ihrer unmittelbaren Umgebung, z. B. das Surren der Neonbeleuchtung, das Prasseln der Regentropfen an die Fensterscheiben, evtl. Einsatz von Tonband oder Schallplatte

## Schallrichtung:

Feststellen der Richtung, aus der ein Ton oder ein Geräusch kommt: Die Kinder sitzen mit geschlossenen Augen im Raum verteilt. Ein Kind hat die Augen geöffnet und geht singend (brummend, summend) im Raum umher. Die anderen Kinder verfolgen mit ihrem Arm, der als „Suchgerät“ dient, den Weg des Schalls.

## Schalleigenschaften:

Zu Klängen, z. B. von Holz- oder Metallinstrumenten passende Bewegungen finden

Herausfinden, wie ein Instrument, z. B. durch Schlagen, Klopfen, Reiben klingen kann

Erraten von Instrumenten und Geräuschen nach ihrem Klang

## 3.2 Sich bewußt werden, daß Musik etwas ausdrückt und gegliedert ist

Kinder berichten, wie sich Tiere bewegen und welche Laute sie von sich geben

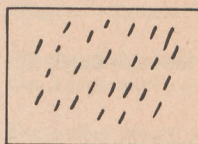
Anhören einer kurzen Szene aus „Peter und der Wolf“ von Prokofieff, z. B. „Der Vogel begrüßt Peter“; Sprechen über das Gehörte, szenische Darstellung, Bilder malen

Erkennen von Wiederholungen und gleichbleibenden Abschnitten in einem Lied, z. B. bei „Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann“

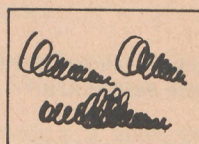
## 3.3 Erste Erfahrungen beim Umsetzen von Geräuschen und Musik in graphische Zeichen

Kinder berichten, was sie bei einem Gewitter erlebt und gehört haben

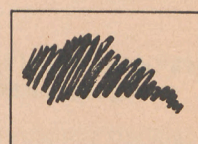
Ausdenken graphischer Zeichen für einzelne Phasen eines Gewitters und Darstellen des Verlaufs, z. B.



Regen



Donner



Wind

Spielen eines Gewitters auf Instrumenten

## 4. Sich-Bewegen und Tanzen

## 4.1 Erfassen von Form und Raum durch Bewegungen; sich auf andere Kinder einstellen

## Übungen zur Formerfahrung:

Kinder „begreifen“ Gegenstände in ihrer Umwelt (auch mit geschlossenen Augen); Kinder beschreiben und benennen ihre Erfahrungen

## Übungen zur Raumerfahrung:

Kinder lassen den Blick zur Musik durch den Raum wandern

Zur Musik den Raum in verschiedenen Richtungen durchqueren: Allein, zu zweit oder in der Gruppe, schnell oder langsam, mit kleinen oder großen Schritten

Gehen, Hüpfen, Springen oder Laufen im Raum, z. B. beim Ertönen der Schellenbänder vorwärts, beim Erklängen der Schlagstäbe rückwärts

## 1. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

Ausprobieren verschiedener Möglichkeiten, sich durch den Raum zu bewegen (verschiedene Grundbewegungsarten), z. B. im Zick-zack, in Schlangenlinie

Reaktionsspiel: Auf ein akustisches oder optisches Signal zu einer dichten Gruppe, zu zwei Gruppen zusammenkommen, z. B. in einer Ecke des Klassenzimmers oder an der Fensterseite des Raumes

Beobachten anderer Kinder beim Bewegen im Raum und sich auf diese einstellen, z. B. Übernehmen des gleichen Tempos, sich in eine Gruppe einfügen und Aufnehmen des Rhythmus

Übungen des Führens und Folgens:

Sich mit offenen oder geschlossenen Augen führen lassen, am Platz und in der Fortbewegung, z. B.:

Zwei Kinder stehen sich gegenüber und haben eine Handfläche aneinandergelegt. Das eine Kind beschreibt mit der Hand bestimmte Raumwege in der Luft, das andere Kind läßt sich in der Bewegung führen; anschließend Rollenwechsel

## 4.2 Fähigkeit, sich bewußt zu bewegen

Erleben der Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers

Sich zur Musik bewegen (Grundbewegungsarten), z. B. nach Kinderliedern, die von ihrem Inhalt oder Rhythmus her zur freien Bewegung anregen, wie „Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann“

Nachahmung der Gangarten von Menschen, Tieren oder Märchengestalten, z. B. Schleichen wie ein Indianer, stolzieren wie ein Hahn; Ratespiel

Sich wie eine Marionette oder Maschine bewegen

Sich schnell oder langsam bewegen, z. B. ein Film läuft langsam oder schnell ab

Spielen mit Luftballons, Tüchern oder Bällen zur Musik

## 4.3 Kurze Texte, einfache Lieder oder Erlebnisse durch Bewegung und Musik ausdrücken

Kinder bewegen sich zur Musik von Tonband oder Schallplatte

Begleiten von Musik mit Körperinstrumenten (Klatschen, Patschen, Schnalzen, Stampfen) oder Rhythmusinstrumenten

Spielerisches Darstellen von Märchenszenen oder Liedern, z. B. „Dornröschen war ein schönes Kind“

Darstellen von Naturereignissen, z. B. „Herbstblätter fallen“; Eine Gruppe stellt die fallenden Blätter dar, die andere begleitet mit passenden Klängen und Geräuschen.

Anpassen der Begleitung an eine Bewegung, z. B. beim schnellen oder langsamen Hüpfen

## 2. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Sprechen und Singen

1.1 Spielerischer Umgang mit der Stimme;  
im  $\frac{2}{4}$ - und  $\frac{4}{4}$ -Takt richtig sprechen und singen

Kinder singen, z. B. ihre Namen, Rufe, kurze Verse

Heraushören von Unterschieden in der Stimmgebung, z. B. flüstern wie die Großmutter im Märchen vom Rotkäppchen; drohend sprechen wie der Wolf

Ratespiel mit Tierlauten; Echospiel

Unterschiede in der Stimmgebung erfassen, z. B. weich — hart





Betonung durch rhythmisches Sprechen, z. B. bei Wörtern, Rufen, kurzen Versen

Einsetzen von Körperinstrumenten oder kleinem Schlagwerk zur Verdeutlichung des Rhythmus

Bilden rhythmischer Bausteine, z. B.

		
Ha - se	Klap-per-schlan-ge	Zaun-kö-nig
		
	Re-gen-wurm	Bär

Zusammenstellen einer Reihe aus rhythmischen Bausteinen, z. B.

			
Birn-baum	Äp-fel-baum	Son-nen-blu-me	Mohn

Suchen neuer Wörter zu den rhythmischen Bausteinen; Zuordnen zu Wörtern

## 1.2 Kenntnis altersgemäßer Lieder

Singen bekannter Lieder

Ratespiel: Melodie bzw. Rhythmus eines Liedanfangs werden vorgespielt, die Kinder erraten das Lied

Erarbeiten neuer Lieder, z. B. durch Verwendung rhythmischer Bausteine

Wiederholtes Vor- und Nachsingen in abwechslungsreichen Übungen, z. B. ein Stück gemeinsam singen, sich die Fortsetzung denken, auf ein Zeichen gemeinsam weitersingen

Ansingen eines Liedes, die Fortsetzung klatschen, gemeinsam weitersingen

## 1.3 Die Sprech- und Singstimme richtig gebrauchen

Durchhalten von Atembögen bei Liedern, z. B.

Atembogen

Atemzeichen

Es war eine Mutter, die hatte 4 Kinder:

den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter.

Singen von Liedern nach vereinbarten Silben, z. B. „düdü . . . , mama . . . , nono . . . ; Stimmbildungsübungen

2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

2. Spielen auf einfachen Instrumenten

2.1 Kurze Texte und einfache Lieder mit einem Ostinato begleiten

Begleiten von kurzen Versen, einfachen Liedern und Bewegungen mit Körper-, Rhythmus- oder Melodieinstrumenten im 2/4- oder 4/4-Takt, z. B.

Singstimme

Zi-zi-be, zi-zi-be. d'Sonn ver-schluckt den letz-ten Schnee

Ostinato

z. B. Xylophon

Einen Vers gleichzeitig zu einem einfachen Ostinato sprechen, z. B.

Sprechvers: Hat ge-lo-gen, hat be-tro-gen

Ostinato

Trommel: 2/4

Sprechvers: hat die Katz am Schwanz ge-zo-gen

Trommel: 2/4

2.2 Einfache Rhythmen und kurze Melodien spielen und erfinden

Kombination rhythmischer Bausteine; Ausführung mit Hilfe von Körper- oder Rhythmusinstrumenten, z. B.

Klatschen | | Echo

Patschen | |

Erfinden von kurzen Melodien nach Regeln, z. B.

- den Tonumfang auf zwei bis fünf Töne begrenzen
- eine Melodie zu einem kurzen Text finden, z. B. „Jeder spielt so gut er kann, und dann kommt der nächste dran“
- mit dem tiefsten Ton (Grundton) beginnen und wieder schließen

Beispiel:

z. B. Xylophon

Je-der spielt, so gut er kann, und dann kommt der näch-ste dran.

2.3 Texte musikalisch untermalen

Musikalisches Untermalen eines Gedichts, z. B. „Ich weiß einen Stern“ (J. Guggenmos); Begleiten des Gedichts mit einem Ostinato, der nach der Überschrift einsetzt und nach dem Gedicht allmählich ausklingt:

Untermalen eines Märchens mit Instrumenten, z. B. „Das Rübenziehen“;

Zuordnen eines Instruments zu jeder Märchenfigur  
Die Kinder erfinden passende musikalische Motive:

Großvater: usw.

Trommel usw.

Kind:

Glockenspiel

2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

Musikalisches Untermalen eines kurzen Sprechstücks:

Eine Erbse sagt zur andern:

„Komm, wir wandern auf dem Weg.“



Eine Erbse sagt zur andern:

„Komm, wir wandern auf der Treppe.“



usw.

3. Musikhören und -aufschreiben

3.1 Einfache Schallgeschichten gestalten

Kinder nehmen Geräusche und Töne auf Tonband auf; Ratespiel

Erzählen, z. B. von einer Fahrt mit der Eisenbahn; geeignete Geräusche und Töne zur Gestaltung der Geschichte auswählen; Verlauf mit einfachen graphischen Zeichen darstellen

Umsetzen selbstgefundener graphischer Zeichen für Geräusche und Töne in eine kurze Schallgeschichte

Herstellen und Einsetzen selbstgebastelter „Instrumente“

3.2 Grunderfahrungen mit der musikalischen Schrift

Kinder probieren aus, wie man z. B. das Echo graphisch darstellen kann:



Handtrommel (laut)



Triangel (leise)

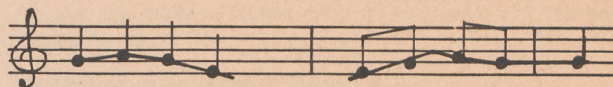
Lautstärke:

Darstellen von Veränderungen der Lautstärke, z. B. „Das Motorrad startet, fährt ab, kommt näher und entfernt sich wieder“; sich einigen auf bestimmte Zeichen

Tonhöhe:

Erarbeiten der Tonhöhe mit Hilfe eines hochgestellten Glockenspiels

Verbinden der Notenköpfe bei einem vorgegebenen einfachen Beispiel:



Mitzeigen des Melodieverlaufs in der Luft oder auf einem Blatt Papier

Zuordnen von Melodielinien zu Notenbildern

3.3 Freude am Hören von Musik gewinnen

Kinder der eigenen oder einer höheren Jahrgangsstufe der Grundschule spielen auf verschiedenen Instrumenten vor

Hören von kleinen Musikstücken und Wiedererkennen der vorgeführten Instrumente

4. Sich-Bewegen und Tanzen

4.1 Den Rhythmus einfacher Bewegungsformen nachvollziehen und spielerisch mit ihm umgehen

Rhythmisches Darstellen von Tätigkeiten und Situationen in ihrem Bewegungsablauf:

— Über konkrete Beobachtung, z. B. von Berufstätigkeiten (Schmied) und von Naturereignissen (Gewitter)

— Mit Hilfe von Objekten, z. B. Ball, Seil

## 2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
4.2 Einfache Bewegungsformen tänzerisch ausführen; sich auf andere Kinder einstellen	<p>Sich zur Musik frei bewegen; Einbeziehen der Grundbewegungsarten; Einsetzen von Bändern, Tüchern u. ä.</p> <p>Beispiele:</p> <p>Bewegungsverbindungen: Lied: „Trarira, der Sommer der ist da“: 1. Teil: gehen — 2. Teil: hüpfen — 3. Teil: gehen</p> <p>Erkunden der Raumrichtungen, -wege, -formen: Die Kinder bewegen sich zu einem Musikstück. Auf ein Zeichen hin ändern sie die Richtung (vorwärts, rückwärts, seitwärts), machen Surven, Kreise, bilden eine Schlange.</p> <p>Gruppierungen und Handfassungen: Lied: „Rums dideldums“: 1. Teil: in Kreuzfassung, sich zu Paaren drehen — 2. Teil: vorwärts hüpfen auf einer Kreislinie</p> <p>Bilden von Kreisen in verschiedenen Größen, paarweise, zu dritt; zur Musik auf ein Zeichen zunächst einzeln gehen, auf ein weiteres Zeichen Kreise bilden</p>
4.3 Sprechtexte, Lieder oder kindertümliche Volkstänze mit Sprache, Musik und Bewegung ausgestalten	<p>Darstellen der Handlung eines Gedichts, z. B. „Die Feder“ (J. Ringelnatz) und instrumentale Begleitung</p> <p>Sich zu Kinderliedern bewegen, z. B. „Zeigt her eure Füßchen“</p> <p>Gestalten von Kindertänzen mit Hilfe von Masken, Kleidern, Tüchern, Papptonnen, z. B. „Tanz der Riesen“</p> <p>Tänze aus anderen Ländern</p> <p>Beispiel für die tänzerische Gestaltung des Liedes „Alle Vögel sind schon da“:</p> <p>1. Teil: Kreisauflistung; durchgefaßt; zur Mitte gehen und wieder zurück</p> <p>2. Teil: Sich allein am Platz drehen</p> <p>3. Teil: Auf der Kreislinie hüpfen</p> <p>Erlernen eines einfachen Volkstanzes, z. B. „Wenn der Vater mit der Mutter auf die Kirchweih geht“ oder Bändertanz anhand erarbeiteter Tanzelemente</p>

MUSIK

Lernziele/Lerninhalte

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

3. JAHRGANGSSTUFE

1. Sprechen und Singen

1.1 Sprechtexte und Lieder rhythmisch gestalten

Rhythmisches Sprechen eines Satzes, z. B.

1. Gruppe  
Hoppla, hopp-la, hopp-la.

2. Gruppe  
Hoppla, da liegt ein dicker Stein im Wege.

Sprechen, Singen und Begleiten von Texten oder Liedern im 2/4-, 3/4- oder 4/4-Takt, z. B.:

Heute tanzen alle, heia, im Hhnerstalle.

Schnalzen

Stampfen

Szenisches Darstellen eines Sprechstckes, z. B. aus dem Märchen „Hänsel und Gretel“:

Gruppe 1:  
tiefes Sprechen  
Knusper, knusper, knuschen . . . .

Gruppe 2:  
hohes Sprechen  
Knusper, knusper, knuschen . . . .

Hexe ruft: „Knusper, knusper, knuschen, wer knuspert an meinem Häuschen?“

Gruppe 3:  
mit wechselnder Lautstärke  
Der Wind, der Wind, das himmliche Kind!

1.2 Kenntnis altersgemäßer Lieder; Singen einfacher Kanons

Erarbeiten von Text, Rhythmus und Melodie unter Einbeziehen von Stimmbildungsbungen

Singen von Liedern zu besonderen Anlässen, z. B. zu religiösen Festen

Rhythmisches Sprechen im Kanon, z. B.:

1. Gruppe  
Leere Fässer klingen hohl. Leere Fässer . . .

2. Gruppe  
Leere Fässer klingen hohl.

Erarbeiten eines einfachen Kanons, z. B. „Bruder Jakob“

1.3 Die Sprech- und Singstimme richtig gebrauchen

Achten auf die richtige Atmung beim Sprechen und Singen, z. B. Sinnpausen bei Gedichten, Atembgen bei Liedern; Stimmbildungsbungen

Vorstellungshilfe: Mein Körper ist ein Ballon, der mit Luft gefllt wird

Sprechen von Zungenbrechern, z. B. „Fischers Fritze“

3. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

2. Spielen auf einfachen Instrumenten

2.1 Kurze Verse, einfache Lieder und Tänze ein- oder mehrstimmig begleiten

Anwenden verschiedener Arten der Begleitung, z. B. Grundschlag, Bordun, Ostinato

Hinweise für die Erarbeitung einer rhythmischen Begleitung im 4/4-Takt, z. B. „Lustig ist die Fasnacht“

Beispiel rhythmischer Begleitformen, die gleichzeitig oder mit gestaffeltem Einsatz angewendet werden können:

1. Gruppe:  
Klatschen oder Handtrommel

2. Gruppe:  
Stampfen oder Becken

Lustig ist die Fasnacht,  
wenn mei' Muata Kiachl bacht.

- Erarbeiten des Rhythmus mit Körper- oder Rhythmusinstrumenten
- Verteilen des Verses auf zwei Gruppen, wobei jede Gruppe ein anderes Instrument spielt
- Die Gruppen setzen nacheinander ein und behalten ihren Rhythmus bei.

Beispiel für mehrstimmige Liedbegleitung im 2/4-Takt:

Singstimme

z. B. Becken

tiefes Instrument, z. B. Xylophon

Morgens früh um sechs, kommt die kleine Hex.

Ausführen und Begleiten einfacher Tänze mit verschiedenen Instrumenten, z. B. aus dem Orff-Schulwerk

Begleiten eines Liedes im 3/4-Takt, z. B. „Heiße, Kathreinerle“; Betonen des 3/4-Taktes mit Körper- oder Rhythmusinstrumenten:

Klatschen oder Becken

Stampfen oder Trommel

2.2 Einfache Rhythmen und Melodien spielen und erfinden

Frage-Antwort-Spiel, z. B. Zuendeführen einer Melodie:

- Der erste Spieler führt seine Melodie vom Grundton hinauf.
- Der zweite Spieler greift den letzten Ton auf und führt die Melodie zum Grundton:

1. Spieler

2. Spieler

Echospiele in verschiedenen Taktarten unter Verwendung von Körper- oder Rhythmusinstrumenten, z. B.:

Klatschen

Patschen

Stampfen

Echo

3. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
-----------------------	--

3. Musikhören und -aufschreiben

3.1 Kennenlernen einiger wichtiger Zeichen der Notenschrift

Unterscheiden langer oder kurzer Klänge verschiedener Instrumente, z. B. Becken, Handtrommel

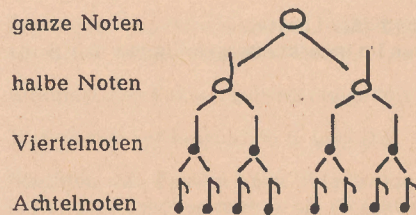
Darstellen der Dauer des Klanges mit einer Geste in der Luft, auf der Bank oder auf dem Papier

Erkennen langer und kurzer Töne innerhalb eines Liedes

Finden von Darstellungsmöglichkeiten langer und kurzer Töne; Vergleichen mit den Noten der rhythmischen Bausteine und der Notenschrift

— Notenwerte: Ganze, Halbe, Viertel, Achtel

Erläutern der Notenwerte anhand einer Darstellungshilfe, z. B.:



— der Punkt hinter der Note

Erklären des Punktes hinter der Note an einem Lied, ausgehend vom Text

Beispiel:

„Wie lustig is im Winter“:

wie | wird es im Som-mer | sein

wie | wird's im Som-mer | sein

Suchen von Beispielen mit punktierten Noten im Liederbuch

— der Takt

Schlagen eines Taktes auf der Trommel zu einem Lied; Gehen zur Trommelbegleitung; Übertragen auf das Notenbild

Beispiel:

Feststellen, daß vor jeder betonten Silbe (Note) ein Taktstrich steht und daß am Liedanfang der Takt angegeben ist  
Klatschen rhythmischer Notenbeispiele; Eintragen fehlender Taktstriche

Ordnungsspiel: Takte eines Liedes sind durcheinandergesetzt

Suchen von Liedern mit dem erarbeiteten Takt

3.2 Freude am Hören von Musik gewinnen

Gemeinsames Hören kurzer Musikstücke, z. B. aus den Bereichen Volksmusik, Kirchenmusik

Sich frei zur Musik äußern

Durch gezielte Fragen zu aufmerksamem Hinhören anregen, z. B. „Welche Instrumente kennst du?“, „Welches Instrument fällt dir besonders auf?“, „Wie könnte man sich zu der Musik bewegen?“

Versuch, individuelle Höreindrücke zu malen

## 4. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Sprechen und Singen

## 1.1 Sprechtexte und Lieder szenisch und tänzerisch gestalten

Szenisches Darstellen eines Textes, z. B. „Gelogen“ (J. Guggenmos):

„So schnell kriegt mich hier keiner mehr hoch!“  
sprach ein müder Wanderer mit Schnaufen.  
So sagte er. Und setzte sich auf einen Ameisenhaufen.

Tänzerisches Gestalten von Liedern, z. B. „Der Bauer schickt den Jockel aus“

## 1.2 Kenntnis altersgemäßer Lieder; erste Erfahrungen im mehrstimmigen Singen

Singen von Liedern und einfachen Kanons

Erarbeiten der zweiten Stimme eines Kehrverses aus dem Lied „Fing mir eine Mücke heut“, z. B.

1. Stimme  
Wer dies glaubt, ein E-sel ist, größer als ein Pferd wohl.

2. Stimme  
Ho - ho - ho! - Ho - ho - ho!

Fortführen des einfachen zweistimmigen Singens, z. B. in Terzführung:

Hol - le - ri hol - le - ro hol - le - ri - di ri - a -

ho, hol - le - ri hol - le - ro hol - le - ri - di ri - a - ho!

## 1.3 Die Sprech- und Singstimme vielfältig gebrauchen

Flüstern oder Summen von Texten und Liedern; Stimm- bildungsübungen

Lauter und leiser werden innerhalb eines Liedes; schnell oder langsam singen

Ausprobieren verschiedener Stimmlagen bei Liedern, z. B. „Drei Chinesen mit dem Kontrabaß“:

— hohe Lage: „Dri Chinisi mit di Kintribiß“

— tiefe Lage: „Dro Chonoso mot do Kontroboß“

Versuchen, zu Bildern oder von Erlebnissen singend zu erzählen

## 2. Spielen auf einfachen Instrumenten

## 2.1 Mehrstimmiges Musizieren; Begleiten von Liedern

Besprechen und Ausprobieren, was man beim mehrstimmigen Musizieren beachten muß

Finden von Regeln zum gemeinsamen Beginnen, z. B. ein Kind klatscht einen Takt voraus

Einüben einfacher Liedbegleitungen und Musikstücke, z. B. aus dem Orff-Schulwerk



## Anhang 1: Liedkatalog zur Auswahl\*)

Jahrgangsstufe	Tages- und Jahreslauf	Feste und Feiern	Zum Spielen und Tanzen für mancherlei Gelegenheiten
1.	Lieber Gott, ich bitte dich Spannenlanger Hansel In Mutters Stübele A, a, a, der Winter, der ist da Zizibe, s'Vogel singt net bei dem Schnee Winter ade Alle Vögel sind schon da Ein Vogel wollte Hochzeit machen Has, Has, Osterhas	Wir sagen euch an den lieben Advent Laßt uns froh und munter sein Ihr Kinderlein kommet Liebe Mutter, wir bringen dir heut	Wer will fleißige Handwerker sehn Zeigt her eure Füßchen Dornröschen war ein schönes Kind Seppal, Schnepeppal Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann Hansl, tanz mit mir Hänsel und Gretel Morgens früh um sechs Brunnenfrau, Brunnenfrau
2.	Weißt du, wieviel Sternlein stehen Gottes Welt, wohl bestellt Der Herbst ist da Wind, Wind, blase Morgen wolln wir Schlitten fahren Singt ein Vogel im Märzenwald Hört ihr den Vogel schrein (Kanon) Kleine Lerche, liebe kleine Lerche Trarira, der Sommer, der ist da April, April Der Kuckuck und der Esel Ein Männlein steht im Walde	Ich geh mit meiner Laterne Heiliger Nikolaus, du braver Mo Zu Bethlehem geboren Klöpffellied Alle fangt an, wer singen kann	Rums dideldums didel Dudelsack In mein Vadern sein Häuserl Hans, was tuast denn du da Liebe Schwester, tanz mit mir Hopp, mei Schimmerl, hopp, mei Braun' Hei, mein Pferdchen läuft geschwind
3.	Bruder Jakob, Bruder Jakob (Kanon) Nun wollen wir singen das Abendlied Ging ein Weiblein Nüsse schütteln (Kanon) Nebel, Nebel, weißer Hauch Schlittenreiten Es schneielet, es beielet Wia lustig is im Winter Auf einem Baum ein Kuckuck Jetzt fängt das schöne Frühjahr an Kommt die liebe Sommerszeit	Macht hoch die Tür, die Tor macht weit Josef, lieber Josef mein Was soll das bedeuten Als ich bei meinen Schafen wacht So viel Stern am Himmel stehn Jedes Kind hat eine Mutter Gott hat alles recht gemacht  Bayern-Hymne**)	Ach lieber Schuster du Der Müller hat ein Mühlenhaus Wir sind die wohlbekanntesten lustigen Bremer Stadtmusikanten Ding, dong, digidigidong (Kanon) An meiner Ziege hab ich Freude Wia i bin auf d'Alma, Alma ganga Da drobn auf'm Bergl Heute tanzen alle Ja, der berg'sche Fuhrmann
4.	Im Wald ist schon der helle Tag Kein schöner Land Der Mond ist aufgegangen Der Sommer, ach Gott, was fang ich an Leer sind die Felder Nun scheint die Sonne so hell sie kann Es tönen die Lieder (Kanon) Lachend kommt der Sommer (Kanon) Ist alles wohl bestellt	Maria durch ein Dornwald ging Es kommt ein Schiff Lobet und preiset ihr Völker den Herrn (Kanon) Es wird scho glei dumper O lieber Hauswirt mein Kommet, ihr Hirten Viel Glück und viel Segen (Kanon) Wir kommen all und gratulieren (Kanon) Deutsche Nationalhymne**)	Auf, auf, ihr Wandersleut Im Wald ist schon der helle Tag Fing mir eine Mücke heut (Kanon) Schickt mich die Mutter Sur le pont d' Avignon

\*) Es steht dem Lehrer frei, einzelne Lieder in eine andere Jahrgangsstufe zu übernehmen.

\*\*) verbindlich

**Anhang 2: Erklärung von Fachbegriffen\*)**

- Grundschat:** Regelmäßige Folge von zeiteinteilenden Impulsen, welche musikalische Ordnungen begründet. In der Regel ist der Grundschat durch die Handbewegung beim Abzählen auf natürliche Weise gegeben.
- Punktuelle Begleitung:** Setzt man bei einem Vers oder Lied nur einzelne instrumentale Akzente, so spricht man von punktueller Begleitung. Durch eine punktuelle Begleitung können Zäsuren im Text deutlich gemacht und bestimmte Sinngehalte untermalt werden.
- Bordun:** Ein Bordun ist eine einfache Begleitform, die von einem oder zwei Tönen gebildet wird und eine Melodie ständig begleitet. Der zweistimmige Bordun besteht aus einem Quint-, Quart- oder Oktavzusammenklang.
- Rhythmischer Baustein:** Rhythmische Bausteine sind eintaktige Rhythmen, die aus Wortrhythmen abgeleitet sind.
- Ostinato:** Ein Ostinato ist eine sich ständig wiederholende Begleitformel, die in rhythmischer und melodischer Form auftreten kann.

\*) Diese Fachbegriffe werden nicht von den Schülern verwendet.

## KUNSTERZIEHUNG

### 1. Ziele und Aufgaben

Kunsterziehung fördert die Freude des Kindes am eigenen Gestalten und hilft ihm, seine bildnerischen Fähigkeiten vielseitig weiterzuentwickeln. Sie gibt Gelegenheit zu freiem Zeichnen und Malen und regt zu phantasievолlem Gestalten an. Behutsam wird das Kind zu bewußtem Wahrnehmen und Beobachten angeleitet, seine Mitteilungs- und Ausdrucksfähigkeit spielerisch entfaltet. Schrittweise wird es an bildnerische Aufgaben herangeführt und mit Arbeitstechniken, Werkstoffen und Werkzeug vertraut gemacht. Durch Wechsel der Techniken, z. B. Malen und Zeichnen, Schneiden und Drucken, Reißen und Kleben und Gestalten mit vielerlei Materialien kann es diese Aufgaben auf unterschiedliche Weise lösen. Die Entwicklung einer eigenständigen Bildsprache und Ausdrucksweise des Kindes wird dadurch gefördert. Zeichnungen anderer Kinder, Buchillustrationen, Beispiele aus der bildenden Kunst und Architektur regen zu Betrachtung und Gespräch an. Besuche in Kirchen und Museen geben Gelegenheit, originalen Bildwerken zu begegnen

und auch still vor einem Bild zu verweilen. Feste und Feiern im Jahreskreis sind geeignete Anlässe, schmückendes Gestalten und gemeinsames Spielen in seinen vielfältigen Formen zu pflegen.

### 2. Hinweise zum Unterricht

In der 1. und 2. Jahrgangsstufe ist Kunsterziehung Teil des Grundlegenden Unterrichts. Themen können sich aus allen Lebens- und Erfahrungsbereichen des Kindes ergeben, auch aus dem Unterricht in Heimat- und Sachkunde, Deutsch, Religionslehre oder anderen Fächern.

Die im Lehrplan enthaltenen Lernziele und -inhalte, die Arbeitstechniken und bildnerischen Mittel sind verbindlich. Innerhalb einer Jahrgangsstufe entscheidet der Lehrer über die Reihenfolge der Lernziele sowie über die Auswahl geeigneter Themen. Die getrennte Darstellung der Tätigkeitsbereiche im Lehrplan schließt vielfältige Möglichkeiten ihrer Verbindung nicht aus.

### Übersicht

1. Jahrgangsstufe	2. Jahrgangsstufe	3. Jahrgangsstufe	4. Jahrgangsstufe
Zeichnen und Malen mit farbigen Stiften und Kreiden	Zeichnen und Malen mit farbigen Stiften und Kreiden	Schmückendes Gestalten	Zeichnerische Gestaltungsaufgaben
Drucken mit Fingerfarben	Drucken mit vorgefertigten Stempeln	Einfacher Materialdruck	Drucken mit selbstgefertigter Schablone
Malen mit Wasserfarben	Malen mit Wasserfarben	Malen mit Wasserfarben	Malen mit Wasserfarben
Darstellendes Spiel: pantomimische Szenen Spiel mit Puppen	Darstellendes Spiel: Szenen aus dem alltäglichen Zusammenleben	Schattenspiel mit eigenem Körper, mit Gegenständen	Pantomimisches Spiel: kleine Geschichten
Betrachten von Bildwerken	Betrachten von Bildwerken	Betrachten von Kunstwerken	Betrachten von Kunstwerken

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
1. JAHRGANGSSTUFE	
1. Zeichnen und Malen mit farbigen Stiften und Kreiden — Menschen und Dinge aus der Erlebniswelt der Kinder — Phantasiegestalten	<p>Themenbeispiele: Ich mit meiner Schultüte Menschen, die ich gerne mag Unsere Straße; Die Kinder von Nr. 30 So eine Hexe; Zwerg Nase Riese im Tal; Zwerg am Berg Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn</p> <p>Zum Themenbeispiel: „So eine Hexe“</p> <p>Arbeitsmittel: Großflächig arbeiten (DIN A 3)</p> <p>Möglicher Unterrichtsverlauf: Vorlesen oder Erzählen aus „Kleine Hexe“ Vorspielen mit einer Handpuppe Die Kinder denken sich selbst verschiedene Hexen aus, z. B. Wetterhexen, und beschreiben, wie sie aussehen könnten. Zeichnen Gemeinsames Betrachten der fertigen Bilder</p>
— Szenen	<p>Themenbeispiele: Ich stehe vor dem Nikolaus Kasperl besiegt ein Ungeheuer Der Wärter spritzt den Elefanten ab</p> <p>Zum Themenbeispiel: „Der Wärter spritzt den Elefanten ab“</p> <p>Möglicher Unterrichtsverlauf: Erzählen der Szene, wie der Wärter einen Elefanten abspritzt Miterleben, wie dem Wärter und dem Elefanten zu Mute ist, wie der Elefant sich bewegt Spontanes Malen der Szene Aufhängen der Bilder, Vergleichen</p>
2. Mit Fingerfarben drucken.	<p>Themenbeispiele: Struwwelpeter Ein geflecktes Pelztier oder Federtier Der Abdruck meiner Hand verwandelt sich in eine lustige Figur Baum mit Blüten (Früchten oder bunten Blättern)</p> <p>Zum Themenbeispiel: „Struwwelpeter“</p> <p>Arbeitsmittel: Finger- oder Deckfarben, Pinsel, Wassergefäß, Zeitungs-, Zeichen-, Pack- oder Tonpapier, Tapetenreste</p> <p>Möglicher Unterrichtsverlauf: Einfärben von Fingern bzw. einer Handfläche und Abdrucken auf verschiedenartige Papiere</p> <p>Ausprobieren von Variationsmöglichkeiten, z. B. — verschieden stark einfärben — öfter abdrucken — verschieden große Abdrucke der Finger — unterschiedliche Druckspuren durch Tupfen, Pressen, Abrollen, Ziehen usw.</p> <p>Gemeinsames Betrachten der Ergebnisse Deuten „geheimnisvoller“ Spuren</p>

## 1. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
3. Grunderfahrungen im Malen mit Wasserfarben — Unterscheiden und Benennen der Farben im Malkasten — Grundfarben (Rot, Gelb, Blau) und Mischfarben (Orange, Grün, Violett) — Mischen von Farben	Die Geschichte vom Struwwelpeter als Motivation für einen figürlichen Bilddruck  Gestalten eines Bildes durch fortgesetztes Stempeln mit den Fingern unter Verwendung unterschiedlicher Druckspuren (Kein bloßes Ausfüllen einer Umrißzeichnung!) Beschreiben besonders origineller Bildlösungen
— formatfüllendes Malen	Themenbeispiele: Lieblingsspeisen; verschiedene Puddingsorten Bunte Luftballons Flecke bekommen Beine (Verblasen von Farbflecken) Zauberbäume: Bunte Baumstämme bekommen Äste (Verblasen)  Zum Themenbeispiel: „Lieblingsspeisen“  Arbeitsmittel: Festeres, großformatiges Papier, Farben in Bechern oder Gläsern oder Fingerfarben, Borstenpinsel und Finger  Möglicher Unterrichtsverlauf: Gespräche über Lieblingsspeisen der Kinder Lehrer legt Papier mit aufgezeichneten Tellern und Pfannen auf Gruppentisch oder Boden aus. Mischen verschiedener Farben für die „Zutaten“ Zufallsbeobachtungen (Mischungen im Wasserglas; Ineinanderlaufen von Farben auf dem Papier) Gemeinsames Betrachten der „Kochkunststücke“; Benennen und Unterscheiden der Farben  Themenbeispiele: Der Riese vom Berg sprengt ein Haus, ein Stadttor (Gemeinschaftsarbeit) Wir blasen Luftballons auf Ich im Spiegel  Zum Themenbeispiel: „Der Riese vom Berg“  Arbeitsmittel: Packpapier, Zeitungsmakulatur, Farbtöpfe mit Dispersionsfarben oder angerührten Abtönfarben (mit Leim), dicke Pinsel, Schwämme  Möglicher Unterrichtsverlauf: Lehrererzählung von einem Riesen im Märchen Überlegen: Wie groß könnte er gemalt werden?  Planen der Gestalt des Riesen im Gespräch, Festlegen der Konturen auf Papier; Einteilen der Kinder für spezielle Malaufgaben  Bewältigen der großen Flächen mit Farben und Pinsel (Schwämme, Finger) Begutachten des gemeinsamen Werkes Ausstellen der Gemeinschaftsarbeit



## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 2. JAHRGANGSSTUFE

1. Zeichnen und Malen mit farbigen Stiften und Kreiden  
— Tiere und Pflanzen aus der Erfahrungswelt der Kinder

Themenbeispiele:

Erkennt ihr mein Lieblingstier?  
Ein Vogel schmückt sich mit fremden Federn  
Abgeernteter Obstbaum im Garten  
Sonnenblume

Möglicher Unterrichtsverlauf:

Kinder erzählen zum gewählten Thema  
Zeichnerische Ausgestaltung der Bildvorstellungen  
Phantasievolles Ausschmücken  
Betrachten der einzelnen Bilder  
Gruppieren zu einem Bildteppich oder Fries, z. B. Tiergarten, Blumenschau  
Anschauen von Illustrationen in Bilderbüchern

- Menschen bei ihren Tätigkeiten

Themenbeispiele:

Wir auf dem Pausenhof oder im Klassenzimmer  
Der Maibaum wird aufgestellt  
Polizist regelt den Verkehr  
Der Kaminkehrer auf dem Dach

Arbeitsmittel:

Wachsmalkreiden, Filzstifte, Bleistift, Zeichenpapier (DIN A 4)

Möglicher Unterrichtsverlauf:

Erlebnisberichte der Kinder, dazu szenische Darstellung unter Betonung der Tätigkeiten und Gesten

Kinder beschreiben mögliche Bildinhalte, z. B. Ein Hund, ein Mann, ein Traumgebilde verfolgt mich

Zeichnerische Umsetzung der gewählten Bildinhalte

- Menschen und Dinge in Bewegung

Themenbeispiele:

Geist aus der Flasche; Der süße Brei kocht über  
Rauchende Schlote  
Ich tanze auf dem Eis

Zum Themenbeispiel: „Der süße Brei kocht über“

Arbeitsmittel:

Bleistift, nur ein Filzstift, Kugelschreiber, Papiergröße je nach Werkzeug (DIN A 3 oder DIN A 4)

Möglicher Unterrichtsverlauf:

Spontane Bewegungsspuren an die Tafel zu Musik zeichnen

Zuordnen der Ergebnisse an der Tafel zu bestimmten Vorgängen und Situationen, z. B. Regen prasselt nieder; Sturmwolken ziehen auf; Rauch steigt auf

Kinder zeichnen während der anschaulichen Lehrer-erzählung das Überkochen des Breies.

Gemeinsames Betrachten der unterschiedlichen Ergebnisse

2. Mit farbigen Stempeln drucken;  
Gestalten mit quadratischen, rechteckigen und runden Formen

- gebundenes Stempeln:

Ornamentieren in  
Reihen- und  
Flächenmusterung

- freies Gestalten im Bildruck

Themenbeispiele für

Gebundenes Stempeln:

Verzieren von Einbänden für Heft oder Zeichenmappe  
Schmücken von Deckchen, Servietten, Buchzeichen

Freies Gestalten:

Märchenstadt  
Eine Wunderblume entfaltet sich  
Leuchtender Fisch im Wasser

## 2. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 3. Spielerischer Umgang mit Pinsel und Farbe

- Gestalten mit bunten Farben
- Erproben verschiedener Möglichkeiten des Farbauftrags wie Tupfen, Streichen, Drucken, Tropfen
- Pflege von Malkasten und Pinsel

- Gestalten mit hellen und dunklen Farben  
Erleben der Farbwirkung

Zum Themenbeispiel: „Eine Wunderblume entfaltet sich“

Arbeitsmittel:

Zeichen- oder Tonpapier, Deckfarben, Pinsel, Wassergefäß  
Stempel: verschieden große Korke, quaderförmige Radiergummis, Pappkanten, Papprollen, gerollte Wellpappstreifen

Möglicher Unterrichtsverlauf:

Der Gestaltungsanreiz geht vom Material aus, das die Neugierde des Kindes weckt.

Erproben der verschiedenen Stempel und des Druckvorgangs:

Dickes Anrühren der Farbe,  
gleichmäßiges Einstreichen der Stempelflächen, Erzielen von Tonabstufungen bei mehrmaligem Abdrucken  
Kombinieren der verschiedenen Stempelformen  
Dichtes und lockeres Anordnen  
Farbliches Abstimmen

Individuelles Gestalten einer sich entfaltenden Wunderblume unter Einbeziehung der gewonnenen Erfahrungen

Vereinigen der Einzelbilder zu einem Blumengarten

Themenbeispiele:

Ein bunter Zaubervogel  
Kasperl  
Ich in meinem Faschingskostüm  
Gemeinschaftsarbeit: Faschingszug  
Heiliger Nikolaus

Zum Themenbeispiel: „Ein bunter Zaubervogel“

Arbeitsmittel: Verschiedene Pinsel, Malpapier (DIN A 3), Malkasten mit Wasserfarben

Möglicher Unterrichtsverlauf:

Spielerischer Versuch auf einem Übungsblatt:  
Was man mit Pinseln alles machen kann!

Ein bunter Zaubervogel entsteht dadurch, daß der Zauberer die Kinder in seltsame Vögel verzaubert. Kinder beschreiben die Vögel nach ihrer Vorstellung  
Spontanes Umsetzen der persönlichen Vorstellungen mit vielfältigem Einsatz der Pinsel

Zusammenstellen der Kinderarbeiten (Vogelgruppen) nach verschiedenen Gesichtspunkten wie:

Größe, Farbigkeit, Strukturen

Nach dem Malen: Pflegen des Malkastens und der Pinsel

Themenbeispiele:

Rumpelstilzchen tanzt um das Lagerfeuer  
Martinszug  
Ein Haus brennt in der Nacht

Zum Themenbeispiel: „Rumpelstilzchen tanzt um das Lagerfeuer“

Arbeitsmittel: Wasserfarben, verschiedene Pinsel, dunkles Tonpapier

Möglicher Unterrichtsverlauf:

Lehrer erzählt das Märchen bis zu der Stelle, an der das Rumpelstilzchen um das Lagerfeuer tanzt.  
Kinder äußern sich, wie das Märchen weitergeht und stellen diesen Ausschnitt szenisch dar.

## 2. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

	<p>Versuche zur Darstellung des Lagerfeuers auf einem Übungsblatt            Malen der Märchenszene, wobei Rumpelstilzchen mit einer dunklen Farbe vor die hellen Flammen gesetzt wird            Betrachten der fertigen Arbeiten            Zum Erleben der Wirkkraft der hellen und dunklen Farben wird bei einem Beispiel der dunkle Hintergrund mit hellem Papier überdeckt bzw. die dunkle Figur durch eine helle ersetzt.</p>
<p>4. Grunderfahrungen im darstellenden Spiel            — menschliche Tätigkeiten            — Situationen aus dem täglichen Zusammenleben</p>	<p>Themenbeispiele:            Ratespiele: Kofferpacken; Wäsche aufhängen            Situationspantomime: Autofahrer verständigen sich (Busfahrer und andere Verkehrsteilnehmer);            Verständigung hinter einer Fensterscheibe, Schalterwand            Gruppenpantomime: Im Eisenbahnabteil            Wir spielen Schwarzer Peter            Unsere Familie verreist; Wir laden das Gepäck ins Auto            Zum Themenbeispiel: „Unsere Familie verreist“            Arbeitsmittel:            Stühle, Schultaschen, Pausenbrot, evtl. Koffer;            Sachen, die die Schüler täglich mitnehmen (Mantel, Mütze, Geldbeutel . . .)            Möglicher Unterrichtsverlauf:            Unterrichtsgespräch über Autoausflüge der Kinder            Gemeinsames Planen der Gruppenpantomime: Kreideumrisse am Boden            Spielversuche mit Gegenständen, z. B. Koffer bzw. Schultasche schleppen, Mantel anziehen            Spielversuche ohne Gegenstände</p>
<p>5. Betrachten von Bildwerken</p>	<p>Themenbeispiele:            Bilder, die vom Inhalt her für die Kinder verständlich und interessant sind            Möglicher Unterrichtsverlauf:            Betrachten eines Bildes oder einer Reproduktion            Zum stillen Betrachten Zeit lassen            Kinder beschreiben, was sie auf dem Bild sehen.            Ergänzen, was beim Beschreiben vergessen wurde            Beantworten von Fragen der Kinder zum Bild            Aus dem Gedächtnis den besprochenen Inhalt selber malen</p>

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
3. JAHRGANGSSTUFE	
1. Phantasievolles Gestalten von Schmuckformen — Band- und Flächenmuster aus geometrischen Grundformen — Schmücken von Gegenständen	Themenbeispiele: Bunte Kacheln (Gemeinschaftsarbeit); bunter Kieselstein, Spanschachtel, Truhe Der Elefant im Zirkus oder vor der Weihnachtskrippe erhält eine Schmuckdecke  Zum Themenbeispiel: „Elefant mit Schmuckdecke“  Arbeitsmittel: Graues Tonpapier, Zeichenpapier, Schere, Filzstifte  Möglicher Unterrichtsverlauf: Ausschneiden eines Elefanten aus grauem Tonpapier (kann auch im Faltschnitt geschehen, so daß der Elefant stehen kann) Maßnahmen einer Decke, die über den Elefanten gelegt werden kann Herausstellen der Schmuckformen (Ornamente) auf Teppichen Vergleichen der Gestaltungsmöglichkeiten Umsetzen der individuellen Schmucklösung Vergleich: grauer, einfarbiger Elefant und geschmückter Elefant
— Schmücken von Figuren	Themenbeispiele: Vogelscheuche Spielmann Trachten (-puppen) Lustige Perücken, Hüte, Schmuck für ein Kostümfest Wir verändern ein Gesicht  Möglicher Unterrichtsverlauf: Ausschneiden einer Serie von Gesichtsschablonen (einfacher Umriß) Aufmalen/Aufkleben, z. B. Augen, Brille, Frisur, Bart Vorstellen der Ergebnisse vor der Klasse
— Ausschmücken eines Raumes	Anlässe: Spiele, Feste und Feiern im Jahreskreis  Arbeitsmittel: Materialien zum flächigen und räumlichen Gestalten, zum Zeichnen, Malen, Reißen, Ausschneiden, Kleben, Flechten usw.
2. Kennenlernen der Technik eines einfachen Materialdruckes, z. B. Schnur-, Karton-, Textil-, Klebstoffdruck	Themenbeispiele: Tiere, z. B. Schnecke mit Haus; Fisch Masken Fahrzeuge, z. B. Lokomotive Gespenster  Zum Themenbeispiel: „Gespenst — Gespenstertreffen“  Arbeitsmittel: Grundplatte aus Karton (DIN A 4), Klebstoff, Schere, Schnur (4—5 mm gleichmäßig stark, biegsam, saugend), Druckfarbe, Glasplatte oder Resopalplatte (ca. DIN A 4), Gummiwalzen  Möglicher Unterrichtsverlauf: Lesen des Gedichtes „Der Faden“ v. J. Guggenmos in „Was denkt die Maus am Donnerstag?“  Freies Spiel mit Schnüren Entwickeln verschiedener Möglichkeiten der Linienführung (Hierbei kann der Tageslichtsprojektor wirkungsvoll eingesetzt werden.)

## 3. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 3. Malen mit Wasserfarben

- Farben mischen, aufhellen, abdunkeln
- Farbtöne abstimmen
- deckend und transparent malen

- mit Farbkontrasten gestalten

Themengestaltung in Einzel- oder Partnerarbeit: Aus der Schnur entwickelt sich ein Gespenst.  
Aufkleben der Schnur auf den Karton  
Durchreiben (Waxstifte flach auflegen und bewegen)  
Verschieben der Druckstöcke zu Reihen, Gruppen  
Ausweiten zur Gemeinschaftsarbeit „Gespenstertreffen“  
Abdruck aller Druckstöcke auf einem großen Papier  
Bedrucken des Hintergrundes mit anderen Druckmaterialien, um neue Strukturen zu erzielen

## Themenbeispiele:

Die Prinzessin wünscht sich die Stadt rot  
Im Laubwald (Blätterformen)  
Fisch mit blauen Schuppen  
Wassermann taucht aus dem See auf (Grün/Blau)  
Räuber im Wald (Braun/Grün)

## Zum Themenbeispiel: „Wassermann“

Arbeitsmittel: Farbkasten (6 oder 12 Farben), Deckweiß, dicker Haarpinsel, Zeichenpapier (DIN A 3)

## Möglicher Unterrichtsverlauf:

Leseausschnitt „Der kleine Wassermann“ von Preußler oder:

Phantasiegeschichte von einem Wassermann, der nach Jahren wieder einmal aus seinem See auftaucht, erzählen. Der Körper ist mit Algen bedeckt, Schilf und Moos durchdringen seine Haare.

Klärung des bildnerischen Problems: Grüntöne können durch Mischen von Grün mit anderen Farben erreicht werden.

Sammeln von Grüntönen (Fäden, Stoffe)  
Benennen selbst hergestellter Grüntöne  
Ausprobieren von Mischungen auf einem Blatt  
Besprechen der Flächenaufteilung

## Themenbeispiele:

Märchenschloß, das aus dem Meer steigt  
Goldfisch im Unterwassergarten  
Piratenschiff  
Der rote Zauberer im grünen Schloß  
Der gelbe Fisch schwimmt durch einen Unterwassergarten (blaue/grüne Wasserpflanzen)

## Zum Themenbeispiel: „Der gelbe Fisch im Unterwassergarten“

Arbeitsmittel: Deckfarben, Deckweiß, dicker Haarpinsel, Zeichenpapier (DIN A 3), verschiedenfarbige Buntpapiere oder farbiges Illustriertenpapier, Schere, Klebstoff

## Möglicher Unterrichtsverlauf:

Ein Raubfisch (keine Farbangabe) berichtet von seltsamen grünen, dicht beieinanderstehenden Unterwasserpflanzen, an denen er vorbeischwimmt.

## Kreatives Gestalten der seltsamen Pflanzen

Besprechen der Arbeiten und Herausstellen guter Bildlösungen

Kinder schneiden sich aus Glanzpapier mit freier Farbwahl ihren Raubfisch aus und legen ihn auf eine ihnen geeignet erscheinende Stelle ihres Bildes. (Durch Schieben die geeignete Stelle suchen!)

Arbeiten mit verschiedenen farbigen Fischen vergleichen

Erarbeiten, daß alle Fische, die eine andere Farbe haben als die Pflanzen, einen Kontrast zu diesen bilden

Der gelbe Fisch im Bild wird immer mit andersfarbigen Fischen überdeckt und auf seine Kontraststärke überprüft.

## 3. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
4. Kennenlernen des Schattenspiels, z. B. mit dem eigenen Körper, mit Gegenständen, mit ausgeschnittenen Figuren	<p>Themenbeispiele:            Erraten von Dingen oder Tätigkeiten            Kleine Märchenszenen, Phantasiegeschichten            Zirkusvorstellung</p> <p>Zum Themenbeispiel: „Zirkusvorstellung“ (Figurenschattenspiel)</p> <p>Arbeitsmittel:            Leinwand, Dia- oder Tageslichtprojektor, Figuren aus schwarzem Tonpapier mit Haltestab (Lineal), Scheren, Reißnägel</p> <p>Möglicher Unterrichtsverlauf:            Lehrer gibt bekannt: Heut ist große Zirkusvorstellung!            Mitspieler schneiden Zirkusfiguren aus schwarzem Tonpapier aus und befestigen sie am Lineal.</p> <p>Aufbau der Schattenbühne mit Leintuch und Lichtquelle            Alle zeigen ihre Zirkuskünste in vielen Auftritten: Turner, Seiltänzerin, Clowns, Tierbändiger usw.            Der Zirkusdirektor sagt die Nummern an, dazu einen Tusch mit dem Glockenspiel.            Evtl. Untermalen mit farbigem Licht</p> <p>Einladung einer Klasse zur Vorführung</p>
5. Begegnung mit Kunstwerken, z. B. — Bauwerke, Bilder und Plastiken — Volkskunst im heimatlichen Raum Betrachten von Reproduktionen	<p>Für die Altersstufe geeignete Bildwerke zur Auswahl:            Darstellungen mit religiöser und weltlicher Thematik (Museum oder Reproduktionen)            Beispiele aus der heimatlichen Volkskunst, z. B. Hinterglasmalerei</p> <p>Zum Themenbeispiel: „Kinderspiele“ von P. Breughel</p> <p>Möglicher Unterrichtsverlauf:            Anknüpfen an eine Situation, ein Erlebnis, eine Erfahrung, z. B. spielende Kinder</p> <p>Ankündigen der Betrachtung des Bildes „Kinderspiele“ von P. Breughel            Vermutungen anstellen, was das Bild zeigt</p> <p>Stilles Betrachten des Bildes            Kinder äußern sich            Beschreiben des Bildinhalts; Vergleichen: Damals und heute            Den Titel des Bildes mit dem Bildinhalt vergleichen</p> <p>Sammeln und Aufhängen weiterer Bilder von demselben Maler im Klassenzimmer</p>

## 4. JAHRGANGSTUFE

## 1. Zeichnen einfacher bildnerischer Themen

- Gruppieren von Figuren und Gegenständen, z. B. Reihen, Streuen, Verdichten

## Themenbeispiele:

Der billige Jakob lockt Kunden an  
Gedränge an der Kasse, am Eisstand  
Das Fußballspiel ist aus  
Fronleichnamprozession, Leonhardritt

Zum Themenbeispiel: „Fronleichnamprozession“

Arbeitsmittel: Filzstifte, Papier (DIN A 3)

## Möglicher Unterrichtsverlauf:

Die Schüler berichten von der Fronleichnamprozession. Sie schildern den Baumschmuck an den Straßen und Häuserfassaden, den Schmuck durch Tücher und Blumen an Altären und Fenstern, die durch festliche Kleidung oder Tracht geschmückten Menschen. Die Tätigkeiten der verschiedenen Teilnehmer, des Priesters, des Orchesters, der Betenden, der blumenstreuenden Kinder werden erläutert und durch Gesten, Mimik, Haltung verdeutlicht. Bewußtmachen von Mitteln der Bildkomposition, z. B. Reihung (während des Fortschreitens der Prozession), Streuung (am Altar)

Umsetzen der individuellen Bildvorstellung  
Vergleichen der Bildlösung

- Menschen und Dinge in Bewegung

## Themenbeispiele:

In der Turnstunde; Auf dem Trimm-dich-Pfad  
Eisstockschießen  
Segelschiffe

Zum Themenbeispiel: „Auf dem Trimm-Dich-Pfad“

Arbeitsmittel: Schwarze Filzstifte oder Pinsel, Tusche, Tinte, schwarze Deckfarbe, Papier (DIN A 4)

## Möglicher Unterrichtsverlauf:

Beschreiben von Trimm-Dich-Übungen, z. B.  
Hindernisse übersteigen, Baumklettern, Kriechen durch Ringe, Hangeln, Springen, Schwingen

Spielerisches Darstellen der Bewegungsarten

Einzelarbeit

Zusammenstellen der Bilder zu einem Trimm-dich-Pfad  
Verteilen der Zeichenaufgaben an die Schüler

- 2. Arbeiten mit selbstgefertigten Schablonen, z. B. Drucken mit eingefärbten Schablonen oder Aufsprühen von Farben durch ein Sieb

## Themenbeispiele:

Einfache Gegenstände oder Figuren mit klarem Umriss als Schablonen:

Autoschlange an der Ampel  
Menschenschlange an der Bushaltestelle  
Giebelhäuser (Straßenzeile)  
Vogel- oder Fischeschwarm  
Tierherden, z. B. Elefanten, Kamele, Giraffen, Nashörner, Büffel  
Blätterteppich

Zum Themenbereich: „Tierherden“

Arbeitsmittel: Dünner Karton (DIN A 4 oder A 5), Schere, Druckfarbe: Deckfarbe oder Linoldruckfarbe, Glas- oder Resopalplatte oder Fliesen, Walzen, Druckpapier (einfarbig weiß oder getönt, Format je nach Größe der Schablone)

## 4. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

3. Phantasievolles Malen mit Farben;  
einfache Gestaltungsaufgaben  
— Bemalen/Schmücken von Gesichtern, Figuren,  
Masken

Möglicher Unterrichtsverlauf:  
Zur Anregung — Tiergeschichte oder Film  
Beschreiben auffälliger Tiergestalten  
Flächige Darstellung des ausgewählten Tieres im Profil,  
evtl. in Bewegung  
Herstellen der Schablonen aus Karton  
Druckversuche  
Drucken einer Tierherde unter Berücksichtigung verschie-  
dener Anordnungsmöglichkeiten, z. B. Reihen, Gruppieren,  
Überlagern

Ausweitung zu einer Gruppenarbeit  
Plakat zum Thema „Tierschutz“  
Drucken in der Gruppe mit mehreren Schablonen als Ein-  
farbendruck

## Themenbeispiele:

Masken, z. B. Faschingsmasken, Clown  
So treiben wir den Winter aus (Brauchtum, z. B. Perchten)  
Die Heiligen Dreikönige  
Ich bemale mein Spiegelbild

Zum Themenbeispiel: „Maske“  
(Gesichtsbemalung oder Papiermaske)

Arbeitsmittel: Fingerfarben, wasserlösliche Farben, Haar-  
pinsel, Schwamm, Waschlappen, Taschenspiegel, Schmink-  
farben, Tafelkreide

## Möglicher Unterrichtsverlauf:

Vorhaben für ein Rollenspiel anlässlich eines Schulfestes:  
Überlegen verschiedener Maskierungsmöglichkeiten an-  
hand von Darstellungen, z. B. Eingeborenenmaske, Fa-  
schingsmaske

Bemalen von Papiermasken mittels Farbflecken, Farb-  
linien, Farbkontrasten  
Mögliche Kostümierung mit Gehängen; Frisurenverände-  
rung

- Untersuchen von Farbwirkungen,  
z. B. warme/kalte Farben,  
helle/dunkle Farben,  
Signalfarben

## Themenbeispiele:

Lagerfeuer  
Wüstenstadt  
Feuersalamander

Zum Themenbeispiel: „Wüstenstadt“

Arbeitsmittel: Wasserfarben, Zeichenpapier (DIN A 3),  
verschiedene Pinsel

## Möglicher Unterrichtsverlauf:

Kinder sprechen über ihre Eindrücke zu einem Bild von  
der Wüste.  
Auf diesem Bild entsteht mit Hilfe von vorbereiteten  
Rechtecken und Quadraten in warmen Farben eine „Wü-  
stenstadt“.  
(Mit dem Anordnen der Häuser beginnt man am besten  
am unteren Bildrand.)

Achten auf Überschneidungen und Farbabstufungen bei  
der Anordnung der Häuser

Ausprobieren verschiedener Möglichkeiten  
Herausfinden, welche Farben sich für die Darstellung  
eignen  
Malen des Hintergrunds und der Häuser  
Bewußtmachen von Farbwirkungen, z. B. helle Häuser,  
dunkle Fenster

## 4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>4. Eine kleine Geschichte pantomimisch darstellen</p>	<p>Themenbeispiele: Szenen aus Märchen und phantastischen Geschichten</p> <p>Zum Themenbeispiel: „Des Kaisers neue Kleider“</p> <p>Arbeitsmittel: Einfache Rollensymbole für die Darsteller, Lichtquellen (Tageslichtprojektor)</p> <p>Möglicher Unterrichtsverlauf: Lehrer umreißt die Situation. Kinder nennen Personen, die im Spiel auftreten und wählen sich eine Rolle.</p> <p>Planen des Spiels: Reihenfolge der Auftritte und charakteristische Symbole der einzelnen Darsteller festlegen; Spielprobe;</p> <p>Spiel vor Zuschauern wie Parallelklasse, Eltern</p>
<p>5. Begegnung mit Kunstwerken, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Bauwerke</li> <li>— Bilder und Plastiken</li> <li>— Volkskunst im heimatlichen Raum</li> <li>— Betrachten von Reproduktionen</li> </ul>	<p>Themenbeispiele: Stadtter Der Stadtbrunnen und seine Figuren Was Votivtafeln erzählen (Heimatmuseum) Unsere Dorfkirche</p> <p>Zum Themenbeispiel: „Unsere Dorfkirche“</p> <p>Möglicher Unterrichtsverlauf: Unterrichtsgang zur Dorfkirche Lehrer erzählt eine Geschichte, die mit dem Bauwerk zusammenhängt, oder die Legende des Kirchenpatrons.</p> <p>Kinder berichten, was sie sehen, erlebt bzw. von ihren Eltern erfahren haben.</p> <p>Betrachten oder Besprechen einer Figur oder eines Bildes, z. B. Drei Könige, Ritter Georg, Jonas, nach Inhalt und Darstellungsweise</p> <p>Anregen zum Sammeln von Bildern und Fotos der Dorfkirche und ihrer Umgebung Nachbereiten in der nächsten Malstunde: Malen „Was mir in der Dorfkirche besonders gefallen hat“.</p> <p>Ausstellen der Bilder</p>

## TEXTILARBEIT / WERKEN

### 1. Ziele und Aufgaben

Im Fach Textilarbeit/Werken sollen die bildnerischen und technischen Fähigkeiten des Kindes entwickelt werden. Der Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen trägt dazu bei, die Wahrnehmungsfähigkeit zu verfeinern, Kenntnisse über Werkverfahren zu vermitteln, Freude am gestalterischen Tun zu wecken und ästhetisches Empfinden anzubahnen. Im Rahmen vorgegebener Lernziele und Gestaltungsaufgaben lernen die Kinder sowohl planvoll, sorgfältig und ausdauernd zu arbeiten als auch Gegenstände nach eigener Idee zu fertigen. Dabei ist auf pflegliche Behandlung des Werkzeugs und sparsame Verwendung des Materials zu achten. Das Herstellen verwendbarer Gegenstände regt zur häuslichen Weiterarbeit und sinnvollen Freizeitgestaltung an. Beim Betrachten der fertigen Werkstücke lernt das Kind

eigene und fremde Arbeit schätzen. Klassen- und Schulausstellungen zeigen die Vielfalt des Geschaffenen und dienen zugleich dem Gemeinschaftserleben.

### 2. Hinweise zum Unterricht

Die im Lehrplan enthaltenen Lernziele und -inhalte, Werkstoffe und -verfahren sind verbindlich. Innerhalb einer Jahrgangsstufe entscheidet der Lehrer über die Reihenfolge der Lernziele sowie über die Auswahl geeigneter Themen. Gründliches Planen des Arbeitsvorhabens, umsichtiges Bereitstellen von Material und Werkzeug sowie überlegtes Durchführen der einzelnen Arbeitsschritte sind gerade im Fach Textilarbeit/Werken unerlässlich. Die Grundsätze der Unfallverhütung sind besonders zu beachten.

### Übersicht

1. Jahrgangsstufe	2. Jahrgangsstufe	3. Jahrgangsstufe	4. Jahrgangsstufe
1. Gestalten mit Fäden	1. Weben	1. Häkeln	1. Stricken
2. Freies Sticken	2. Applikation in Verbindung mit freiem Sticken	2. Gebundenes Sticken	2. Handnähen
3. Arbeit mit Stoffen/ Applikation	3. Handnähen	3. Werken mit Papier	3. Werken mit Papier
4. Gebundenes Sticken	4. Werken mit Papier	4. Werken mit Ton	4. Werken mit Ton
5. Werken mit Papier	5. Werken mit plastischen Stoffen	5. Werken mit Holz	5. Werken mit Holz
6. Werken mit Naturmaterialien	6. Werken mit Metall	6. Werken mit Metall	6. Werken mit Metall

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>1. JAHRGANGSSTUFE</b>	
<b>1. Gestalten mit Fäden</b>	
1.1 Grunderfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Fadenmaterialien, z. B. Benennung, Aussehen, Beschaffenheit, gebräuchliche Verwendung	<p>Arbeitsmittel: Garne, Schnüre, Kordeln, evtl. Bast Kartone, Papiere, Schere, Klebstoff</p> <p>Spielerisches Erkunden von Fadenmaterialien</p> <p>Übungen zur Steigerung der Wahrnehmung: Vorbereitete, vielgestaltige, auch evtl. nicht textile Fadenmaterialien betrachten, befühlen, zerreißen, auflösen, vergleichen, beschreiben</p>
1.2 Einfache Werkverfahren erfinden und anwenden, z. B. Faden legen, knoten, überdrehen, aufdrehen, wickeln, flechten	<p>Entwickeln einfachster Werkverfahren</p> <p>Auswählen und Durchführen von Werkverfahren</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Flächiges Gestalten, z. B. Fadenlegen (Fische, Vögel, Märchenwesen) Fadenaufdrehen (Faserbäumchen, Wunderblume) Wandbilder, Schmuckarten</p> <p>Plastisches Gestalten, z. B. Fäden knoten, zusammenknoten Fäden schlaufen, eine Luftmaschenkette bilden (Fingerhäkeln) Fäden überdrehen (Kordel) Fäden verflechten (Zopfflechten)</p> <p>Gürtel, Lesezeichen, Püppchen, Haar- oder Halsband</p>
<b>2. Freies Sticken</b>	
2.1 Grunderfahrungen im freien Sticken; Erfinden und Verwirklichen einer Bildidee	<p>Arbeitsmittel: Vorführradel und -stoff, dicke Wolle; grobfädiger Stoff, Sticknadel ohne Spitze; reiche Garnauswahl; Schere</p> <p>Kennenlernen von grobfädigem Stoff, verschiedenen Garnen, Werkzeugen Einüben in den Umgang mit Nadel und Faden</p> <p>Sticken des Bildes mit selbst entdeckten Stichen</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Fisch, Vogel, Schmetterling, Blüte, Kasperl, Zauberer, Märchenfigur, Selbstbildnis, Wandbild</p> <p>Bei der Auswahl der Motive empfehlen sich Figuren mit einfachen Umrissen, die eine vielfältige Ausgestaltung zulassen.</p>
<b>3. Arbeit mit Stoffen/Applikation</b>	
3.1 Grunderfahrungen beim Umgang mit Geweben und Vliesen, z. B. Aussehen, Beschaffenheit	<p>Arbeitsmittel: Textile Grundflächen wie Filz, Vliese, verschiedenartige Gewebe, Schere, Klebstoff</p> <p>Betrachten, Befühlen, Beschreiben der mitgebrachten Stoffe</p> <p>Spielerisches Erkunden von Stoffen, z. B. dehnen, knittern, ausfransen, reißen, schneiden, kleben</p>
3.2 Einfaches Gestalten mit Geweben auf einer textilen Grundfläche; Erfinden und Verwirklichen einer Bildidee	<p>Auswählen geeigneter Stoffe</p> <p>Übungen im Schneiden Betrachten und Vergleichen von Farbe, Form und Oberfläche der Stoffe</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Kasperl, Märchenwesen, Blumen, Wandbild (auch Gemeinschaftsarbeit)</p>

## 1. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>4. Gebundenes Sticken</b>	
4.1 Erste Erfahrungen im Sticken mit einfachen, gewebegebundenen Stichen; waagrechte und senkrechte Stiche	<p>Arbeitsmittel: Werkstücke, Vorführrahmen mit Zubehör, leicht zählbares, leinenbindiges Gewebe, Sticknadel ohne Spitze; in Stärke und Qualität passendes Stickgarn; Schere</p> <p>Übungen zum Erkennen und Zählen waagrecht und senkrechter Fäden</p> <p>Erlernen und Anwenden der Stiche am ausgewählten Werkstück</p>
4.2 Muster aus einfachen Stichen entwickeln	<p>Entwickeln der Muster aus dem Stickvorgang, z. B. durch Wechsel der Farbe, der Stichgröße, des Stichabstandes</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Indianerband, Haarband, Lesezeichen, Deckchen, Puppenteppich</p>
<b>5. Werken mit Papier</b>	
5.1 Grunderfahrungen im Werken mit Papier durch Knüllen, Biegen, Reißen	<p>Arbeitsmittel: Zeitungs-, Pack-, Ton-, Zeichenpapier, Tapetenreste, Papiertücher, Transparent-, Seiden-, Schreibmaschinenpapier</p> <p>Erkunden des Werkstoffes und Erproben verschiedener Bearbeitungsmöglichkeiten</p> <p>Schulung der Wahrnehmung, z. B. Achten auf Widerstand des Papiers, Hören und Beschreiben von Geräuschen</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Steiniger Weg, Burgmauer, buntschuppiger Fisch, Blüten am Zweig, Vogel im Federkleid, Zotteltier</p>
5.2 Sachgerechter Umgang mit der Schere — Hand- und Körperhaltung — Hinweise zur Unfallverhütung	<p>Arbeitsmittel: Verschiedene Scheren, Papiere und Stoffe</p> <p>Vorübungen in spielerischer Form: Schneiden entlang von Linien (gerade, geschwungen, eckig) Übungen mit verschiedenen Werkstoffen</p> <p>Erzieherische Gesichtspunkte: Rücksicht, Verletzungsgefahr, Unfallschutz</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Lesezeichen, Namensschilder, zusammengesetzte Blumen, einfacher Weihnachtsschmuck, Gemeinschaftsarbeiten, z. B. Tierpark, Fische/Aquarium, Luftballonstand, einfache Puzzles</p>
<b>6. Werken mit Naturmaterialien</b>	
6.1 Einen Werkgegenstand aus Naturmaterialien gestalten	<p>Arbeitsmittel: Naturmaterialien aller Art; Klebstoffe; Bindemittel, z. B. Kleister, Gips, Mörtel; starke Kartone; Hartfaserplatten</p> <p>Lineares, flächen- und körperhaftes Gestalten</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Mosaik, z. B. Tiere, Blumen, Gesichter, geometrische Formen, Tierfamilie, Hexen, Zwerge, Fabelwesen</p>

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 2. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Weben

- 1.1 Weben mit einfachen Hilfsmitteln  
 Grunderfahrungen im Entwickeln von Webmustern

## Arbeitsmittel:

Grobes, leinenbindiges Gewebe, Vorführrahmen mit Zubehör; Papierstreifen, Flechtblätter; Webkärtchen oder Holzwebrähmchen, Flechnadel; festgedrehte Fäden für Längsfäden; Garne, Naturmaterialien, Stoff- und Papierstreifen für Quersfäden

Erkunden des Gewebes durch Beobachten und Ausziehen der Längs- und Quersfäden  
 Erproben des Webvorgangs mit Papierstreifen, Flechtblättern, Fäden  
 Entwickeln von Mustern durch den Wechsel von Farbe und Werkstoff

## Gestaltungsvorschläge:

Puppenteppich, Wandbild, Deckchen, Täschen

## 2. Applikation in Verbindung mit freiem Sticken

- 2.1 Entdecken, daß die Verbindung von Applikation mit freiem Sticken die Bildaussage steigern kann

## Arbeitsmittel:

Werkstücke, Stoff- und Garnauswahl, Nadeln, Klebstoff, Schere

Entwickeln der Bildidee und Zuordnen von Stichen und Garnen

## Gestaltungsvorschläge:

Märchenfiguren, Clown, Blumenfrau, Baum, Tiere

## 3. Handnähen

- 3.1 Ein einfaches Werkstück nähen  
 — formgerechter Zuschnitt  
 — Verbinden der Schnittteile mit einfacher Naht

## Arbeitsmittel:

Werkstücke, Vorführmodell mit Zubehör, Papier, Schreibzeug, Schere, Stecknadeln, Büroklammern, Sticknadel mit Spitze; nichtfransendes Material wie Vliese, Filze, Leder, Tuch

## Entwerfen eines Schnittes

Anwenden schon bekannter bzw. notwendiger neuer Nähstiche, z. B. Stepp-, Endel-, Schlingstich

Ausschmücken des Werkstückes, z. B. durch Besticken, Applizieren

## Gestaltungsvorschläge:

Nadelkissen, Fingerpuppe, Eierwärmer, Umhänge-, Gewürzbeutel

## 4. Werken mit Papier

- 4.1 Kennenlernen einfacher Faltechniken

## Arbeitsmittel:

Faltmodelle, Faltblätter (einfarbig)

## Gestaltungsvorschläge:

Hut, Tüte, Himmel/Hölle — Salz/Pfeffer, Fächer, Flieger, Schiffe

## 2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
4.2 Faltschnitte durchführen	<p>Arbeitsmittel: Schnittmodelle; verschiedene Papiersorten, z. B. Transparent-, Zeichen-, Ton-, Packpapier; Schere</p> <p>Durchführen der grundlegenden Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Falten</li> <li>— Handhaben der Schere</li> <li>— Anwenden der verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten</li> </ul> <p>Steigerung in der Schwierigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— einmaliges Falten und Schneiden</li> <li>— gezieltes, mehrfaches Falten und Schneiden zur gleichmäßigen und zeitsparenden Vervielfältigung</li> </ul> <p>Gestaltungsvorschläge: Symmetrische Figuren, Papierkegelspiel aus Tieren, Weihnachtssterne, Luftfächer</p>
<b>5. Werken mit plastischen Stoffen</b>	
5.1 Einen Werkgegenstand aus plastischem Material formen	<p>Arbeitsmittel: Papiermaché oder ähnliche plastische Werkmaterialien, Stoffreste, Farben, Pinsel</p> <p>Plastisches Gestalten von Voll- oder Hohlkörpern Bekleiden und Bemalen der Gegenstände</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Kasperlköpfe, Figuren aus der Märchenwelt, Finger- bzw. Stabpuppen</p>
<b>6. Werken mit Metall</b>	
6.1 Einfache Zier- und Schmuckgegenstände aus Metallfolie herstellen	<p>Arbeitsmittel: Metallfolie aus Aluminium, Schere, Gegenstände zur Musterung der Oberfläche, transparente Farben, Fäden</p> <p>Flächenhaftes und lineares Gestalten mit Metallfolien; Punzieren und Bemalen der Oberfläche</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Weihnachtsschmuck, Faschingsorden, Käfer, Schmetterling, Teile für Mobile (Gemeinschaftsarbeit)</p>

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>3. JAHRGANGSSTUFE</b>	
<b>1. Häkeln</b>	
1.1 Einfache Häkelmaschen bilden; Gründerfahrungen beim Entwickeln von Häkelmustern	<p>Arbeitsmittel: Vorführmodell mit Zubehör, graphische Darstellungen, z. B. Tafelbild, Folie; Maschensymbole, Arbeitsproben, Werkstücke; verschiedene Garne und Häkelnadeln</p> <p>Erlernen der Häkelmaschen und der Randbildung</p> <p>Einüben der Arbeitshaltung beim Häkeln</p> <p>Finden einfacher Muster, z. B. durch Wechsel von Maschen und Farben</p>
1.2 Ein einfaches Werkstück planen und häkeln	<p>Kinder überlegen Größe, Werkstoffbedarf und Werkzeug sowie Arbeitsschritte</p> <p>Ausführen des Werkstücks in einfacher persönlicher Gestaltung</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Puppenteppich, Täschchen, Gürtel, Topflappen</p>
<b>2. Gebundenes Sticken</b>	
2.1 Eine mehrteilige gebundene Stichtart ausführen, z. B. Zickzackstich, Kreuzstich, Hexenstich	<p>Arbeitsmittel: Vorführrahmen mit Zubehör, Stichproben und bestickte Gegenstände, Modelle oder Bilder, graphische Darstellung der Teilstiche, z. B. als Tafelzeichnung, Folie, Plakat; leinenbindiges, leicht zählbares Gewebe, geeignetes Stickgarn, Sticknadel ohne Spitze, Schere, verschiedenfarbiges Papier, evtl. Stichschablonen, Farben, Klebstoff für den Musterentwurf</p> <p>Erlernen des mehrteiligen Stiches</p>
2.2 Ein einfaches Werkstück mustern, z. B. durch Band- und Flächenmuster, Wechsel der Farbe, Stichgröße, Dichte, Garnstruktur	<p>Planen der Muster und ihrer Anordnung</p> <p>Entwickeln eines Musters durch Aufzeichnen, evtl. mit Hilfe von Schablonen</p> <p>Entwickeln von Grundregeln für die Gestaltung</p> <p>Betrachten der Werkstücke nach bildnerischem Ausdruck und handwerklicher Ausführung</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Deckchen, Täschchen, Gürtel, Halsband, Zierleiste für Dirndlschürze</p>
<b>3. Werken mit Papier</b>	
3.1 Spielerisches Bauen mit vorgefertigten Körpern aus Papier	<p>Arbeitsmittel: Schachteln, Dosen, Rollen; farbiges Papier, Wellpappe, Farbe</p> <p>Entwickeln eigener Vorstellungen zur individuellen Ausgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Aufbau der Körper</li> <li>— Zusammenkleben</li> <li>— Verwendung geeigneter Materialien zur Ausgestaltung, z. B. Knöpfe, farbiges Papier, Wellpappe, Farbe</li> <li>— Bauen und Aneinanderkleben in freien Gestaltungsversuchen</li> </ul> <p>Gestaltungsvorschläge: Roboter, Nashorn, Hase, Elefant, Kasperl aus der Käseschachtel, Lokomotive, Straßenwalze</p>

## 3. Jahrgangsstufe

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 4. Werken mit Ton

## 4.1 Grunderfahrungen im Gestalten mit Ton

## Arbeitsmittel:

Gebrauchsfertiger Ton, Hartfaser- oder Holzplatte als Unterlage, verschiedene Gegenstände zum Mustern von Flächen

Freies Umformen von Tonkugeln bzw. Tonklumpen  
Herstellen von Tonplatten, Mustern

## Mögliche Bearbeitung:

Freie Auswahl geeigneter Gegenstände und Werkzeuge zur Gestaltung der Oberflächen

Musterung mit Stempeldruck (Fingerspuren, Holzleisten, Schrauben, Nägel)

Reliefartige Gestaltung, z. B. figürlich, ornamental

## Bearbeiten von halbhartem Ton

## Gestaltungsvorschläge:

Schälchen, Eierbecher, kleine Teller, Kerzenständer, Namensschild, Zierkacheln, Untersetzer, Model, sitzender König, Elefant

## Hinweis:

Beim Bearbeiten von Ton kann auf das Brennen verzichtet werden.

## 5. Werken mit Holz

## 5.1 Grunderfahrungen im Bearbeiten von Holz

## Arbeitsmittel:

Verschiedene Holzarten in Form von kleinen Blöcken; Raspel, Feile, Schmirgelpapier mit verschiedenen Körnungen, evtl. Schraubzwinde

Erkunden der Eigenschaften von Hölzern, z. B. Farbe, Härte, und der Anwendung von Werkzeugen

## 5.2 Ein einfaches Werkstück aus Holz gestalten

## Entwerfen eines Werkstückes

Materialauswahl entsprechend dem geplanten Werkstück

Einspannen der Werkstücke und richtige Handhabung der Werkzeuge;

Führen der Raspel (Feile) mit beiden Händen

Schmirgeln durch Verwenden von Schmirgelblöcken

Erproben verschiedener Körnungen

## Gestaltungsvorschläge:

Kegelspiel (Gemeinschaftsarbeit),

einfache Tierplastik, z. B. Ente, Fisch, Vogel, Maus

## 6. Werken mit Metall

## 6.1 Ein einfaches Werkstück aus Draht herstellen

## Arbeitsmittel:

Drahtstücke aus unterschiedlichen Materialien, z. B. Eisen, Kupfer, Aluminium; Flachzangen, Hammer, Treibunterlagen, Rundhölzer

Drähte ohne und mit Werkzeug spielerisch formen; Erproben des Materials hinsichtlich der Bearbeitungsmöglichkeiten

## Gestaltungsvorschläge:

Drahtring für Seifenblasen, Ringe, Ketten, Anhänger, Broschen, Figuren; einfache Haken und Osen, große Büroklammer

## Lernziele/Lerninhalte

## Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

## 4. JAHRGANGSSTUFE

## 1. Stricken

## 1.1 Grunderfahrungen beim Entwickeln von Strickmustern mit zwei Nadeln

## Arbeitsmittel:

Verschiedene Garne, Stricknadeln, Strickarbeitsproben, Vorarbeitswolle, -häkelnadel, -stricknadeln; graphische Darstellungen, z. B. Tafelbilder, Arbeitstransparente, Maschensymbole, einfache Strickschrift, Werkstücke zur Wahl

Betrachten, Befühlen, Bewerten verschiedener Strickarbeitsproben, die mit unterschiedlichen Werkstoffen gefertigt wurden

Auswahl von Werkstoff und Nadeln für das Werkstück

Erlernen der Strickmaschinen, z. B. durch Nacharbeiten einer einfachen Arbeitsanleitung

Einüben der Arbeitshaltung beim Stricken

Finden einfacher Muster, z. B. durch Wechsel der Maschinen und der Farbe

## Hinweis:

Kindern, die besondere Fähigkeiten im Stricken zeigen, kann im Fortgang der Arbeit das Rundstricken angeboten werden.

## 1.2 Ein einfaches Werkstück planen und stricken

Planen von Form, Werkstoffbedarf, Werkzeug und Arbeitsschritten

Ausführen des Werkstücks in einfacher persönlicher Gestaltung

## Gestaltungsvorschläge:

Spieltiere, Puppen, einfache Puppenkleider, Täschchen, Patchwork, Mütze, Schal für das Kind, evtl. Fäustling

## 2. Handnähen

## 2.1 Ein textiles Werkstück nähen

## Arbeitsmittel:

Werkgegenstände, Bilder; vielfältiger textiler Werkstoff, Nähwerkzeug, Schnittpapier, Schreibzeug

Werkstoff und Werkzeug zum gewählten Werkgegenstand und -verfahren

Erstellen der Grobplanung für das Werkstück hinsichtlich Form, Werkstoff, Werkverfahren

Planen der Arbeitsschritte und Durchführung

— Schnittgewinnung

— Erlernen der Begrenzungsnaht

— Gestalten der textilen Fläche

## Gestaltungsvorschläge:

Puppe, Handpuppe, Spielkissen, Spielzeug, Tasche

## 3. Werken mit Papier

## 3.1 Ein Werkstück durch Bearbeiten von Papier herstellen

## Arbeitsmittel:

Verschieden starke Papiere, Kartons, Wellpappen, Schere, Klebstoff, Buntpapier

Erproben von Verfahren zur Stabilitätsverbesserung durch Falten, Biegen, Rollen

Herstellen von Hohlformen

## Gestaltungsvorschläge:

Masken, Tiere, Phantasiefiguren, Türme, Häuser, Bauernhöfe, Hochsitze, Brücken

## 4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>4. Werken mit Ton</b>	
4.1 Einen Hohlkörper aus Ton herstellen	<p>Arbeitsmittel: Gebrauchsfertiger Ton, Werkzeuge zum Schneiden und Ritzen</p> <p>Bearbeiten des Tons mit Fingern oder Werkzeugen</p> <p>Vergleichen von Schülerarbeiten mit maschinell hergestellten Gegenständen am Beispiel von Tongefäßen</p> <p>Betrachten u. a. von historischen Gegenständen, z. B. aus Ausgrabungen</p> <p>Bewußtmachen der eigenen Leistung</p> <p>Gestaltungsvorschläge: Wohnhöhle mit Lichtöffnungen und Treppen, Tongefäß, z. B. Becher, Windlicht, Aussichtsturm</p>
<p>Hinweis: Beim Bearbeiten von Ton kann auf das Brennen verzichtet werden.</p>	
<b>5. Werken mit Holz</b>	
5.1 Ein Werkstück aus Holz planen und ausführen	<p>Arbeitsmittel (z. B. für eine Stockpuppe): Modell; Astholz, Rundholz; Raspel, Feile, Wasserfarben (Lackfarben), Pinsel; weitere Materialien wie in Lernziel 2.1, zusätzlich eventuell Ringschrauben bzw. Lederstücke</p> <p>Kein Schnitzmesser verwenden!</p> <p>Entwickeln eigener Vorstellungen zur individuellen Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Größe des Puppenkopfes</li> <li>— Gesicht als Relief oder Plastik</li> <li>— eventuelles Ausnutzen von Zweigansätzen für Nase und Arme</li> <li>— Wahl des Kopfputzes</li> <li>— Bemalung des Gesichtes</li> <li>— Art und Form der Bekleidung</li> <li>— weitere Ausgestaltungsmöglichkeiten: Anbringen von beweglichen Armen, eventuell mit angedeuteten Händen, an einem in Schulterhöhe angebrachten Querholz; Befestigung durch Ringschrauben oder Lederstücke</li> </ul> <p>Gestaltungsvorschläge: Figur zum Aufstellen, z. B. Engel, Krippenfiguren in Gemeinschaftsarbeit, Handpuppen</p>
<b>6. Werken mit Metall</b>	
6.1 Ein einfaches Werkstück aus Blechstreifen herstellen	<p>Arbeitsmittel: Weiches Aluminiumblech, dämmende Unterlage, Hammer, Nägel, Feilen, Blechschere</p> <p>Erkunden der Materialeigenschaften Formveränderung durch Durchlöchern, Feilen, Schneiden</p> <p>Weitere Gestaltungsvorschläge: Armreif, Ring, Bücherstützen, Reibe, Sieb, Christbaumschmuck, Messer, Gabel, Kratz- und Schabewerkzeug, Säge</p>

## SPORT

## 1. Ziele und Aufgaben

Der Sportunterricht soll die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft des Kindes im Rahmen einer harmonischen Gesamtentwicklung fördern sowie möglichen Haltungs-, Organleistungs- und Koordinationsschwächen vorbeugen bzw. sie beheben. Er geht vom elementaren Bewegungsbedürfnis der Grundschulkinder aus und steigert Bewegungsfähigkeit und Bewegungsfreude. Er vermeidet übertriebenes Leistungsstreben und bemüht sich, jedem Kind Erfolgserlebnisse zu vermitteln. Er regt zu sportlicher Betätigung auch außerhalb der Schule an. Die Notwendigkeit, sich in die Gemeinschaft einzuordnen, Regeln anzuerkennen und sich gegenseitig zu helfen, gibt den Kindern wesentliche Anstöße zu partner- und gemeinschaftsbezogenem Handeln. Zur Vermeidung von Unfällen wird im gesamten Unterricht zu sicherheitsbewußtem Verhalten angeleitet.

## 2. Hinweise zum Unterricht

Um die Wahrnehmung, Vorstellung und Ausführung von Bewegungen zu entwickeln, genügt das freie Spielen der Kinder nicht; es muß durch planvolle Bewegungsaufgaben und vorgegebene Lern- und Spielsituationen weitergeführt werden.

Die meß- und bewertbaren Leistungen dürfen nicht alleiniger Maßstab der Schülerbeurteilung sein; vielmehr

sind in pädagogisch vertretbarem Umfang Leistungsbeurteilung, Einsatzwille, Verhalten in der Gemeinschaft und körperliche Veranlagung des Schülers mit zu sehen.

Der Lehrplan ist für die 1. und 2. Jahrgangsstufe nach Lernbereichen, für die 3. und 4. Jahrgangsstufe nach Sportarten gegliedert. Trotzdem soll der Lehrer eine bereichs- bzw. sportartübergreifende Unterrichtsgestaltung anstreben. Die Abfolge der Lernziele und -inhalte innerhalb der Jahrgangsstufen ist nicht verbindlich. Die mit einem Stern (\*) gekennzeichneten Lernziele und -inhalte sind der dritten und vierten Unterrichtsstunde in den Jahrgangsstufen 3 und 4 vorbehalten.

Wo die äußeren Gegebenheiten es zulassen, muß Unterricht im Schwimmen erteilt werden. Die Sportarten Eislauf, Rodeln und Skilauf erfordern Übungsmöglichkeiten in Schulsnähe, sportartgerechte Ausrüstung und fachlich qualifizierte Lehrer. Kann der Unterricht im Schwimmen oder in den Wintersportarten erst in der 3. oder 4. Jahrgangsstufe beginnen, so müssen die Lernziele und -inhalte der vorangehenden Jahrgangsstufen mitberücksichtigt werden.

Der Anhang enthält Vorschläge für Bewegungsübungen, die im täglichen Unterricht regelmäßig durchzuführen sind, sowie einen Lehrplan für den Sportförderunterricht.

## Übersicht

1./2. Jahrgangsstufe
1. Grundeigenschaften der Bewegung
2. Grundfertigkeiten und -kenntnisse
3. Spielen und Spielverhalten ohne Partner mit Partner mit und in der Gruppe

3./4. Jahrgangsstufe
1. Gerätturnen: Sachgemäßer Umgang mit Turngeräten Einfache Übungen und Übungsverbindungen
2. Gymnastik und Tanz: Gymnastik mit Handgeräten Einfache Tanzschritte, -figuren* und -formen*
3. Leichtathletik: Lauf Weitsprung (Einführung) Hochsprung (Einführung)* Ballweitwurf
4. Schwimmen: Baderegeln und Sicherheitsbestimmungen Brustschwimmen Einfache Sprünge Tauchen* Kraul- oder Rückenschwimmen (Einführung)* Grundfertigkeiten des Rettungsschwimmens*
5. Spiele: Basketball, Fußball und Handball (technische und taktische Grundlagen, Spiel mit vereinfachten Regeln)
6. Wintersport: Grundschule des Eislaufs, Rodelns und Skilaufs

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
1. UND 2. JAHRGANGSSTUFE	
1. Grundeigenschaften der Bewegung	
1.1 Erfahren vielfältiger Bewegungsmöglichkeiten des Körpers	<p>Verschiedene Bewegungsmöglichkeiten, z. B. der Hand, des Armes, des Fußes</p> <p>Unterschiedliche Bewegungen ausführen, z. B. beugen und strecken, drehen und kreisen; klein, groß, breit, schmal werden; sich langsam und schnell bewegen</p> <p>Eine Bewegung in ihrem Verlauf verändern</p>
1.2 Anstreben einer guten Haltung — Verbessern der Beweglichkeit; Kräftigung	<p>Bewegungsaufgaben zur Entwicklung einer guten Haltung, z. B.</p> <p>Unterschied zwischen steifer und beherrschter, gespannter und entspannter Haltung spüren</p> <p>Spiel- und Übungsformen:</p> <p>Schultergürtel und Arme, z. B.</p> <p>„Hals lang, Schultern breit!“ beim Sitzen, Laufen, Hüpfen, Springen, Hängen;</p> <p>Brustseite dehnen, Rückseite kräftigen, Gelenke beweglich machen;</p> <p>Ballweitwürfe, Wurfspiele, Zieh- und Schiebekämpfe</p> <p>Wirbelsäule, z. B.</p> <p>Beweglichkeit erproben: strecken, drehen, beugen, kreisen usw.;</p> <p>Zusammenhänge zwischen der Bauch- und Rückenmuskulatur und der Haltung der Wirbelsäule erfahren</p> <p>Beine und Füße, z. B.</p> <p>nach Bewegungsvorstellungen mit den Zehen spreizen und greifen und den Fuß abrollen;</p> <p>im Sitzen Spreiz- und Greifübungen für die Zehen mit verschiedenen Materialien;</p> <p>Hüpf- und Sprungspiele, Staffeln</p>
1.3 Sich ausdauernd und schnell bewegen	<p>Spiel- und Übungsformen:</p> <p>Ausdauer, z. B.</p> <p>Minutenläufe, Streckenläufe, Dreiecksläufe, Geländeläufe bis zu 8 Minuten;</p> <p>Aufgaben zur Entwicklung der Laufausdauer</p> <p>(Unkontrolliertes Rundenlaufen vermeiden!)</p> <p>Gespräch über den gesundheitlichen Wert von Ausdauerübungen</p> <p>Schnelligkeit, z. B.</p> <p>Läufe bis zu 50 m in Form von Verfolgungs- und Vorgehelaufen, Gruppenläufen, Massenwettläufen, Nummernwettläufen und Staffeln</p> <p>Starten aus verschiedenen Ausgangsstellungen bzw. auf hörbare und sichtbare Zeichen</p> <p>Spiele</p> <p>(Achten auf ausreichende Pausen; Pulskontrolle!)</p>
1.4 Sich gewandt und geschickt bewegen	<p>Spiel- und Übungsformen, z. B.</p> <p>Üben an Kleingerätebahnen mit Stäben, Seilen, Reifen, Bällen, schräg gespannten Zauberschnüren;</p> <p>Zonen- und Zielspringen;</p> <p>Zielwürfe und Zielwurfspiele;</p> <p>Einfache Ballspiele</p>

## 1. und 2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>2. Grundfertigkeiten und -kenntnisse</b>	
2.1 Bewegungsgrundformen unter wechselnden Bedingungen richtig anwenden	
— Gehen	<p>Gehen, z. B. vorwärts mit kleinen und großen Schritten, auf den Fußballen, den Fersen, mit Heben und Drehen der Knie, in der Hocke und im Zehengang; Gehen rückwärts und seitwärts (Auf das Abrollen über den flachen Fuß bis zum Fußballen hinweisen!)</p> <p>Gleichgewichtsübungen, z. B. Gehen vor- und rückwärts auf einem Seil, über umgedrehte Langbänke, niedere Übungsschwebelbalken, Rundbalken; kleinen Hindernissen ausweichen, einbeinig in und aus Reifen hüpfen</p>
— Laufen	<p>Bei Spielen und freiem Laufen unterschiedliche Laufsituationen meistern</p> <p>Laufen nach vorgegebenem Rhythmus</p> <p>Lauftechnik: Bewegungsaufgaben, die zum richtigen Bewegen der Füße, Arme und zum Knieheben führen; Laufen im Gelände auf Treppen und über Kastentreppen (Schüler auf richtiges Atmen aufmerksam machen!)</p>
— Springen	<p>Aus dem Stand, z. B. ein- oder beidbeinig über Linien, kleine Hindernisse, in und aus Reifen, auf Markierungen springen; Streck- und Hocksprünge vom Kastendeckel und über kleine Hindernisse</p> <p>Einbeinige Sprünge aus dem Laufen, z. B. über niedere Hindernisse springen; Hüpfstaffeln und Reifenspringen; Steigesprünge, Schrittsprünge; Zonenspringen</p> <p>Mit und ohne Absprunghilfe springen; aus einem Absprungraum springen</p>
— Fangen	<p>Einfache Spiele und Staffeln</p> <p>Richtiges Ballaufnehmen und Fangen</p>
— Werfen	<p>Verbessern der Wurfkraft und Wurftechnik, z. B. durch Zielwurfspiele (Hierbei keine Schlagbälle verwenden; Verletzungsgefahr!)</p> <p>Mit Schlagbällen weit werfen</p> <p>Richtige Wurfbewegung</p>
— Klettern und Hangeln	<p>An Kletterstangen, Tauen, Leitern, an der Sprossenwand, am Barren und am Reck (Keine Tiefsprünge von Klettergeräten!)</p>
— Schaukeln und Schwingen	<p>Schwingen an Geräten, von Gerät zu Gerät, über Geräte hinweg oder auf sie hinauf (Auf richtiges Greifen achten!)</p>
<p>— Drehen und Rollen</p> <p>am Boden: Rollen um die Körperlängsachse Rückenschaukel Rolle vorwärts auf der schiefen Ebene</p>	<p>Erleichtern der Grundformen durch Verwenden von Lernhilfen, z. B. Kastenoberteile, Sprungbretter (Für alle Rollbewegungen am Boden Turnmatten verwenden; keine Weichbodenmatten! Auf richtiges Fallen achten!)</p>

## 1. und 2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
am Barren und an den ruhighängenden Ringen: Drehen vom Stand vorlings in den Stand rücklings und umgekehrt	Üben in Dreiergruppen mit Partnerunterstützung rechts und links
am Barren, Stufenbarren oder Reck: Pendeln im beidbeinigen Kniehang, Absenken über den flüchtigen Handstand zum Hockstand	Üben in Dreiergruppen mit Partnerunterstützung rechts und links
— Stützen	Stützbewegungen, z. B. am Boden, auf und über Hindernisse; Vierfüßlergang vorlings und rücklings; Hockwenden über die Langbank
2.2 Mit Sportgeräten umgehen lernen	Geräte gemeinsam auf- und abbauen; über die richtigen Bezeichnungen sprechen
2.3 Unfallursachen erkennen und vermeiden	Auf Gefahren aufmerksam machen, zum Mitbeobachten anregen; Hinweise für Verhalten, z. B. im Umkleideraum, im Waschraum, in der Halle und auf dem Sportplatz
2.4 Gewöhnen an richtiges Verhalten im Schwimmbad	Einführen in die Baderegeln und das Verhalten im Schwimmbad vor dem ersten Besuch; Einweisen in Unfallverhütungsmaßnahmen
— Baderegeln, Sicherheitsmaßnahmen	
2.5 Hygienische Maßnahmen verstehen	Gründliches Waschen, Duschen, Desinfizieren usw.
2.6 Erste Erfahrungen im Wasser	Vom „Problem“ Wasser ablenken, z. B. gemeinsam mit anderen ins hüft- bis brusttiefe Wasser gehen; vor- und rückwärts gehen oder laufen, im Kreis gehen, die Hände wie ein „Paddel“ benützen; mit schwimmenden Gegenständen spielen
— Freies Bewegen im Wasser	Kleine Spiele und Staffeln im Wasser
— Ausatmen im Wasser	Spiele erfinden lassen z. B.: Versuchen, ein Loch ins Wasser zu blasen, einen schwimmenden Gegenstand über die Wasseroberfläche zu blasen; Eintauchen des Kopfes, z. B. das Gesicht aufs Wasser legen, ins Wasser ausatmen
— Öffnen der Augen unter Wasser	Den Partner unter Wasser ansehen; unter Wasser liegende Gegenstände ergreifen und herausholen (Aus Sicherheitsgründen anfangs nur mit Partner tauchen!)
— Erfühlen der Auftriebskraft des Wassers	Versuchen, einen schwimmenden Gegenstand unter Wasser zu drücken; im Schwebesitz weiterwandern; Hockschwebe mit Umfassen der Knie; schwimmender Kreis
	Versuchen, sich durch Ausatmen auf den Boden zu setzen (Nur mit Partner!)

## 1. und 2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
2.7 Fähig werden, sich im Wasser fortzubewegen	
— Tauchen im brusttiefen Wasser	Unter einem Gegenstand durchtauchen und ihn mit dem Kopf hochheben; auf ein Ziel hintauchen; Tauchzug (Bei allen Tauchübungen sollte der Tauchende von einem Partner beobachtet werden!)
— Gleiten im brusttiefen Wasser	Passives Gleiten, z. B. Partner in Brust- oder Rückenlage durchs Wasser schieben oder ziehen Spiele  Aktives Gleiten, z. B. in Strecklage nach Abstoß von der Beckenwand oder vom Beckenboden auf ein Ziel zugleiten oder über einen Gegenstand hinweggleiten; Vorwärtsbewegung durch Beinschlag unterstützen
— Schwimmen	Vorübungen zum Brustschwimmen: Beinbewegung zuerst an Land erklären, vormachen und üben lassen; Schwebesitz an der Treppe, Schwimmbrett, mit Partnerhilfe  Armbewegung zunächst ohne, später mit Ausatmen in das Wasser; anfangs auch mit Auftriebshilfe üben  Zusammenspiel von Arm- und Beinbewegung: Aus dem Abgleiten von der Treppe oder dem Beckenrand zu einem Partner schwimmen, Abstände stetig vergrößern; zuerst ohne, dann mit Beachten der richtigen Atmung  Brustschwimmen: Im brusttiefen und gegebenenfalls tiefen Wasser über Eck, eine Querbahn, eine Längsbahn schwimmen; Unterstützung durch Rettungsstange im Abstand von 1 bis 2 m 20 bzw. 25 m Streckenschwimmen versuchen
2.8 Auf dem Eis sicher gleiten und anhalten	Anschieben lassen und allein an der Bande weitergleiten; nach einigen Anlaufschritten beidbeinig gleiten  Richtungsänderungen beim Gleiten, z. B. an der Bande oder mit Partner Kantenwechsel im Stand; nach einigen Schritten Anlauf beidbeinig mit Kantenwechsel gleiten; Schlangenlinien laufen  Bremsen und Anhalten, z. B. halber Pflug, Pflug oder Hockey-Stop  Mit Partnerhilfe auf einem Bein gleiten; beidbeinig gleiten, auf einem Bein weitergleiten; Anlauf und einbeiniges Weitergleiten; rechts und links im Wechsel abstoßen und gleiten
2.9 Sich auf öffentlichen Eisplätzen richtig verhalten	Schlittschuhe richtig anlegen, Abtrocknen der Kufen, Anlegen von Schonern usw.  Sprechen über richtiges Fallen und Aufstehen Einprägen wichtiger Verhaltensregeln
2.10 Den Schlitten unter einfachen Bedingungen beherrschen	Gespräch über Sicherheitsmaßnahmen beim Rodeln Sitzend, liegend über leicht geneigte Hänge abfahren; mit zusammengekoppelten Schlitten abfahren (Auf ausreichenden Auslauf achten!)  Verschiedene Möglichkeiten des Bremsens und Anhaltens erproben  Fahren von Kurven, Umfahren von Hindernissen; Verändern der Richtung durch einseitiges Bremsen mit dem Fuß oder der Hand, durch Gewichtsverlagerung oder durch Körperschwung

## 1. und 2. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
2.11 Erste Bewegungserfahrungen auf Skiern	<p>Bewegen im ebenen Gelände, z. B. mit angeschnallten Skiern ohne und mit Stöcken gehen, laufen und gleiten; richtig fallen, aufstehen mit und ohne Stockhilfe; Umtreten um die Skienden und Skispitzen; Bogentreten in der Ebene; Wenden</p> <p>Diagonalschritt ohne und mit Stöcken üben; Parallelschritte anlegen; Kleine Wanderungen, Pendelstaffeln</p> <p>Aufsteigen und Wenden am Hang: Am flachen Hang oder in der Mulde Grätenschritt und Treppenschritt üben; Wenden berg- und talwärts nach beiden Seiten</p> <p>Abfahren in der Falllinie nach Bewegungsaufgaben</p>
2.12 Richtungsänderungen durchführen	<p>— Befahren von Bodenformen</p> <p>Aus der Spur treten, wieder zurück treten, die Spur wechseln Bogentreten, auch im Slalom</p> <p>Anfangs ohne Richtungsänderung Bodenformen befahren, später durch Belastungswechsel und Drehen der Ski Richtung ändern</p> <p>— Pflug und Pflugbogen</p> <p>Als „Schneepflug“ durch eine in der Falllinie gesteckte Gasse fahren (Gleitpflug) Bremsen (Bremspflug) und fahren im Wechsel Am Ende einer Fahrt in der Falllinie auspflügen und halten Durch Beindrehen und Belastungswechsel die Fahrtrichtung ändern (Pflugbogen)</p>
2.13 Unfallursachen beim Skilaufen erkennen und vermeiden	Über angemessene Kleidung, sichere Ausrüstung (z. B. Bindung) und richtiges Verhalten auf der Piste sprechen
<b>3. Spielen und Spielverhalten</b>	
3.1 Spielen ohne Partner	<p>Raubbegriffe darstellen, z. B. eckig, geradlinig, rund</p> <p>Einfache Bewegungen, z. B. langsam, schnell, mit und ohne Unterbrechungen ausführen</p> <p>Spielweise und Klangcharakter einzelner Instrumente darstellen, z. B. kurze, verhallende, lauter und leiser werdende Klänge</p> <p>Tiere, Handwerker, Fahrzeuge usw. nachahmen</p> <p>Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten mit Gegenständen erkunden</p>
3.2 Sich auf einen Partner einstellen und auf ihn Rücksicht nehmen	Spielformen mit und ohne Ball, z. B. Fangspiele, Nachahmungsspiele, Paarläufe, Partnersuchspiele
3.3 Die Gruppe als Spielgemeinschaft kennenlernen	<p>Gruppenwettläufe und Staffeln mit wechselnden Grundformen</p> <p>Einfache Spiele ohne und mit Ball</p>
3.4 Den Spielgedanken erkennen und Spielregeln einhalten	<p>Kleine Spiele und Staffeln ohne und mit Ball</p> <p>Spiele über Spielreihen einführen</p> <p>Die Kinder immer wieder von der Notwendigkeit fairen Spielens, Gewinnens und Verlierens überzeugen</p>

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>3. UND 4. JAHRGANGSSTUFE</b>	
<b>1. Gerätturnen</b>	
<b>1.1 Bereit und fähig werden</b>	
— zu sachgemäßem Umgang mit Turngeräten	Gemeinsamer Geräteauf- und abbau; Geräte sachgerecht bezeichnen
— zu gegenseitiger Hilfeleistung	Gegenseitiges Helfen und Sichern an allen Geräten
— zum Erkennen und Vermeiden von Unfallursachen	Auf Unfallgefahren hinweisen, Unfallverhütungsmaßnahmen besprechen
<b>1.2 Einfache turnerische Übungen ausführen und verbinden</b>	
— Boden: Nackenstand (Kerze) Abrollen aus dem Nackenstand Rolle vorwärts aus dem Hockstand zum Hockstand Judorolle Rolle rückwärts auf der schiefen Ebene zum Hockstand * Rolle rückwärts aus dem Hockstand in den Hockstand	Lernhilfen, z. B. Kastendeckel als schiefe Ebene
* Handstandabrollen vom Kasten	Aus der Bauchlage auf dem Kasten mit Partnerhilfe über den flüchtigen Handstand abrollen  Grundformen abwandeln  Bewegungsformen verbinden (Für alle Rollbewegungen nur Turnmatten verwenden; keine Weichbodenmatten!)
— Sprunggeräte: Sprungbrett: Einsprung, Absprung Strecksprung Hocksprung	Einbeiniger Einsprung und beidbeiniger Absprung; Lernhilfen, z. B. Kastendeckel, Zauberschnur, Medizinball
* Absprungtrampolin: Einsprung, Absprung Strecksprung Hocksprung	Aus dem erhöhten Stand in das Trampolin einspringen; Aussprung auf Mattenberg (Zwei Weichbodenmatten verwenden!)
Bock/Kasten (seitgestellt): Auf- und Niedersprünge	Aufknien, Aufhocken, Hockwende auf den Kasten mit Stütz der Hände  Lernhilfen verwenden
* Grätsche über den Bock (seit- und langgestellt)	Sicherung durch zwei Helfer
— Barren: Hockwende aus dem Außenseitstand in den Innenquerstand Kehre aus dem Innenquerstand in den Außenquersitz	Zu den Kehren jeweils einbeinig abspringen
* Kehre aus dem Innenquerstand in den Außenquerstand	
* Kehre aus dem Innenquerstand mit Drehungen Vorschung aus dem Innenquerstand in den Grätschsitz	
* Vorschung aus dem Innenquerstand in den Grätschsitz und Kehre in den Außenquerstand	
* Hockwende als Auf- und Abgang	Mit der Langbank vorbereiten (Bei allen Übungen am Barren Unterstützung und Sicherung durch Helfer erforderlich!)

## 3. und 4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<p>— Reck (schulterhoch):            Hanglaufen vorwärts und rückwärts            Sprung in den Stütz, Rückschwung und Niedersprung            Felgabzug zum Stand und zum Hang mit gebeugten Armen            * Felgaufschwung</p>	<p>Mit und ohne Abstoßhilfen            Bewegungsformen verbinden, Gerätebahnen zusammenstellen, Varianten zu Grundformen selbst erfinden (Auf Sicherheitsmaßnahmen achten!)            Das praktische Üben durch Erklären von leicht erkennbaren Bewegungsphasen unter Verwendung von Strichzeichnungen begleiten</p>
<b>2. Gymnastik und Tanz</b>	
<b>2.1 Erste Erfahrungen im Umgang mit Handgeräten</b>	<p>Sich durch Ball, Reifen, Seil zu Bewegungen anregen lassen;            Bewegungsmöglichkeiten erkunden            Mit Ball, Seil, Reifen Kreise, Linien, Reihen legen und als Bewegungsanregungen im Raum benützen            Grundtätigkeiten mit Geräten, z. B. den Ball rollen, springen, fliegen lassen; das Seil schlängeln und schwingen; den Reifen rollen</p>
<b>2.2 Gymnastische Bewegungsformen mit Handgeräten ausführen, abwandeln und verbinden</b>	
— Übungen mit dem Ball	<p>Einholen und Überholen des rollenden Balles; beim Aufnehmen Ball auf die Hand rollen lassen, nicht greifen            Prellen des Balles;            Hüpfen am Ort und in der Fortbewegung            Werfen und Fangen am Ort und in der Fortbewegung            Ball springen lassen oder direkt fangen</p>
— Übungen mit dem Seil	<p>Über das fremd- und selbstgeschwungene Seil laufen oder unter dem Seil durchschlüpfen (Seil langsam und hoch schwingen!)</p>
<b>2.3 Kennenlernen von einfachen Tanzschritten, -figuren* und -formen*</b>	<p>Anwenden von Grundformen:            Tanzschritte, z. B. Anstellschritt seitwärts, Tippschritt; Gehen, Laufen, Hüpfen zu Paaren, auch mit Richtungswechsel;            Hüpfen vorwärts, rückwärts und seitwärts; Wechselspringen            Tanzfiguren, z. B. Promenade, Allemande, Mühle (Stern)            Tanzrichtung, z. B. gegen den Uhrzeigersinn, im Uhrzeigersinn            Anwenden von Tanzschritten und -figuren in einfachen Tanzformen:            Musik hören, Grundrhythmus erkennen            Bewegungsmöglichkeiten zur Musik erproben, geeignete Bestandteile für die Tanzform entnehmen            Tanzen zur gesungenen Melodie bzw. zur Originalmusik            Tanzformen in Kreis-, Gassen- und Viereckaufstellung, z. B. Ei, so tanzt der Hansel; Hans bleib da; Schustertanz; Zwei- und dreiteilige Tanzformen (Liedformen), z. B. Bewegungsgestaltung mit Begleitung zu Sprechversen und Liedern</p>

## 3. und 4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
<b>3. Leichtathletik</b>	
3.1 Verbessern von Lauftechnik, Ausdauer und Schnelligkeit	<p>Spiel- und Übungsformen:</p> <p>Lauftechnik, z. B. Ballenläufe, Kniehebeläufe, Bergablaufen, Steigerungs- läufe</p> <p>Ausdauer, z. B. Dreiecksläufe, Minutenläufe, Geländeläufe, Hindernis- läufe</p> <p>Verbessern des Zeitgefühls durch Anpassung der Lauf- zeit an die Strecke bzw. Anpassung der Laufstrecke an eine vorgegebene Zeit</p> <p>Dauerleistung allmählich bis zu 10 Minuten steigern Hinweisen auf Gesundheitswert des Dauerlaufs (Regelmäßige Pulskontrollen durchführen!)</p> <p>Laufschwindigkeit, z. B. Verfolgungsläufe, Vorgabeläufe, Laufwettbewerbe in Gruppen</p> <p>Zeitläufe von 30 bis 60 m Zwischen den Läufen ausreichend Pausen geben Abwechslung durch Spiele (Zeitmessungen nur gelegentlich durchführen!)</p> <p>Reaktionsschnelligkeit, z. B. Starten auf Kommando aus der Hock-, Bank-, Ausfall-, Schrittstellung (Fallstart) und Kauerstellung (Tiefstart); aus dem Rückwärtslaufen; aus dem Nach-Vorne-Fallen des gestreckten Körpers (Fallstart)</p>
3.2 Erste Erfahrungen mit einer Weitsprungtechnik — Schrittweitsprung	<p>Absprungschulung, z. B. Laufsprünge über niedere Hindernisse; Steigesprünge mit Absprunghilfen</p> <p>Mit kurzem und dann zunehmend verlängertem Anlauf aus einem Absprungraum springen</p> <p>Steigesprünge ohne und mit Hindernissen Schrittweitsprünge mit Absprunghilfe Zonenspringen mit kurzem Anlauf Schrittweitsprünge aus der Absprungzone</p>
*3.3 Erste Erfahrungen mit einer Hochsprungtechnik	<p>Verbessern der Sprungkraft und Sprunggewandtheit, z. B. Spielformen; Strecksprünge, Hocksprünge, Drehsprünge</p> <p>Vorbereitende Hochsprungformen, z. B. Steigesprünge, Hocksprünge mit halber Drehung, Scher- sprünge über die Leine auf unterschiedlich hohe Sprung- hügel (Auf geeignete Sicherheitsmaßnahmen achten!)</p>
3.4 Verbessern der Technik im Ballweitwurf und Schlag- ballweitwurf	<p>Spiel- und Übungsformen zum Verbessern der Wurfbe- wegung, z. B. Jägerball, Balltreiben, Tigerball Versuchen, genau und weit zu werfen</p> <p>Richtige Wurfauslage und Ballfassung erklären</p> <p>Werfen mit dem Schlagball aus dem Stand auf Ziele und gegen eine Wand Weitwerfen in Spielen und Mannschaftswettbewerben Werfen aus dem Anlauf</p>
<b>4. Schwimmen</b>	
4.1 Vertrautwerden mit Baderegeln und Sicherheitsbe- stimmungen	<p>Wiederholen, Vertiefen und Begründen</p> <p>Hinweise auf die gesundheitliche Bedeutung des Schwim- mens</p>

## 3. und 4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
4.2 Verbessern des Brustschwimmens	Übungsformen zur Verbesserung der Technik, Ausdauer und Schnelligkeit (Ausdauerschulung hat Vorrang vor dem Schwimmen nach Zeit!) Erwerb von Schwimmabzeichen Brustwende: Anhocken, drehen, untertauchen, abgleiten von der Beckenwand; Tauchzug und weiterschwimmen
4.3 Einfache Fuß- und Kopfsprünge* ausführen	Vorübungen, z. B. aus dem Sitz am Beckenrand, aus der Hockstellung ins Wasser fallen lassen oder springen Einfache Fußsprünge mit verschiedenen Abwandlungen aus dem Stand Vorübungen zum Kopfsprung, z. B. aus dem Sitz am Beckenrand ins Wasser gleiten; aus dem Hockstand oder Stand mit starker Hüftbeuge ins Wasser fallen lassen; aus der Schrittstellung ins Wasser kippen; aus dem Stand wegspringen Einfache Sprünge vom 1-m-Brett ohne und mit Anlauf, z. B. Fußsprung gehockt und gestreckt, Kopfsprung vorwärts
*4.4 Verbessern der Tauchfähigkeit	Kleine Kunststücke, z. B. Rolle vor- und rückwärts, Handstand Streckentauchen auch mit Hilfsmitteln, z. B. Flossen Tieftauchen von der Wasseroberfläche aus
*4.5 Erste Erfahrungen mit einer weiteren Schwimmtechnik	Vorbereitende Übungsformen zum Kraul- oder Rückenschwimmen
*4.6 Grundfertigkeiten und -kenntnisse des Rettungsschwimmens	Mit Kleidern langsam ins Wasser gehen; Hocksprung ins Wasser mit Kleidern Kurze Strecken in Kleidern schwimmen; Kleider im Wasser ausziehen Einen Mitschüler mit Partner oder allein schieben bzw. ziehen Erklären anhand von Beispielen (Warnung vor Selbstüberschätzung!)
— Kleiderschwimmen	
— Transportschwimmen	
— Grundkenntnisse der Selbst- und Fremdreitung im Wasser	
5. Spiele	
5.1 Erfahrungen mit den technischen Grundlagen der großen Sportspiele	
— Zuspielen mit der Hand und mit dem Fuß	Kern-, Druck- und indirekter Wurf; beidhändiger Bogenwurf (als Vorform des Oberen Zuspiels im Volleyball) Paß mit der Innenseite des Fußes Zuspiel im Stand und in der Bewegung
— Ballannahmen mit der Hand, dem Arm und dem Fuß	Fangen in Kniehöhe, Hüfthöhe, Brusthöhe, Kopfhöhe, über Kopfhöhe, im Sprung; Stoppen mit der Innenseite des Fußes; Spielen des Balles mit den gestreckten Armen (als Vorform des Baggers im Volleyball)
* — Ballführen mit der Hand und dem Fuß	Ball am Ort führen, z. B. im Stand, mit Drehungen Ball in der Fortbewegung führen, z. B. aus der Kreisauflagestellung zur Mitte, zu einem selbstgewählten Ziel; in der Kreisbahn, im Gehen und Laufen Durcheinanderdribbeln, Verfolgungsdribbeln Einfache Wettbewerbe, z. B. Umkehr-, Pendelstaffeln ohne und mit Hindernissen; Slalomdribbeln um Malstangen

## 3. und 4. Jahrgangsstufe

Lernziele/Lerninhalte	Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung
— Zielwurf bzw. -stoß	Würfe und Stöße aus dem Stand, der Bewegung und nach Zuspiel auf Tore und Körbe, Matten, Kastenteile, Kästen ohne Deckel usw. Wurflinien in entsprechendem Abstand (bis 4 m) markieren
5.2 Erfahrungen mit taktischen Grundlagen der großen Sportspiele	
— Stören der Ballannahme und des Abspiels	Stören des Gegners ohne Körperkontakt und Gefährdung, z. B. in Spielen wie Tigerball, Dreifelderball
— Freilaufen	z. B. im Dreieckspiel sowie Spielformen 2 : 1, 2 : 2, 3 : 1, 3 : 2, 3 : 3
5.3 Fähigkeit, sich im Spiel richtig zu verhalten	
— die technischen und taktischen Fertigkeiten im Spiel anwenden	Basketball, Fußball und Handball mit stark vereinfachten Regeln
— ein Spiel selbst entwickeln, Spielregeln anerkennen und Schiedsrichterentscheidungen hinnehmen	Lehrer gibt Anregungen, greift nur unterstützend und regulierend ein
— Unfälle beim Spiel vermeiden	Gespräch über die Unfallträchtigkeit einzelner Spielsituationen; Lösungsmöglichkeiten
6. Wintersportarten	
Eislauf	
6.1 Sicher gleiten, anhalten und Richtungsänderungen durchführen	Wiederholen und Vertiefen der Grundfertigkeiten Anwenden in Spielen und Wettläufen (Auf Gefahren richtig und schnell reagieren!)
Rodeln	
6.2 Starten, Richtung und Geschwindigkeit verändern	Anfahren und Starten ohne und mit Anlauf Starten aus dem Laufen neben und hinter dem Schlitten Starten aus dem Sitzen mit Unterstützung durch Starthilfen  Starten, Steuern, Bremsen und Anhalten gemeinsam mit einem Partner erproben  Verbessern der Grundfertigkeiten in schwierigerem Gelände (Aufstiegsspur von der Abfahrtsspur trennen, Kreuzungen vermeiden, Sicherheitsabstand beachten!)
Skilauf alpin	
6.3 Den Grundsprung ausführen	Entwickeln des Grundsprungs in Lernschritten Sprung bergwärts (in Verbindung mit Pflugbogen und Grundsprung)  Auflockern durch Spiele, Wettbewerbe und kleine Kunststücke  Einführen in die Benützung von Schlepplift- und Sesselliften  Die erlernten Fertigkeiten auf leichten Abfahrten anwenden und dabei die Pistenregeln beachten
Skilanglauf	
6.4 Verbessern der Langlauftechnik	Diagonalschritt, Doppelstockschub, Bogentreten und Bogenglaufen sowie Grätenschritt durch Spiel- und Wettkampfformen üben und verbessern  Bei Wanderungen mit zunehmender Streckenlänge und kleinen Wettbewerben können Ausdauer und Schnelligkeit gesteigert werden.  Hinweisen auf die gesundheitliche Bedeutung des Skilanglaufs

## ANHANG

### Bewegungsübungen

#### 1. Vorschläge zum Verbessern der Atmung

- Tief einatmen, kräftig ausatmen. Beim Einatmen soll sich der Brustkorb dehnen.
- Tief einatmen, dabei den ganzen Körper strecken. Kräftig ausatmen, dabei in die Hocke gehen.
- Tief einatmen, dabei ein Buch so hoch wie möglich heben. Kräftig ausatmen, dabei das Buch vor sich auf den Boden legen.
- Einatmen, der Lehrer zählt bis 3, 4, 5...; ebenso lang ausatmen.
- Kräftig durch die Nase einatmen, kurz den Atem anhalten, durch den Mund mehr und länger ausatmen; nach dem Ausatmen kurz die Luft anhalten. Mit zwei oder drei Atemzügen beginnen, später auf 10 Atemzüge erweitern.
- Hände im Sitzen auf den Bauch legen, gegen den Widerstand der Hände einatmen, in Verbindung mit Zählen ausatmen.
- Schultern soweit wie möglich nach hinten nehmen, so daß sich beide Schulterblätter nähern.
- Hände auf dem Rücken falten, Arme auf dem Rücken verschränken.
- Von oben oder von unten an die Schulterblätter greifen.
- Arme in Hochhalte; gleich- und wechselseitig nach hinten federn.
- Arme in Nackenhalte; abwechselnd gebeugt und gestreckt nach hinten führen.

#### 2. Vorschläge zur Kräftigung der Muskulatur

##### Hand-, Arm- und Schultermuskulatur:

- Arme in die Vorhalte bringen, Greifübungen mit den Fingern ausführen.
- Beide Hände mit gespreizten Fingern gegeneinander drücken und wieder lockern.
- Die lockeren Hände im Handgelenk kreisen.
- Fingerspitzen beider Hände einhaken, fest auseinanderziehen und wieder lockern.
- „Garnwickeln“
- Den Körper aus dem Sitz hochdrücken und wieder senken.
- Arme nach vorne, zur Seite, nach oben, nach unten stoßen (Luftboxen).
- Schultern gleich- und wechselseitig heben und senken.
- Schulterrollen vorwärts und rückwärts.
- Trichterkreisen der Arme vorwärts und rückwärts, in Schlaghalte und Seithalte.
- Achterkreisen mit einem Arm oder mit beiden Armen.
- Hände im Wechsel über dem Kopf und hinter dem Rücken zusammenklatschen.

##### Rumpfmuskulatur:

##### im Sitzen:

- Beine anheben, anhocken, strecken und wieder senken.
- Gegenstand (z. B. Federmäppchen) zwischen die Füße klemmen, Beine anhocken, strecken, senken.
- Beine anheben, strecken, Scherbewegungen ausführen.

##### im Stehen:

- Handwerkliche Tätigkeiten nachahmen, z. B. Holzhacken, Mähen, Kies schaufeln, Wand verputzen, Boden auskehren.
- Rumpfbeugen vorwärts, rückwärts, seitwärts.
- Achterkreisen des Rumpfes.
- Rumpfdrehbeugen vorwärts und rückwärts.

##### Bein- und Fußmuskulatur:

- Zwischen Sohlenstand und hohem Zehenstand wechseln; ein- und beidbeinig.
- Füße von der Ferse zum Fußballen abrollen.
- Zehengang, Fersengang, federndes Gehen, Ballengang am Ort und in der Bewegung.
- Seil oder Schnur mit den Zehen erfassen, hin- und herbewegen, in Figuren legen.
- Stab oder Stift mit dem Fuß hin- und herrollen, erfassen, heben, an andere Schüler weitergeben.
- Kniebeugen im Zehenstand, im Sohlenstand; schnell und langsam.
- In der Hockstellung auf den Ballen, auf den Fußsohlen gehen.
- Hüpfen am Ort wie ein Känguruh, ein Hampelmann.

#### 3. Vorschläge zum Erhalten und Verbessern der Beweglichkeit

##### Schultergürtel:

- Mühlkreisen und Gegenkreisen mit den Armen.
- Ellenbogenkreisen.
- Arme in Seithalte; heben und senken.
- Arme aus der Hochhalte fallen und auspendeln lassen.
- Schulterkreisen vorwärts und rückwärts mit gestreckten und angewinkelten Armen.

##### Wirbelsäule:

- Rumpfdrehen im Stand; auch Grätschwinkelstand.
- Achterkreisen des Rumpfes.
- Gehen mit Rumpfdrehen.
- Grätschstand, Armachterkreisen, Arme schwingen; dabei auf jeder Seite weit nach hinten.
- Grätschstand, Rumpfrichterkreisen.

##### Hüftgelenk:

- Beine vorwärts, rückwärts, seitwärts schwingen.
- Achterkreisen eines Beins.
- Ausfallschritt und nachwippen.
- Gegenstand in Hüfthöhe um den Körper kreisen lassen.
- Beinbewegungen des Brust- und Kraulschwimmens versuchen.

#### 4. Vorschläge zum Verbessern der Gewandtheit und Geschicklichkeit

- Auf einem Bein stehen, das andere vor- und zurückschwingen.
- Auf einem Bein stehen, das andere über die Stuhllehne führen, ohne sie zu berühren.
- Auf einem Bein eine halbe Drehung, eine ganze Drehung versuchen.

- Einen Stab, ein Lineal auf der Hand, auf einem Finger balancieren.
  - Auf einer gezeichneten Linie, einer Schnur, einem Seil zu balancieren versuchen.
  - Auf den Boden setzen und wieder aufstehen ohne Gebrauch der Hände.
  - Auf einem Bein rückwärts, vorwärts, seitwärts hüpfen.
  - Sitzboogie.
5. Vorschläge zum Verbessern des Reaktionsvermögens
- Auf Zeichen des Lehrers wechselnde Aufgaben erfüllen, z. B. eine bestimmte Körperbewegung ausführen.
  - Bestimmte Bewegungen auf bestimmte, ständig wechselnde Zeichen ausführen; Klatschen, Klopfen, Pfeifen, Scharren.
  - Kleine Wettbewerbe („Wer hat zuerst...?“).

### Sportförderunterricht

Der Sportförderunterricht versucht als kompensatorischer Sportunterricht Haltungs-, Organleistungs- und Koordinationsschwächen durch zweckgerichtete, nach anatomischen und physiologischen Gesichtspunkten ausgewählte Übungen zu beheben. Dem Schwimmen kommt dabei besondere Bedeutung zu.

Er hat weiter die Aufgabe, Schüler, die sich dem Sportunterricht gegenüber aus Ängstlichkeit, geringem Bewegungsdrang und Konditionsschwächen zurückhaltend verhalten, durch persönliche Erfolgserlebnisse an den allgemeinen Leistungsstand der betreffenden Jahrgangsstufe heranzuführen.

#### Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung

- Richtige Auswahl der Übungen, hinsichtlich der individuellen Ausprägung der festgestellten Haltungs-, Organleistungs- und Koordinationsschwächen sowie der Hemmungen.
- Gezielte Auswahl der Übungen, Sportarten bzw. -bereiche im Hinblick auf mögliche Erfolgserlebnisse.
- Abwechslungsreiche und freudvolle Gestaltung des Unterrichts.
- Anwendung von Hilfsmaßnahmen, die im Einzelfall zum Abbau von Hemmungen führen sollen.
- Gezielte Einzel- und Sammelkorrektur durch den Lehrer.
- Anleitung zu selbständigem Üben, auch außerhalb der Schule.

#### Inhaltlicher Rahmen

### 1. Ausgleich und Abbau von Haltungsschwächen

#### 1.1 Bei Rundrücken

Übungen ohne und mit Geräten sowie Partnerübungen

- zum Beweglichmachen des Schultergürtels
- zur Dehnung der Brustmuskulatur
- zur Kräftigung der Rückenmuskulatur und des Schultergürtels

#### 1.2 Bei Hohlrücken

Übungen ohne und mit Geräten sowie Partnerübungen

- zur Lockerung und zum Beweglichmachen der unteren Rumpfhälfte (Becken- und Lendenwirbelsäule)
- zur Dehnung der unteren Rückenstreckmuskulatur und der Hüftbeuger
- zur Kräftigung der geraden und schrägen Bauchmuskulatur und der Gesäßmuskulatur

#### 1.3 Bei Flachrücken

Übungen ohne und mit Geräten sowie Partnerübungen zum Beweglichmachen der Wirbelsäule (auch Halswirbelsäule)

#### 1.4 Bei seitlicher Haltungsabweichung

Übungen ohne und mit Geräten sowie Partnerübungen

- zur Lockerung des Schultergürtels
- zur Dehnung der Rücken- und schrägen Bauchmuskulatur
- zur Kräftigung der Rücken- und schrägen Bauchmuskulatur

#### 1.5 Bei Fußschwächen

Übungen ohne und mit Geräten sowie Partnerübungen

- zur Lockerung und zum Beweglichmachen des Fußes (Strecken — Beugen — Kanten — Tasten — Greifen — Drücken)
- zur Dehnung und Kräftigung der Fuß- und Beinmuskulatur (Stützen — Federn — Hüpfen — Springen)

### 2. Ausgleich und Abbau von Organleistungsschwächen

#### 2.1 Ausdauerübungen zur Beseitigung von Störungen der Atmungs-, Herz- und Kreislaufaktionen, wie

- Dauerläufe
- Dreiecksläufe, Minutenläufe u. ä.
- Massen- und Gruppenwettläufe, Nummernwettläufe, Staffeln
- Lauf- und Ballspiele

### 3. Ausgleich und Abbau von Koordinationsschwächen

#### 3.1 Übungen ohne und mit Geräten aus dem Bereich der Bewegungs- und Koordinationsschulung, wie

- Gleichgewichtsübungen
- Reaktionsübungen
- Rhythmische Bewegungsschulung
- Spiele

### 4. Abbau von Unsicherheit und Hemmungen im Sportunterricht

Hierfür sind Spiele und Übungen aus allen Grundschulportarten und -sportbereichen geeignet. Entscheidend ist, daß es gelingt, dem gehemmten Kind persönliche Erfolgserlebnisse zu verschaffen und auf diese Weise negative Einstellungen gegenüber sportlicher Betätigung abzubauen.

### SEXUALERZIEHUNG

Für die Familien- und Sexualerziehung in der Grundschule gelten die Richtlinien in der Bekanntmachung vom 17. Juli 1980 (KMBI I S. 531).

### VERKEHRSERZIEHUNG

Für die Verkehrserziehung in der Grundschule gilt der mit Bekanntmachung vom 7. März 1979 eingeführte Lehrplan (KMBI I Sonder-Nr. 11/1979).









